

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 02/22 geht es unter anderem um die Heidelberger Schlossfestspiele, bei denen die Komödie „Shakespeare in Love“ zu sehen sein wird ...



FREUDENSPRÜNGE Große Kunst und Ihre Events in unserer Region



In unseren großartigen Kongresshäusern kann auch Ihre Veranstaltung stattfinden:
BASF Gastronomie, Congressforum Frankenthal, DAS WORMSER, Jugendstil-Festhalle Landau,
Kongresshotel und Kulturzentrum Palatin Wiesloch, Congress Center Rosengarten Mannheim,
Pfalzbau und Friedrich-Ebert-Halle Ludwigshafen

Sprechen Sie uns an!

conventionbureau@m-r-n.com | Telefon (0621) 107 08 365
www.convention-rhein-neckar.de

CONVENTION BUREAU Rhein-Neckar
www.convention-rhein-neckar.de



Metropolregion
Rhein-Neckar

Impressum**Herausgeber**

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Kulturbüro
M 1, 4-5, 68161 Mannheim
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim
Tel.: 0621 10708-418, Fax: 0621 10708-400
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com
www.m-r-n.com/kultur
www.kultur-rhein-neckar.de

Konzeption und Herstellung

Raum Mannheim – Büro für
Kommunikation, Augustaanlage 37,
68165 Mannheim, Tel.: 0621 1504187
www.raum-mannheim.com

Projektleitung

Alena Butscher (MRN)
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

Redaktion

Daniel Grieshaber, Astrid Möslinger,
Cathrin Siegler

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe

Corina Busalt, Lena Liebau,
Ulrich Rüdenauer, Anna Suckow

Art-Direktion

Kerstin Gunga (Raum Mannheim)

Schlusslektorat

Dr. Anja Steinhauer

Druck

Vogel Druck und Medienservice GmbH,
Höchberg

Titelbild

„Shakespeare in Love“ mit Benedict Fellmer
(Shakespeare) und Sandra Bezler (Viola de
Lesseps), Inszenierung: Holger Schultze,
Heidelberger Schlossfestspiele,
Foto: Susanne Reinhardt

Auflage und Erscheinungsweise

110.000 Exemplare
Drei Ausgaben pro Jahr

Erscheinungstermin nächste Ausgabe

30. September 2022

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des
Herausgebers und der Redaktion.

Herz und Verstand.

Auch der Autor des größten Liebesdramas aller Zeiten ist vor der Liebe nicht gefeit. Während Romeo und Julia ihre große Liebe mit dem Tod bezahlen, hat ihr Schöpfer seine eigene Liebschaft mit Verstand zu großer Literatur gewebt. Davon erzählt „Shakespeare in Love“ – die Bühnenversion des Filmhits von 1998 wird bei den Heidelberger Schlossfestspielen zu sehen sein. Bei den Wormser Nibelungen-Festspielen nutzen Brünhild und Kriemhild in der diesjährigen Inszenierung ebenfalls Herz und Verstand, verbünden sich, statt sich zu bekriegen, und sorgen für einen überraschenden Ausgang. Außerdem in dieser Sommerausgabe: noch mehr Liebe, Lust und Leidenschaft beim Themenjahr der Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Spiel und Spaß beim Erlebnisspiel auf der Hardenburg sowie zahlreiche Versuche, den gegenwärtigen Herausforderungen künstlerisch zu begegnen. Der Mannheimer Sommer fragt danach, wie sich der Planet retten lässt, als Plädoyer für die Demokratie können die Ausstellungen im NS-Dokumentationszentrum des MARCHIVUM sowie auf dem Hambacher Schloss verstanden werden und eine neue Utopie feiert das Metropolink Festival. Die Kulturregion ist voller Herz und Verstand. Überzeugen Sie sich selbst – wir wünschen eine anregende Lektüre!

Ihr KULTURMAGAZIN-Team

Inhalt

06

Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

08

Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar

62

Immer gut informiert!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Top-Festivals sowie den Museen und Schlössern an

AUFFÜHRUNGEN

18

„Eine schönere Welt ist möglich“

Wie lässt sich unser Planet retten? Diese Frage stellt sich der Mannheimer Sommer



20

Theaterträume in langen Mittsommernächten

Theater in historischem Ambiente – die Heidelberger Schlossfestspiele präsentieren ein vielfältiges und sommerliches Programm

22

„Jazz ist für alle da“

Kultursommer Ludwigshafen – ein Gespräch mit den beiden „Jazz am Rhein“-Macher*innen Regina Litvinova und Tobias Frohnhöfer



24

Mit allen Wassern gewaschen

Frauen an die Macht – die Nibelungen-Festspiele zeigen „hildensaga. ein königinnendrama“

26

Ein Fest für das Lied

„Neuland.Lied“ – der Heidelberger Frühling widmet dem Lied ein eigenes Festival

27

„Eine neue Utopie“

Weiter! – Das Heidelberger Street-Art-Festival „Metropolink“ hat ein festes Headquarter und erweitert sein Repertoire



28

Töchter und Söhne des Ostens

Performance und Spektakel – das Internationale Straßentheaterfestival Ludwigshafen richtet den Blick nach Osteuropa



31

Zwischen Ich und Wir

„wir* – beyond m/w/d“ – „zeitraumexit“ präsentiert Performances, Lesungen und Workshops zur Genderfrage

32

Hinaus ins Grüne!

Kinogenuss auf der Parkinsel – das Festival des deutschen Films besticht durch Filmkunst und eine einzigartige Location

34

Zwischen den Zeiten

Modern Times – zum zehnjährigen Jubiläum des Festivals lädt die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz zur musikalischen Zeitreise

ENTDECKUNGEN

35

Erinnern für morgen

Braunes Mannheim – das MARCHIVUM eröffnet eine wegweisende Dauerausstellung zur NS-Zeit

38

Das Geheimnis des Grafen

„Hidden Places“ – auf der Bad Dürkheimer Hardenburg suchen Besucher*innen bei einem Erlebnisspiel einen verborgenen Ort

Bildnachweise

Titelbild: siehe Impressum; S.08–09: cccb exhibition images, © Martin E. Berenguer; S.10: Jens Koch (Silbermond); studio visuell (Levit); Dorothee Piroelle (Marinic); S.11: privat (Grammel); Rafal Milach, Archive of Public Protests, Grafik: Studio Tobias Becker, Mannheim (Biennale); S.12: Sebastian Weindel (OMM); S.13: Nationaltheater Mannheim; S.14: Peter von Felbert; S.15: Psychiatrie-Museum Bern K07-055; S.16: Stadt Landau; S.17: Raimund Gründler; S.18–19: Martin Argyroglo (Cosmic Drama); Chris-

tian Kleiner (Dvořák, Festivalzentrum); Dorothea Tuch (Idomeneo); S.20–21: Susanne Reichardt; S.22–23: Hanna Wang (Litvinova & Frohnhöfer); Afa Wang (Bilderband); Christian Ducasse (Ker Ourio/Rocheman); S.24–25: Palle Steen Christensen; S.26: studio visuell; S.27: DNA Creative Collective (Innenansichten), Claus Geiss (Porträt Baumgärtner); S.28–30: Ionut Rusu (Daughters); CieDyptik (Mirage); Anthony Krizmanic (ZANIA); MBuksa (Muzikanty); S.31: Tucké Royale; S.32–33: Sebastian Weindel; S.35:

42

Grüne Lebenskunst

Countdown zur BUGA 23 – das Großevent wird im nächsten Jahr mit einem spannenden Kulturprogramm aufwarten

44

Komm, wir bauen eine Burg!

Kleinod im Odenwald – die Burg Breuberg ist eine der am besten erhaltenen Burgen Süddeutschlands und gibt Einblicke in 800 Jahre Baugeschichte

46

Sommer der Liebe

Liebe, Lust und Leidenschaft – die Schlösser Heidelberg und Schwetzingen präsentieren zahlreiche Highlights zum Themenjahr



AUSSTELLUNGEN

48

Kunst im Bau

Stardust – das Wilhelm-Hack-Museum präsentiert die fantastisch anmutenden Architekturen von Michael Beutler

49

Spaziergang durch die Stadt der Zukunft

URBAN NATURE – die Gruppe Rimini Protokoll sucht in der Kunsthalle Mannheim nach Antworten auf Fragen zum Zusammenleben in Städten

50

Was wir nicht sehen

Mitmachausstellung – die Reiss-Engelhorn-Museen präsentieren „Unsichtbare Welten“



51

Geschichten übers Geld

„Seit's um Geld geht“ – die Sparkasse Rhein Neckar Nord feiert ihr 200-jähriges Jubiläum mit einer Ausstellung in den Reiss-Engelhorn-Museen

52

Hinauf, hinauf zum Schloss!

Wiege der Demokratie – das Hambacher Schloss präsentiert eine völlig neue Dauerausstellung zur Geschichte der Demokratie

54

„Good ol' Heidelberg“

„Join the Story“ – das Kurpfälzische Museum Heidelberg eröffnet mit dem Mark Twain Center einen neuen Ort für das US-Erbe der Stadt



55

Für Nachteulen und Mondsüchtige

Nach Sonnenuntergang – das TECHNOSEUM, das SWR-Studio und das Planetarium Mannheim laden zur Nacht der offenen Tür

AUSBLICKE

56

Expedition Heidewald

3 Woods – das kanadische Künstler*innenduo Mia & Eric war bei Matchbox zu Gast



58

„Ins Gelingen verliebt“

Geschmack, Spürsinn und Ausdauer – die Macher*innen von Enjoy Jazz haben das Festival zu einem der wichtigsten Jazz-Events entwickelt

59

All that dance

Tanz mit mir! – Eric Gauthier und Meinrad Huber haben ein spannendes Tanzprogramm für die Festspiele Ludwigshafen kuratiert

KALENDER

60

Auf einen Blick

Festivals und Ausstellungen von Juni bis November 2022

MARCHIVUM (Historische Ansicht); Arge Tatwerk (Ausstellung); Kathrin Schwab (Gebäude MARCHIVUM); S.38–40: Dietrich Bechtel; S.41: ©GDKE, Ulrich Pfeuffer; S.42–43: RMP (Rendering); Daniel Lukac (Spinelli); DRAMA Light; privat (Meister); S.44–45: Michael Leukel; S.46–47: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg GmbH & Co. KG, Petra Schaffrodt; S.48: Michael Beutler, „Arbeitsmodell 2022“, Foto: Michael Beutler; S.49: URBAN NATURE von Rimini-Protokoll, CCCB, Exhi-

bition Images, Foto: Alice Brazzit und Martin E. Berenguer; S.50: Maria Schumann; S. 51: © Deutscher Sparkassenverlag GmbH; S.52–53: Thomas Lerch; S.54: Stadtarchiv Heidelberg / Nachlass Fritz Hartschuh, Dr. Uwe Wenzel; S.55: zooney braun; S.56–57: Elisa Berdica (Ausstellung, Mia & Eric); Arthur Bauer (Hand); S.58: Bunny Bread; S.59: Jeanette Bak; S. 61: Hanna Nagel, Selbstbildnis, 1929, Kurpfälzisches Museum Heidelberg; Sternwarte, 1782 © rem, Lennart Brede (OG Keemo)

Hier können Sie was erleben!

Die Schlösser in Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim, der Dom zu Speyer und zu Worms, das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch, romantische Burgen an der Bergstraße, im Neckartal und im Pfälzerwald, idyllische Weinorte in der Vorderpfalz und Streuobstwiesen im Odenwald – die Region Rhein-Neckar hat neben ihren vielfältigen Kulturangeboten noch viel mehr zu bieten. Machen Sie sich auf Entdeckungsreise!



Die Metropolregion Rhein-Neckar verbindet die Großräume Frankfurt und Stuttgart und erstreckt sich über die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen.



Schloss Erbach



Neckar-Odenwald-Limes



Burg Schwalbennest

● Mosbach

Bereits seit 2007 kooperieren die Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgte das Netzwerk der Museen & Schlösser. Die Akteure im Überblick.

DAS NETZWERK DER MUSEEN UND SCHLÖSSER – Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz / Historisches Museum der Pfalz / Kunsthalle Mannheim / Kurpfälzisches Museum Heidelberg / MARCHIVUM / Museen Worms / Pfalzmuseum für Naturkunde / Reiss-Engelhorn-Museen / Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg / Staatliche Schlösser & Gärten Hessen / Stiftung Hambacher Schloss / TECHNOSEUM / Wilhelm-Hack-Museum

DAS NETZWERK DER FESTIVALS – Biennale für aktuelle Fotografie / Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz / Enjoy Jazz / Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein / Festspiele Ludwigshafen / Geist Heidelberg / Heidelberger Frühling / Heidelberger Literaturtage / Heidelberger Schlossfestspiele / Heidelberger Stückemarkt / Internationale Schillertage / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg / Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen / Ludwigshafener Kultursommer / Maifeld Derby / Mannheimer Sommer / Metropolink Festival / Nibelungen-Festspiele / Schwetzingen SWR Festspiele / Wunder der Prärie

Mitmach-Museum

Stumme Rezeption war gestern – interaktive künstlerische Ansätze sind längst State of the Art. Rimini Protokoll, das weltberühmte Künstler*innenkollektiv aus Berlin, gehört zu den Vorreitern partizipativer Ansätze und lotetschon seit mehr als 20 Jahren die Grenzen klassischer Präsentationsformen und Sparten aus. Auch bei ihrem Gastspiel in der Kunsthalle Mannheim werden die Besucher*innen Teil der Inszenierung URBAN NATURE. Ja, richtig gehört, auch wenn das Nationaltheater Mannheim für diese Produktion Kooperationspartner ist, wird das Kunstmuseum zum Spielort. Mit Tablets und Kopfhörern ausgestattet geht es in die Stadt der Zukunft.

URBAN NATURE, 15.07.–16.10.2022, Kunsthalle Mannheim, kuma.art, mehr auf S.49.





Es geht wieder los!



Jazz & Joy. Auf dem Sofa bequem gemacht haben es sich diese drei Herren und Frontfrau Stefanie Kloß nur fürs Foto, bei ihren Live-Auftritten geht es deutlich dynamischer zu. Silbermond sind in diesem Jahr Headliner von Jazz & Joy. Rund sechs Millionen verkaufte Tonträger und regelmäßige Top-Platzierungen auf Spotify & Co. – viel mehr muss man eigentlich nicht sagen. Und auch sonst lässt sich das Wormser Musikspektakel, das nach Pandemie-Pause im vorletzten und kleiner Ausgabe im letzten Jahr sein Comeback im Großformat feiert, nicht lumpen: mit dabei Bonnie Tyler, Curtis Stigers, Julia Hülsmann Trio, Hypnotic Brass Ensemble und Jupiter Jones, um nur einige zu nennen ... **19.-21.08.2022, Worms, www.jazzandjoy.de**

Neues aus Heidelberg

Personelles. Gleich zwei Personalien gibt es aus Heidelberg zu berichten. So tritt Igor Levit ab 2022/23 als Co-Künstlerischer-Leiter des Heidelberger Frühling an die Seite von Intendant Thorsten Schmidt. Der international bekannte Pianist ist seit vielen Jahren eng mit dem „Frühling“ verbunden. Seit 2011 tritt er regelmäßig beim Festival auf und

war 2013 Artist in Residence. Das Programm des Festivals hat er als Künstlerischer Leiter der Kammermusik Akademie sowie als Kurator des Kammermusikschwerpunkts „Standpunkte“ bereits mitgestaltet. Ebenfalls ab 2023 übernimmt die Schriftstellerin und Publizistin Jagoda Marinić die künstlerische Leitung der Heidelberger Literatur-



tage. Gleichzeitig werden die Literaturtage als Stabsstelle bei Kulturbürgermeister Wolfgang Erichson angesiedelt, Georg Bachmann behält die organisatorische Leitung des Festivals.



Im Labor der Gegen- wartskunst

Seit März ist Søren Grammel Direktor des Heidelberger Kunstvereins. Er hat 20 Jahre Erfahrung als Kurator gesammelt und war zuletzt Leiter des Museums für Gegenwartskunst in Basel.

Herr Grammel, aus welchen Gründen haben Sie sich für den Heidelberger Kunstverein entschieden?

Bei Kunstvereinen gibt es drei wichtige Faktoren: Die Architektur, die eine starke Vorgabe für jede Ausstellung ist und die ich in Heidelberg sehr spannend finde. Ein weiterer Faktor ist der Vorstand, der in Heidelberg akademisch geprägt ist. Ich bin mir sicher, dass anregende Dialoge geführt werden können. Der dritte Faktor ist das Budget. Der Heidelberger Kunstverein hat 800 Mitglieder und damit, auf die Stadt gerechnet, eine der höchsten Pro-Kopf-Mitgliederraten in Deutschland. Es gibt also viele Menschen, die sich für diese Institution interessieren und engagieren. Durch die Mitglieds- und Förderbeiträge sowie die Unterstützung der Stadt ist die finanzielle Situation so, dass man handlungsfähig ist.

Die meisten Bereiche des Kunstvereins sind hell und licht. Werden Installationen und Skulpturen ein Schwerpunkt sein?

Auf jeden Fall ist die multimediale Installationskunst mein Schwerpunkt. Das heißt für mich, dass verschiedene Medien zusammengewoben werden zu ausstellungsartigen Settings.

Sie sind Kulturwissenschaftler für ästhetische Praxis. Haben Sie einen anderen Blick auf Ausstellungen als ein Kunsthistoriker?

Als Kulturwissenschaftler ist mir immer daran gelegen, Kunst mit gesellschaftlichen Fragen zu verknüpfen. Ich möchte mit dem Publikum, den Kunstvereinsmitgliedern und den Künstler*innen gemeinsam Ausstellungen machen, auch um unsere Gegenwart besser zu verstehen.

Der Kunstverein Heidelberg wurde schon 1869 gegründet. Ist diese Tradition eher eine Last oder eine Inspiration?

Es gibt eine Reihe von Kunstvereinen, die damals gegründet wurden, der älteste schon 1817. Das Tolle an den Kunstvereinen ist, dass sie Tradition haben und gleichzeitig Labore der Gegenwartskunst sind. Es sind die Orte, an denen Kurator*innen und Künstler*innen neue Objekte in einem experimentellen Freiraum kreieren können. Das Verrückte ist, dass das schon immer so war. Im 19. Jahrhundert wollten Bürger*innen Kunst als Mittel der Selbstaufklärung und der Selbstbildung einsetzen. Das ist ein progressiver und radikaler Gedanke der Aufklärung und macht bis heute alles aus, was in unserer Kultur aus meiner Sicht lebenswert ist – das Denken, Suchen und Versuchen, die Welt zu erkennen. Insofern ist diese Tradition keine Last, sondern etwas sehr Beflügelndes.

Eröffnung der Ausstellungen mit Alice Creischer, Céline Condorelli und Philipp Timischl, Heidelberger Kunstverein, 12. Juni 2022, 16 Uhr

Mach es selbst!

Biennale für aktuelle Fotografie. Ein Thema festlegen, Künstler*innen sowie deren Werke auswählen und zueinander in Beziehung setzen: Wer eine Ausstellung plant und schließlich umsetzt, muss viele Entscheidungen treffen. „Kuratieren“ wird das gemeinhin genannt – und genau das können Interessierte nun in einem neuen Format der Biennale für aktuelle Fotografie nachvollziehen. „Biennale in a Book“ heißt die Web-Anwendung. Dort stehen die Bilder zahlreicher Biennale-Künstler*innen zur Verfügung, dazu



Texte, Anregungen für eigene Gedanken sowie viel Platz für persönliche Recherchen und Beobachtungen. Die Nutzer*innen können sich online in wenigen Schritten ein eigenes Biennale-Buch zusammenstellen, als PDF-Datei speichern und selbst drucken oder über einen Print-on-Demand-Anbieter drucken lassen. Bei Fragen hilft eine schrittweise Anleitung weiter. Zwar gingen die sechs Ausstellungen der diesjährigen Biennale bereits am 22. Mai zu Ende. Die Anwendung „Biennale in a Book“ kann aber noch bis zum 30. September 2022 genutzt werden.
<https://book.biennalefotografie.de>



Der Klang der Welt

LOCAL HEROES – TEIL 7

Serie: Macher*innen der Kulturregion

Orientalische Musikakademie Mannheim. Bunte Farben, exotische Gerüche, laute Stimmen und fremde Melodien. Im Mannheimer Jungbusch treffen die unterschiedlichsten Lebensstile aufeinander. Und hier, im Herzen dieses quirligen, multikulturellen Stadtteils, befindet sich eine ganz besondere Musikschule. Eine, die viel mehr vermittelt als nur Musikunterricht. Die Orientalische Musikakademie Mannheim, kurz OMM, ist ein Ort für Kunst, Kultur und Integration. Gegründet hat sie der Musiker und Soziologe Mehmet Ugan im Jahr 2008 gemeinsam mit einer Gruppe von Künstler*innen und Kulturschaffenden unterschiedlicher Herkunft. „Damals pflanzten wir den Samen“, beschreibt es der heute 65-Jährige. Und tatsächlich steht das Angebot und Engagement der Akademie wie ein Baum mit kräftigen Wurzeln und einer weitverzweigten Krone.

Auch räumlich ist die Akademie gewachsen und nutzt inzwischen ein komplettes Gebäude in einem Innenhof der Jungbuschstraße. Im Keller befinden sich Studios, in einem Geschoss gibt es einen Raum zum Meditieren, einen „Raum für die Raumlosigkeit“, wie Ugan es mystisch umschreibt. Angefangen hat alles aber ganz oben, unterm Dach: Durch die Fenster wird der große Raum von Licht durchflutet. Das Parkett ist mit bunten Teppichen bedeckt, die Wände säumen niedrige Polsterbänke, bestückte Kissen laden zum Sitzen auf dem Boden ein. An den Wänden hängen die unterschiedlichsten Saiteninstrumente, etwa Rebab, Saz oder Kemençe, und auch Blas- und Perkussionsinstrumente finden sich in dieser Wunderkammer. Unterrichtet werden aktuell zehn verschiedene Instrumente und Tanz. Mehmet Ugan selbst lehrt die Ney, eine Rohrflöte, die zu den ältesten Instrumenten der Welt gehört, und die Oud, eine Laute aus dem Vorderen Orient.

Mehmet Ugan wurde im türkischen Adana geboren und kam 1976 zum Studium nach Mannheim. Den ersten Eindruck dieser Stadt hat er nie vergessen: „Die Lichter leuchteten, es war Weihnachten

und ich dachte, das ist alles für mich.“ Er findet hier seine Freiheit, gründet eine Familie. „Heimat ist ein Gefühl, kein geografischer Ort“, sagt er heute. Und doch fehlt ihm damals etwas. In ihm wächst diese Vision eines Zentrums der interkulturellen Begegnung. Er möchte die alt-orientalische Lehre der Musiktherapie tradieren, den Reichtum der Weltmusik lehren und die Kraft der Rhythmen für sozial-integrative Projekte nutzen. Mit der Gründung der OMM wird diese Vision Wirklichkeit. „Hier zählt nicht, was deins ist oder meins. Hier gibt es nur ein Wir“, beschreibt es Ugan. In diesem Sinne haben sich hier einige Bands gefunden, die europäische Klassik und Jazz mit den musikalischen Traditionen des Nahen Ostens mischen.

Und auch im Mannheimer Stadtleben ist die Akademie inzwischen eine feste Größe. Seit 2015 bietet die Popakademie in Zusammenarbeit mit der OMM den deutschlandweit einzigartigen Studiengang Weltmusik an. Neben kulturellen Fördergeldern erhält die OMM finanzielle Unterstützung vom Flüchtlingsfonds und vom Integrationsfonds der Stadt Mannheim sowie durch wechselnde Förderprojekte. Und schließlich spielt sie auch für Familien und Jugendliche im Jungbusch eine wichtige Rolle: Die Kurse, Angebote und Veranstaltungen ermöglichen es vielen Jugendlichen aus dem Stadtteil, durch Musik, Tanz und Kultur eine Antwort auf ihre Frage nach Zugehörigkeit und gleichzeitig Bestätigung und Anerkennung zu finden. Weltoffen ist er, dieser Ort, und gleichzeitig tief verwurzelt im Jungbusch und in Mannheim.

**Orientalische Musikakademie Mannheim,
Konzerte: Yurdal Tokcan & guests, 11.06.2022, 20 Uhr,
Ashok Nair Quartett, 25.06.2022, 20 Uhr,
www.orientalischemusikakademie.de**

Tipp! Ein ausführliches Porträt der Orientalischen Musikakademie Mannheim finden Sie auf www.wosonst.eu, dem Reise- und Heimatmagazin Rhein-Neckar.



Institut für Digitaldramatik. „Meine Oma hat meinen Vater mit kurdischen Märchen gefüttert, mein Vater mich und ich füttere jetzt meinen Baby-Bot“, erläutert Zelal Yesilyurt in einer Videobotschaft, wie sie ihr kulturelles Erbe digital pflegen möchte. Den Text, den das Computerprogramm ausspuckt, wird die Regisseurin und Autorin dann inszenieren. Ein Projekt, das sie als Stipendiatin am Institut für Digitaldramatik entwickelt. Mit dessen Gründung am Mannheimer Nationaltheater reagieren die Dramaturgin Lena Wontorra und ihr Kollege Sascha Hargesheimer auf neue Tendenzen. Aus der Not heraus haben viele Theater während der Pandemie die Möglichkeiten des Digitalen ausgetestet. Dabei stellte sich schnell heraus, dass es nicht ausreicht, einfach Videos von analog entstandenen Produktionen zu streamen.

Ein gelungenes Beispiel war indes die Instagram-Performance von Arthur Schnitzlers „Fräulein Else“, die das Nationaltheater vor einem Jahr produziert hat. Das Besondere: Die Zuschauer*innen schlüpfen in die digitale Rolle von Followern und begleiteten Else, die sich auf Drängen ihrer Eltern einem reichen Mann an den Hals werfen soll, durch den Mannheimer Hafen und in ein Hotelzimmer.

Ziel des Instituts für Digitaldramatik ist es zu erforschen, mit welchen Formaten man auf virtuellen und hybriden Bühnen experimentieren kann.

Wie verändert sich zum Beispiel die Autor*innen-schaft, wenn deren Erzählung einem Bot eingepflanzt wird? Einen entscheidenden Unterschied zwischen den klassischen Dramatiker*innen und ihren Netztheaterkolleg*innen sieht Hargesheimer auch darin, dass Letztere das Stückformat mitberücksichtigen: „Schreibe ich für einen Bot, eine VR-Brille oder einen Social-Media-Kanal, das sind ganz wesentliche Fragen, die von vorneherein geklärt sein müssen“, betont Hargesheimer. Damit

rüttelt die Digitaldramatik an der für unumstößlich gehaltenen Wahrheit aus 2.500 Jahren Geschichte, dass Theater Orte sein müssen, an denen man real zusammenkommt.

Das Ende der analogen Schauspielkunst stehe laut den beiden Dramaturg*innen jedoch nicht bevor, Theater werde nur vielfältiger. „Eine Geschichte kann im Theatersaal, im Wohnzimmer oder am Computerbildschirm erzählt werden“, findet Wontorra. Und damit bleiben sich die

Darstellenden Künste letztendlich treu. Zum kreativen Prozess gehören das Verjüngen, das Experimentieren mit neuen Formen und Sprachen sowie das Infragestellen von Gewohnheiten – und das seit 2.500 Jahren.

**Institut für Digitaldramatik,
10., 11. & 12.06. 2022, Online-Abschluss-
präsentation der Stipendiat*innen,
www.nationaltheater-mannheim.de**



Bühne oder Bildschirm?

Ein Tag für Entdecker*innen

UNESCO-Welterbetag. Mit den SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz, deren jüdisches Erbe im vergangenen Jahr in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wurde, sind gleich vier Weltkulturerbestätten in der Kulturregion Rhein-Neckar (zumindest

teilweise) angesiedelt. Und auch in diesem Jahr bieten sie alle – neben den SchUM-Stätten der Speyerer Dom, das Kloster Lorsch sowie der Obergermanische Limes – am ersten Sonntag im Juni, dem traditionellen UNESCO-Welterbetag, zahlreiche Veranstaltungen.

Während an dreien der Orte vor allem Führungen auf dem Programm stehen, veranstaltet das Kloster Lorsch einen Aktionstag mit Führungen, Mitmachstationen und Infoständen auf dem Klostergelände.

www.unesco-welterbetag.de

Wie weiter?

Ladenburger Literaturtage. „Eine andere Zeit wird offenbar“, heißt es in dem Essay „Pantherzeit“ von Marica Bodrožić (Foto). Die deutsche Schriftstellerin mit kroatischen Wurzeln setzt damit den Ton der Ladenburger Literaturtage „vieler-



orts“. Denn die vergangenen drei Jahre haben unser Leben mit Corona-Pandemie und Ukraine-Krieg grundlegend verändert, Sollbruchstellen unserer Gesellschaft offenbart, vermeintliche Wahrheiten erschüttert und viele, viele Fragen aufgeworfen. Unter dem Titel „jederZEIT“ wollen die Literaturtage der Frage „Wie weiter?“ nachgehen und die Antworten ausloten, die die Literatur auf diese und andere existenzielle Fragen bietet. Vier Tage lang gibt es im grünen Idyll des Ladenburger Waldparks Lesungen, Podcasts, Spaziergänge, Konzerte und andere Formate mit mehr als 25 Autor*innen und Musiker*innen. Mit dabei sind neben Bodrožić unter anderem Raoul Schrott, Nora Bossong, Marcel Beyer und Katerina Poladjan. Für ein musikalisches Highlight sorgt der kurpfälzische Entertainer Gringo Meyer, der in seinem Hit „Ahjoo“ ebenfalls wichtige Fragen stellt: von „Hoschd du e Ahnung, wie viel Uhr’s is?“ über „Hoschd du de Geldbaidel dabei?“ bis hin zu „Wo kumm ma her? Wo geh ma hie?“.

**vielerorts – Ladenburger Literaturtage,
30.06.–03.07.2022,
www.ladenburger-literaturtage.de**

Ein Fest der Kammermusik

Hambacher Musikfest. Johannes Brahms und Franz Schubert stehen im Fokus des internationalen Kammermusik-Festivals, das in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert. Den beiden Komponisten ist jeweils ein Abend gewidmet und auch an den anderen Terminen stehen ihre Werke – neben denen vieler anderer Komponist*innen – auf dem Programm. Zu Gehör gebracht werden die kammermusikalischen Schätze vom gastgebenden Mandelring-Quartett, das durch international renommierte Solisten wie die Pianisten Daniel Heide und Henri Sigfridsson, den Violisten Roland Glassl oder die Klarinetistin Laura Ruiz Ferreres ergänzt wird. Ein Highlight ist auch das Festkonzert mit der Uraufführung von „Metaverse One“, einem Werk für Bariton und Streichquartett des katalanischen Komponisten Ferran Cruixent, bei der Konstantin Krimmel den Bariton-Part übernimmt. Spielorte sind neben dem Hambacher Schloss der Saalbau Neustadt, die Hambacher Sankt-Jakobus-Kirche sowie die Weingüter Naegele und Müller-Kern.

25. Hambacher Musikfest, 15.–19.06.2022, hambachermusikfest.de



Sammlung Prinzhorn. Das Erstaunliche ist, wie weit diese Fotografien von den Klischees entfernt sind, die wir oft von psychiatrischen Anstalten haben. Da decken Männer ein Dach, Frauen stehen in einem Atelier oder sitzen in lichtdurchfluteten Stuben und bügeln Wäsche. „Nach außen sollte das Bild vermittelt werden, dass die Patienten und Patientinnen fleißig sind und ihren Beitrag leisten“, erläutert Katrin Luchsinger den Grund. Für die Ausstellung „Hinter Mauern – Fotografie in psychiatrischen Einrichtungen der Schweiz 1880–1935“ hat die Kunsthistorikerin vier Jahre lang rund 3.000 Bilder gesichtet. Aktuell sind diese Zeitdokumente in der Sammlung Prinzhorn in Heidelberg zu sehen, später werden sie auch in Bern und Thurgau ausgestellt. Gezeigt werden Glasdiapositive, Aufnahmen aus privaten Alben, Fotografien von Profis, aber auch von Psychiatern. Von den meisten Motiven wurden für die Präsentation größere Abzüge angefertigt. Im krassen Gegensatz zu den Bildern, die eine heile Welt suggerieren, stehen die Porträtfotos. Sie führen die Patient*innen regelrecht vor und fußten auf der Vorstellung, dass man eine psychische Krankheit am Äußeren erkennen könne.

Hinter Mauern, bis 31.07.2022, Sammlung Prinzhorn, Dienstag bis Sonntag 11–17 Uhr, Mittwoch 11–20 Uhr, www.sammlung-prinzhorn.de

Wenn der Dom erklingt

Internationale Musik-tage Dom zu Speyer. Insgesamt 15 Konzerte stehen bei den Musiktagen im Dom und an anderen Orten in Speyer auf dem Programm. Ein Schwerpunkt liegt auf Georg Friedrich Händel, der vor 350 Jahren starb und dessen Werken gleich fünf Konzerte gewidmet sind. Komplettiert werden die Musiktage durch Alte Musik aus Nordeuropa und Gregorianik auf dem Programm. Als besondere Gäste eingeladen sind der Westminster Cathedral Choir, einer der weltweit besten Chöre seiner Art, sowie der englische Startenor James Gilchrist, der zum krönenden Abschluss bei Händels „Joshua“-Oratorium die Titelrolle singen wird.

Internationale Musik-tage Dom zu Speyer, 16.09.–03.10.2022, www.dom-zu-speyer.de

Blick über die Schulter

Offene Ateliers Mannheim 2022. Künstler*innen über die Schulter schauen und Kunst dort erleben, wo sie gemacht wird – das ist die Idee der Aktion „Offene Ateliers“. An drei Tagen im Juli öffnen rund 30 Mannheimer Künstler*innen ihre Ateliers und gewähren

den Besucher*innen Einblicke in den künstlerischen Prozess. Das heißt aber nicht, dass alle Künstler*innen pausenlos arbeiten, vielmehr sind Konzerte, Gesprächsrunden, Ausstellungen und andere Get-togethers geplant. Initiiert wurde die Aktion, die im letzten Jahr

Premiere feierte, von den beiden Künstler*innen Barbara Hindahl und Francisco Klinger Carvalho.

Offene Ateliers Mannheim 2022, 15.–17.07.2022, www.offeneateliers-ma.de

Grüner wird's nicht



GartenpfOrte. Schlossparks, Klostergärten, Exotenwälder und ein Fürstenlager – dass die Kulturregion in Sachen Grün einiges zu bieten hat, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben. Ob der Schlosspark Eichersheim in Angelbachtal, der Kreuzgarten in Landau (Foto), die Lorscher Klostergärten oder der Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof in Weinheim, um nur einige zu nennen, die Bro-

schüre „GartenpfOrte in die Metropolregion“ bietet einen Überblick über die schönsten Grünanlagen der Region und ist gerade in der dritten Auflage erschienen. Neu dabei sind der Kurpark in Bad Dürkheim sowie der Adenauerpark in Speyer, die sich beide nahtlos in die Galerie der Gartenkunst-Juwelen und unbedingt empfehlenswerten Ausflugsziele einreihen. Also, nichts wie raus ins Grüne!

„GartenpfOrte in die Metropolregion“, kostenlos erhältlich in vielen Touristinformationen oder als Print- oder PDF-Version bestellbar bei Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar: kulturbuero@m-r-n.com

Fête de la musique. Wer erinnert sich an Jack Lang? Er war nicht nur einer der schillerndsten französischen Politiker der 1980er-Jahre, sondern auch Initiator der ersten Fête de la musique, die 1982 in Paris stattfand. Inzwischen hat sich dieses Straßenmusikfest weit über die Grenzen der Grande Nation ausgebreitet, allein in Deutschland sind mehr als 100 Kommunen dabei. In der Kulturregion sind es Schwetzingen, Landau und Dossenheim, die ihre Straßen für Musiker*innen aller Genres und Provenienzen öffnen.

Oh là là!

Ein weiteres frankophiles Fest steigt am französischen Nationalfeiertag in Mannheim: Das Institut français feiert einen „Bal populaire“, der – als Vorgeschmack auf die Normannen-Ausstellung in den Reiss-Engelhorn-Museen – im Zeichen der Normandie steht und bei dem die Mannheimer Band Les Primitifs eine Hommage an die Provinz im Norden präsentiert.

Fête de la musique, 21.06.2022, Schwetzingen, Landau & Dossenheim. Bal populaire, 14.07.2022, Zeughaus C5, www.institutfrancais.de/mannheim

LeseZeichen. Die alte Sternwarte nahe dem Mannheimer Schloss ist nicht nur optisch und historisch ein herausragender Ort, an dem sich Besucher wie Wolfgang Amadeus Mozart und US-Präsident Thomas Jefferson im Gästebuch verewigt haben. Sie ist auch der Geburtsort des Aktionsbündnisses „LeseZeichen“, einer Initiative innerhalb des Vereins Stadtbild Mannheim, in dem sich Stadträtin Helen Heberer für den Erhalt des Gebäudes einsetzte. Heberer hatte die Idee, neben der Sanierung auch für neues kulturelles Leben hinter den barocken Mauern zu sorgen. Dafür holte sie Raimund Gründler ins Boot, Literaturfan und Geschäftsführer am Kurpfalz-Gymnasium. „Wir wollten das Gebäude als Literaturturm bekannt machen. Schließlich war die alte Sternwarte immer ein Ort des intellektuellen Austauschs“, erklärt Gründler, der das Programm gestaltet und dafür immer Ausschau hält nach Entdeckungen aus den Bereichen Belletristik und Sachbuch.

Literarische Sternstunden

Zum Auftakt 2018 war mit dem Hamburger Uwe Timm, der gerade den Schillerpreis der Stadt Mannheim erhalten hatte, gleich ein namhafter Literat zu Gast. Seitdem hat LeseZeichen zahlreiche Veranstaltungen ausgerichtet. Wie auch andere Kulturveranstalter mussten die Macher*innen in Corona-Zeiten mächtig improvisieren. „Zum Glück hatten wir die Möglichkeit, auf andere Locations wie das MARCHIVUM oder die Bühne im Zeughausgarten der Reiss-Engelhorn-Museen auszuweichen.“ Der literarische Zirkel im Café Herrdegen, bei dem Literaturfreund*innen Lieblingstexte zu einem Thema mitbringen und vorlesen konnten, musste pandemiebedingt pausieren. Doch Helen Heberer und Raimund Gründler überbrückten diese schwierige Zeit mit einem Newsletter, den sie zunächst wöchentlich und mittlerweile alle zwei Wochen verschicken. Dieser bietet nicht nur einen Überblick über kommende Veranstaltungen,

sondern ist ein liebevoll kuratierter Rundgang durch die Literaturszene – mit Radio- und TV-Empfehlungen und natürlich mit Buch-Tipps.

Initiative LeseZeichen,
www.lesezeichen-mannheim.de
aktuelle Lesungen:
11.06.2022, Jan Eike Dunkhase,
Alte Sternwarte
06.07.2022, Lesung und Gespräch mit Frido Mann, Reiss-Engelhorn-Museen



Sommer überall

Ein Überblick über sommerliche Kulturtage und Festivals

Festspiele Heppenheim

Theater, Kabarett und Konzerte
15.07.–28.08.2022,
www.festspiele-heppenheim.de

Kult(o)urnacht Speyer

Netzwerkprojekt der Museen, Galerien, Kirchen und Kulturstätten
10.06.2022, www.speyer.de

Kultursommer Gernersheim

Open-Air-Kino, Stadtwalks, Klassik im Park sowie Kulinarik und Musik
25.05.–23.07.2022,
www.kultursommer-ger.de

2. Kunst.Nach(t).Landau

Gemeinschaftsprojekt von Kulturakteuren mit Ausstellungen, Installationen, Performances und After-Show-Party
03.06.2022, www.landau.de

Limburg Sommer 2022

Konzerte, Kabarett und Kindertheater
17.06.–12.08.2022, Bad Dürkheim,
www.bad-duerkheim.de

Mosbacher Sommer

Theater der Badischen Landesbühne Bruchsal sowie Folk am Neckar
16.07.–22.08.2022, www.mosbach.de

Neuleinger Burgsommer 2022

Konzerte mit unter anderem Sweet, Suzi Quatro und Saga
17.06.–12.08.2022,
www.burgsommer-neuleiningen.de

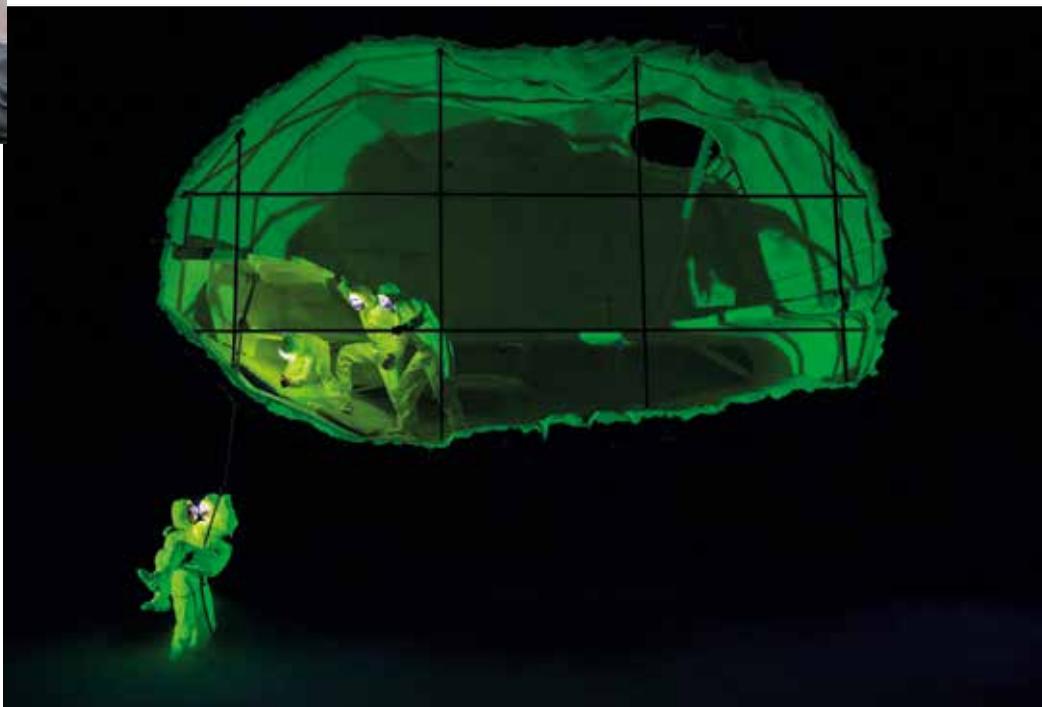
Weinheimer Kultursommer

Konzerte, Musicals, Theater am Turm und ein „Fair Festival“
17.06.–19.08.2022, www.weinheim.de

„Eine schönere Welt ist möglich“



Mit der Frage, wie sich unser Planet angesichts von Klimakollaps und Umweltkrisen retten lässt, rückt der Mannheimer Sommer ein brennendes Problem in den Mittelpunkt. Im Interview spricht Jan Dvořák, künstlerischer Leiter des Internationalen Festivals für Musik und Theater von Mozart bis heute, über die Kraft der Fantasie, Klima-Musik und konkreten Umweltschutz.



› Angenommen, Mozart würde heute leben. Würde er bei Fridays for Future demonstrieren oder seine Hände mit Sekundenkleber auf den Asphalt kleben?

Es gibt viele Theorien darüber, wie politisch Mozart eigentlich war. Natürlich war er in erster Linie Komponist, doch in seiner Bibliothek stand so einiges an aufklärerischer Literatur. Er war auch Mitglied der Freimaurer, die damals eine Keimzelle der

Aufklärung waren. Im Zeitalter der französischen Revolution ging es dort natürlich um andere Fragen, um den Kampf zwischen Wissenschaft und Religion sowie Volks- gegen Königsherrschaft. Ob er sich tatsächlich auf die Straße geklebt hätte? Er hätte wahrscheinlich keine Zeit dafür gehabt.

Worin besteht der Auftrag der Kunst bei der Bewältigung von Problemen wie der Umweltkrise?

Ich glaube, das Spielerische ist für den Menschen eine Notwendigkeit, weil die Realität, wie sie sich gerade auch in diesen Tagen zeigt, etwas Erdrückendes hat. Man hat das Gefühl, dass es gar keine Lösung geben kann, und je länger man sich damit beschäftigt, desto düsterer wird der Eindruck. Tatsächlich zeigt die Geschichte aber, dass sich die Menschheit immer wieder am eigenen Schopf aus dem Sumpf gezogen hat. Das hat etwas mit Fantasie zu tun: Man stellt sich einen besseren Zustand vor, egal wie unrealistisch er im Moment erscheint. Danach folgen die vielen kleinen notwendigen Schritte, für die Künstler und Künstlerinnen nicht die geeigneten Personen sind. Aber wir haben den Vorteil, dass wir nicht wissenschaftlich oder politisch argumentieren müssen.



Eine große Frage unserer Zeit – *Unser Verhältnis zur Natur steht beim Mannheimer Sommer im Mittelpunkt, etwa bei Philippe Quesnes „Cosmic Drama“ (Bild ganz oben) oder bei Ariel Efraim Ashbels „NEO DOME I“, einer Adaption von Mozarts „Idomeneo“.*



Mannheimer Sommer

Internationales Festival für Musik und Theater
von Mozart bis heute

Termin – 16. bis 26. Juni 2022

Orte – Nationaltheater Mannheim, Schloss
und Schlosspark Schwetzingen

Internet – www.mannheimer-sommer.de

Nicht verpassen!

The Damned and the Saved

Wie bedingungslos muss Widerstand sein? Diese grundsätzliche Frage stellt der Mannheimer Hausautor Pat To Yan in seinem Libretto zur Oper „The Damned and the Saved“ der schwedischen Komponistin Malin Bång. Er geht ihr am Beispiel zweier Freundinnen nach, die unter einem repressiven Regime leiden. Die eine wählt die innere Migration, die andere den offenen Kampf. Eine Kooperation mit der Münchener Biennale.

16. & 26. Juni 2022, 20 Uhr / 21. Juni 2022, 19 Uhr, Nationaltheater Mannheim

NEO DOME I

Der Titel ist ein Anagramm zu „Idomeneo“, musikalisch handelt es sich um eine Neufassung der Mozart-Oper durch den US-amerikanischen Komponisten Ethan Braun. Sie konzentriert sich dabei auf den Moment, als das durch menschliche Fehler aufgewühlte Meer zur Strafe ein Monstrum schickt. In Szene gesetzt wird die Handlung von der israelischen Performance-Gruppe Ariel Efraim Ashbel and Friends. 23. & 24. Juni 2022, 20 Uhr, 26. Juni 2022, 17 Uhr, Rokokotheater Schwetzingen

Black Marrow

Mit dem Titel „Black Marrow“ („Schwarzes Mark“) spielt die isländische Choreografin Erna Ómarsdóttir auf die Rolle des Erdöls in unserer industrialisierten Welt an. Zum Sound von Filmkomponist Ben Frost, in Deutschland bekannt durch die Titelmusik zur Serie „Dark“, erschafft sie mit der Iceland Dance Company kraftvoll-poetische Bilder.

18. Juni 2022, 20 Uhr, Nationaltheater Mannheim

Können Sie dazu ein Beispiel aus dem Programm nennen?

Die Oper „Cosmic Drama“ von Philippe Quesne zeigt eine Gruppe von Reisenden oder Raumfahrenden, die in einem ausgehöhlten Meteoriten durch das Weltall fliegen und einen zärtlichen Umgang mit all den Meteoriten und seltsamen Dingen pflegen, die sie dort finden. Das ist ein Traumbild, in dem das Verhältnis zum Kosmos nicht von Ausbeutung, sondern von liebevoller Zuwendung geprägt ist. Man kann natürlich sagen, dass das Stück fantastisch ist und nichts mit uns zu tun hat, aber es hinterlässt ein starkes Gefühl.

Der Mannheimer Sommer ist schon vor Festivalbeginn mit einem Countdown, einer Reihe mit Vorträgen und Kammermusik, gestartet. Wie setzen Sie Wissenschaft und Kunst in Beziehung zueinander?

Wir haben unsere Musiksalon-Reihe umfunktioniert und probieren aus, ob die emotionale Öffnung, die Musik ermöglicht, in ein produktives Verhältnis zum wissenschaftlichen Denken treten kann. Die Veranstaltungsreihe heißt „Countdown“, da das Festival viel mit Starten zu tun hat und in einen Kongress mündet, bei dem wir einerseits musikalisch argumentieren und andererseits mit wissenschaftlichen Vorträgen oder auch lebenspraktischen Workshops zeigen, wie man sein Leben im ökologischen Sinne verändern kann.

Kann man denn Klima-Musik komponieren?

Da gibt es ganz unterschiedliche Ansätze. Die schwedische Komponistin Malin Bång etwa hat ein zeitgenössisches Stück komponiert, in dem sie sich mit bestimmten Pflanzenhormonen beschäftigt, die zeigen, ob eine Pflanze gestresst ist oder sich wohlfühlt. Dieses Stück ist sehr geräuschhaft, es knistert, sodass man das Gefühl hat, in das Innerste der Pflanze zu schauen. Wir werden dieses Stück neben der Premiere des Musiktheaterstücks „The Damned and the Saved“ spielen, das ebenfalls von Bång komponiert wurde. Abgesehen von diesem inhaltlichen Zugang gibt es auch das Beispiel des Orchesters des Wandels, das deutsche Orchester gemeinsam gegründet haben, um den Gedanken der Nachhaltigkeit voranzutreiben. Es wird ein Benefizkonzert mit Musik der Aufklärungsepoche geben, unter anderem von Telemann und Haydn.

Mit einer ökologischen Musterwohnung im Foyer werden Sie ganz konkret. Was erwartet die Festival-Besucher*innen dort?

Es handelt sich um eine Einzimmerwohnung, in der alle Verursacher von Energieverschwendung und schädlichem Kohlendioxid ausstoß benannt werden und vorgeschlagen wird, wie sie sich ersetzen lassen. Gleichzeitig stellt die Wohnung eine Skulptur im Raum dar. Wir wollen zeigen, dass das neue Verhältnis zur Umwelt Spaß machen kann und eine schönere Welt ermöglicht. Eine energieneutrale Stadt zum Beispiel ist keine Stadt, die trist, langweilig und leer ist, sondern eine Stadt, die viel mehr Lebensqualität als die heutigen Städte bietet, weil der Autoverkehr entscheidend zurückgedrängt ist und dadurch viel mehr Platz für die Menschen vorhanden ist. <

THEATERTRÄUME IN LANGEN MITTSOMMERNÄCHTEN



William liebt Viola – Intendant Holger Schultze hat die Hollywood-Komödie „Shakespeare in Love“ für die Schlossfestspiele adaptiert, mit Benedict Fellmer als Shakespeare und Sandra Bezler als Viola de Lesseps.

Jedes Jahr im Sommer zieht das Ensemble des Heidelberger Theaters auf die berühmte Freiluftbühne über den Dächern der Altstadt und präsentiert eine Mischung aus Heiterem und Ernstem. Dieses Mal gehen die Schlossfestspiele auf eine beschwingte Zeitreise vom elisabethanischen Theater bis in die Gegenwart.

› Lange Mittsommernächte, romantische Sonnenuntergänge und die Schlossruine als eindrucksvolle Kulisse sind beste Voraussetzungen für ein gelungenes Open-Air-Festival. Die Festivalmacher*innen führen dort jedes Jahr ein buntes, überwiegend heiteres Programm auf – und dies mit großem Erfolg. Selbst im Corona-Sommer 2021 waren fast alle Vorstellungen ausverkauft, 20.000 Besucher*innen strömten trotz verminderter Platzzahl aufs Schloss.

Das Erfolgsgeheimnis? Vermutlich die Kombination aus Schauspiel, Musiktheater, Konzerten, Tanz sowie Kinder- und Jugendtheater. Zudem gibt es seit verganginem Jahr auf der Bäderterrasse eine neue Bühne, auf der sich unter anderem die freie Szene präsentieren kann. Dieses Mal steht sie auch ukrainischen Künstler*innen zur Verfügung. Eine Besonderheit ist darüber hinaus die Art und Weise, wie sich Künstler*innen verschiedener Sparten munter mischen. „Im Musiktheater und im Tanz spielen Schauspielerinnen und Schauspieler mit und im Schauspiel gibt es Tanz und Musik“, betont Chefdramaturg Jürgen Popig.

In die Blütezeit des elisabethanischen Theaters taucht das Festival mit „Shakespeare in Love“ ein, einer der berühmtesten Filmkomödien aller Zeiten, die Intendant Holger Schultze für die Freiluftbühne inszeniert. Die fiktive Liebesgeschichte zwischen Shakespeare und einer Adligen gewann insgesamt sieben Oscars. Die Handlung ist schnell erzählt: Shakespeare ist pleite und leidet unter einer Schreibblockade. Zum Glück trifft er Viola, die ihn zu „Romeo und Julia“ inspirieren wird. Doch zunächst lernt er die Angebetete als Mann verkleidet kennen, da sie die Rolle des Romeos spielen möchte. Die selbstbewusste junge Adelige ist mindes-

Heidelberger Schlossfestspiele

Termin – 19. Juni bis 07. August 2022

Spielort – Heidelberger Schloss

Internet – www.theaterheidelberg.de

tens genauso vernarrt in das Theater wie in den großen Schriftsteller. Popig gefällt die historische Dimension der Handlung: „Das Stück zeigt auch die Erfindung der Schauspielerin. In der elisabethanischen Zeit durften nur Männer auf die Bühne und das hat sich kurz danach geändert.“ Begleitet wird die Inszenierung vom Gute-Laune-Sound der Hamburger Band „Tante Polly“.

Ein Zeitsprung von 400 Jahren in die Gegenwart vollzieht sich mit dem Stück „Eine Sommernacht“ des 1969 geborenen schottischen Dramatikers David Greig. Ebenfalls eine spartenübergreifende Produktion mit Musik und Songs wird im Dicken Turm aufgeführt. Regie führt die künstlerische Leiterin des Jungen Theaters, Natascha Kalmbach. Geleitet wird sie von Operndirektorin und Dramaturgin Ulrike Schumann. Alles beginnt an einem verregneten Sommerabend in Schottland. Das Date von Helen, einer jungen Anwältin, ist geplatzt. Sie flüchtet sich in eine Weinbar und lernt dort Bob kennen, einen Kleinkriminellen, der auf seinen nächsten Auftrag wartet. Autor Greig erzählt die Geschichte in der Rückschau: Die beiden sind inzwischen ein Paar und touren als Straßenmusiker um die Welt.

Ein ernstes Thema greift Iván Pérez, Chef der Heidelberger Tanzsparte, mit der Adaption des Romans „Warten auf die Barbaren“ auf. Literaturnobelpreisträger J. M. Coetzee hat ihn 1980 als Allegorie auf die Apartheid geschrieben. Doch es gibt viele Parallelen zur Gegenwart. Der Protagonist und Erzähler steht als Magistrat einer verschlafenen Stadt am Rande der Zivilisation vor. Er soll im Auftrag eines nicht näher benannten Staates den Außenposten vor den sogenannten Barbaren schützen. Als eine Spezialeinheit der Staatspolizei eintrifft, um die kriegerischen Absichten der Barbaren zu belegen, wird der Magistrat Zeuge von Grausamkeiten gegenüber den Gefangenen. „Im Buch gibt es viele Beschreibungen, die man physisch nachempfinden kann. Sie waren für Iván eine große Inspirationsquelle“, berichtet Tanzdramaturg Marcos Mariz.

Den Charme des Festivals machen natürlich auch in diesem Jahr wieder die Open-Air-Spielstätten mit ihrer Patina aus. Eine Inszenierung vor der prächtigen Renaissance-Fassade des Ottheinrichbaus oder in der verwegenen Ruine des Dicken Turms ist ein Theatererlebnis der ganz besonderen Art. Deshalb heißt es auch in diesem Sommer für alle Theaterfans: Hinauf zum Schloss! <



Nicht verpassen!

Das Sonnendeck auf der Bäderterrasse

Ein Ort der Begegnung, der Vielfalt und der Künste: Auf dem Sonnendeck tritt die freie Szene neben Eigenproduktionen des Theaters auf. Vor dem Hintergrund des Krieges Russlands gegen die Ukraine bietet das Theater und Orchester Heidelberg hier auch Künstler*innen, die aus der Ukraine fliehen mussten, die Möglichkeit aufzutreten.

Verschiedene Termine vom 14. Juni bis 07. August 2022

Neben zahlreichen Theateraufführungen laden die Schlossfestspiele auch zu Open-Air-Konzerten ein. Das Philharmonische Orchester Heidelberg bietet ein facettenreiches Programm aus Klassischem und Unterhaltsamem.

Sizilianischer Abend

Die sizilianische Sängerin Etta Scollo ist bekannt für ihre markante Stimme. In Heidelberg führt sie nun mit traditionellem Liedgut auf die Mittelmeerinsel.

18. & 19. Juni 2022, 20.30 Uhr, Schlosshof

Sommerabend mit Tschaikowsky – die Macht der Liebe

Unter dem Dirigat von Generalmusikdirektor Elias Grandy spielt das Philharmonische Orchester Auszüge aus Peter Tschaikowskys weltberühmten Ballettmusiken „Dornröschen“ und „Schwanensee“. Zudem stehen Stücke von Igor Strawinsky auf dem Programm.

09. & 13. Juli 2022, 20.30 Uhr, Schlosshof

Mein Name ist ...

James-Bond-Filme sind nicht nur wegen der Stunts und des smarten britischen Top-Spions legendär, sondern auch wegen der Musik. Neben einem Medley aus Bond-Klassikern präsentiert das Philharmonische Orchester Musik aus atemberaubenden Thrillern.

05. & 06. August 2022, 20.30 Uhr, Schlosshof

Wenn im Prater die Bäume blühen

Mitten ins Herz der österreichischen Metropole führt Bass Wilfried Staber. Zu den beschwingten Melodien serviert Gourmetkoch Martin Scharff ein dreigängiges Menü.

31. Juli & 07. August 2022, 19 Uhr, Schlosshof

„Jazz ist für alle da“



Jazz am Rhein ist ein Open-Air-Jazz-festival, das alljährlich im Rahmen des Kultursommers Ludwigshafen stattfindet. Begründet wurde es vom Kulturbüro Ludwigshafen und dem Jazzschlagzeuger Christian Scheuber, der im vergangenen Jahr verstorben ist. Regina Litvinova und Tobias Frohnhöfer, Jazzmusiker*innen und langjährige Gefährt*innen von Scheuber, führen das Festival fort. Ein Gespräch über künstlerisches Erbe, das diesjährige Programm und Jazz als Sprache.

Christian Scheuber, Mitbegründer von Jazz am Rhein, ist im letzten Jahr verstorben. Ihr führt jetzt das Festival weiter, was verbindet euch mit Christian?

Regina: Christian war einer der ersten Jazzmusiker, die ich kennengelernt habe, und er wurde für mich zu einem ganz wichtigen musikalischen Mentor und Wegweiser in Sachen Jazzmusik. Ich hatte zum Beispiel ein Trio mit ihm, das Extreme Trio, das wir gemeinsam gegründet haben. Mit dem Trio waren wir viel unterwegs und haben auch mehrere Alben herausgebracht.

Tobias: Ich war ein Schüler von Christian, seit ich sechs oder sieben Jahre alt war. Er war ein musikalischer Mentor für mich, der dann recht bald zum guten Freund wurde. Ich habe bei Jazz am Rhein auch früh angefangen mitzuhelfen, habe Künstler*innen am Flughafen abgeholt, Getränke besorgt, beim Bühnenaufbau mit angepackt, all solche Dinge ...

Und diese Verbundenheit hat euch dazu bewogen, Jazz am Rhein weiterzumachen?

Tobias: Ja, es war auch Christians ausdrücklicher Wunsch, dass wir das Festival kuratorisch weiterführen. Zudem hat uns der Gründungsgedanke von Jazz am Rhein begeistert: dass Jazz überall sein kann und dass Jazz für alle da ist. Ein wesentliches Element des Festivals ist schließlich, dass der Eintritt frei ist und dass jede und jeder einfach vorbeikommen und zuhören kann.

Regina: Am Anfang von Jazz am Rhein, das war im Jahr 2007, hatte Christian sogar einen Lkw gekauft, den er zu einem Jazzmobil mit ausklappbarer Bühne und Backstage-Bereich umbauen ließ. Das war auch lange Zeit die Bühne bei Jazz am Rhein, bevor wir dann auf eine feste Bühne umgestiegen sind.

Und war er dann mit dem Jazzmobil unterwegs?

Regina: Nein, das hat leider nie geklappt. Er hatte aber immer die Idee, mit dem Lkw eine musikalische Weltreise zu machen.

Tobias: Den Lkw gibt es übrigens noch. Nur weiß keiner, wo der heute steht ... (lachen)

In diesem Jahr findet das Festival erstmals nicht auf der Parkinsel, sondern in der Ludwigshafener Innenstadt statt. Was sind die Gründe für den Umzug?

Tobias: Auf der Parkinsel war die Situation aus Lärmschutzgründen schwierig und eine alternative Location im Süden der Insel wurde von der Feuerwehr nicht genehmigt. Deshalb sind wir in die Stadt umgezogen, wo sich uns die Chance bietet, ein ganz anderes Publikum zu erreichen und für Jazz zu begeistern.

Wie verortet ihr Jazz am Rhein programmatisch?

Regina: Jazz am Rhein war schon immer eine Mischung aus regionalen Jazzbands, international renommierten Künstler*innen und Newcomern. Dieses Jahr ist sicher ein Highlight der französische Mundharmonika-Spieler Olivier Ker Ourio, der mit dem Pianisten Manuel Rocheman kommt – ein tolles Projekt! Mit Devi's World of Sound sind eine Formation aus der Schweiz und mit Brainsail sowie Bilderband, bei denen Tobias mitspielt, zwei spannende junge Bands aus der Region mit dabei. Ein weiteres Highlight ist Richie Beirach, mit dem zusammen ich unser aktuelles Projekt „Duologes“ vorstelle.

Ihr seid ja vor allem Musiker*innen, schlüpft jetzt aber in die Veranstalter-Rolle. Wie macht ihr das Booking?

Regina: Das Booking läuft über unsere Kontakte. Dabei profitieren wir natürlich von Christian, der viel unterwegs war und weltweit Kontakte hatte. Er hat über die Jahre hinweg immer wieder große Namen nach Ludwigshafen geholt. Jazz am Rhein ist in der Szene gut bekannt und auch sehr renommierte Musiker*innen kommen gerne hierher.

Tobias: Wir sind praktizierende Musiker*innen. Deshalb ist es eine neue Herausforderung, ein Festival zu organisieren. Wir merken erst jetzt, an wie viele Dinge man denken muss. Aber es macht uns Spaß! Zudem profitieren wir von der tollen Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro Ludwigshafen, das Veranstalter des Festivals ist und uns als Kurator*innen hervorragend unterstützt.

Jazz als „Sound of Surprise“ – Der französische Harmonika-Spieler Olivier Ker Ourio (links) ist bei „Jazz am Rhein“ ebenso am Start wie die junge Formation Bilderband.



Zum Schluss noch eine ganz grundlegende Frage: Was bedeutet Jazz für euch?

Regina: Für mich ist Jazz eine bestimmte Art des Daseins. Natürlich leben wir in einer ganz anderen Zeit und Welt als die Jazzmusiker*innen in den USA der 50er-, 60er- oder 70er-Jahre und drücken uns deshalb auch anders aus. Das Verbindende ist aber der Jazz als Sprache. Zu ihr gehören Improvisation, Harmonik, der Swing und technisches Können, die durch einen individuellen Stil variiert werden. Innerhalb dieser Elemente bewegt man sich als Jazzmusikerin und wenn man ein Element davon weglässt, dann ist das kein Jazz mehr. Als Musikerin oder Musiker muss man ehrlich sein. Man muss sich entscheiden, ob man Jazz macht oder Crossover oder Pop oder etwas anderes. Jede Richtung ist ok, aber es ist nicht ok, alles zusammenzuwerfen – und das dann als Jazz zu benennen. Man muss aus meiner Sicht da klare Grenzen ziehen.

Tobias: Es geht beim Jazz auch um die Energie auf der Bühne, die durch die Interaktion der Musiker*innen entsteht und auf das Publikum übergeht. Gleichzeitig gibt das Publikum diese Energie zurück, sodass durch dieses Geben und Nehmen ganz besondere Momente entstehen. Und genau dafür steht auch Jazz am Rhein. <

Jazz am Rhein

Termin – 08. bis 10. Juli 2022

Ort – Karl-Kornmann-Platz, Ludwigshafen

Line-up – Freitag, ab 19 Uhr:

Brainsail (D) // Olivier Ker Ourio & Manuel Rocheman. „Affinities“ (F)

Samstag, ab 19 Uhr:

Bilderband (D) // Duologes: Richie Beirach & Regina Litvinova (USA/D)

Sonntag, ab 11 Uhr:

Devi's World of Sound (CH)

Mit Ostwind durch den Sommer

Unter dem Motto „Kompass Europa: Ostwind“ bietet der Kultursommer Ludwigshafen auch in diesem Jahr zahlreiche Highlights und spannende Projekte in den unterschiedlichsten Sparten und Formaten.

Deng Xiaomei

Die aus Peking stammende Deng Xiaomei gastiert mit ihrem International Ensemble in Ludwigshafen und entführt mit dem Saiteninstrument Erhu in fernöstliche Klangwelten.

17. Juli 2022, Lutherplatz, Ludwigshafen, 20 Uhr

Lucina Manià

Mit dem Saumagen auf Entdeckungsreise in die Stadt: Lucina Manià verwandelt Reste, Trash and Treasures zu Delikatem. Zudem berichten Expert*innen aus Versorgung, Entsorgung und Recycling über ihren Blickwinkel auf die Stadt, dazu gibt es Musik, Getränke und Rituale.

03. und 05. Juni 2022, verschiedene Orte in Ludwigshafen

Waldrauschen

Entspannte elektronische Klänge mitten im Grünen: Ludwigshafener DJs und Musiker*innen laden zum musikalischen Sommerpicknick im Ebertpark ein. Auf der großen Wiese kann man sich, ausgestattet mit Picknickdecke und mitgebrachter Verpflegung, musikalisch in den Abend begleiten lassen.

20. August 2022, Ebertpark, Ludwigshafen, ab 12 Uhr

Inselsummer

Ein prallvolles Programm mit Konzerten, Kindertheater und einem Better-World-Market bietet der diesjährige Inselsummer. Das Festival unter den Bäumen und auf den Wiesen der Parkinsel hat schon lange Legendenstatus und lädt zum sommerlichen Ausflug ein.

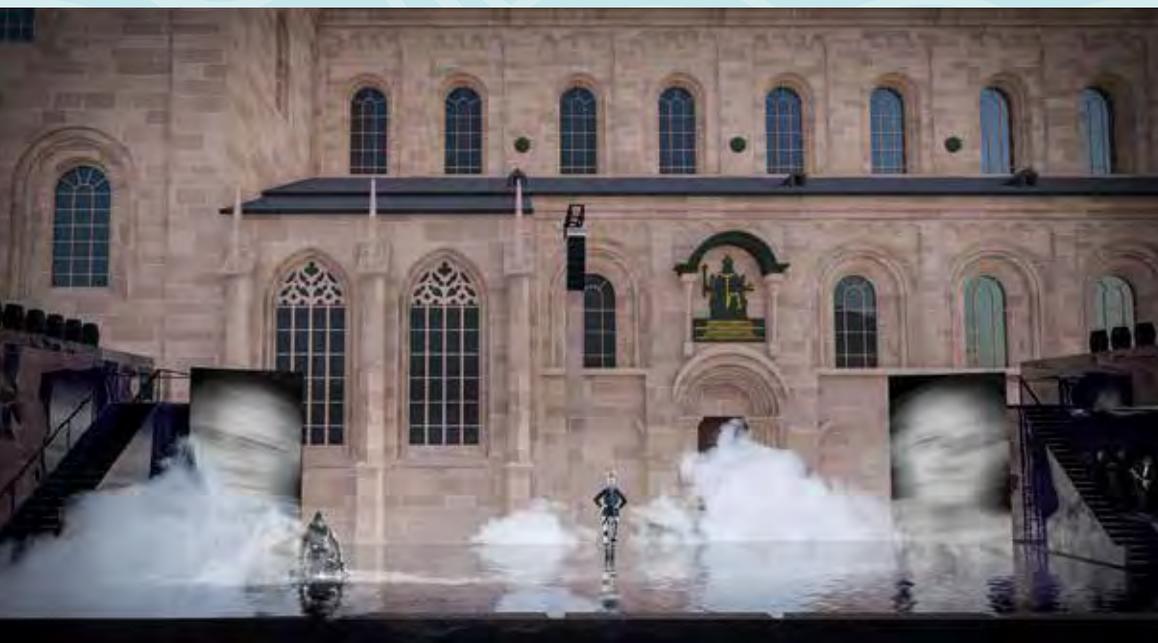
30. Juli bis 07. August 2022, Parkinsel, www.inselsummer.eu

„neunzehnhundertzweiundzwanzig“

In der Reihe „Kunst im TWL-Umspannwerk“ präsentiert das Buero für Angewandten Realismus ein Ausstellungsprogramm zum Jahr 1922, dem Geburtsjahr des Gummibärcchens und der Erstverfilmung des Nosferatu-Stoffes, das geheime Verbindungen zwischen Vampir und Gelatinebär aufdeckt.

15. bis 23. Juli 2022, Umspannwerk, www.angewandter.de

MIT ALLEN WASSERN



Mit „hildensaga. ein königinnendrama“ rückt Nestroy-Preisträger Ferdinand Schmalz die starken Frauen des Nibelungenliedes in den Mittelpunkt: Kriemhild und Brünhild. Die Inszenierung von Roger Vontobel verspricht spektakulär zu werden. Neben einem hochkarätigen Ensemble gibt es als Bühne eine monumentale Wasserlandschaft, in der sich das dramatische Geschehen entfaltet.

› Das gab es noch nie bei den Nibelungen-Festspielen: Für das neue Stück „hildensaga. ein königinnendrama“ verwandelt sich der Platz vor dem Wormser Dom in eine riesige Wasserlandschaft. Mit variablen Stegen, Wassereffekten und Licht verändert sie sich permanent: Mal führt sie uns in die ferne Wasserwelt von Island, mal wird sie zum opulenten Swimmingpool der Nibelungen und schließlich zur mythischen Zaubervelt, in der sich die Figuren am Ende verirren, wie im Wald von Shakespeares Sommernachtstraum. Das Wasser ist Projektionsfläche und Spiegel zugleich.

„Es ist technisch eine große Herausforderung, die eigentlich sehr einfache Idee eines Bühnenbodens aus Wasser umzusetzen, weil die Konstruktion unter dem Becken und darum herum dem

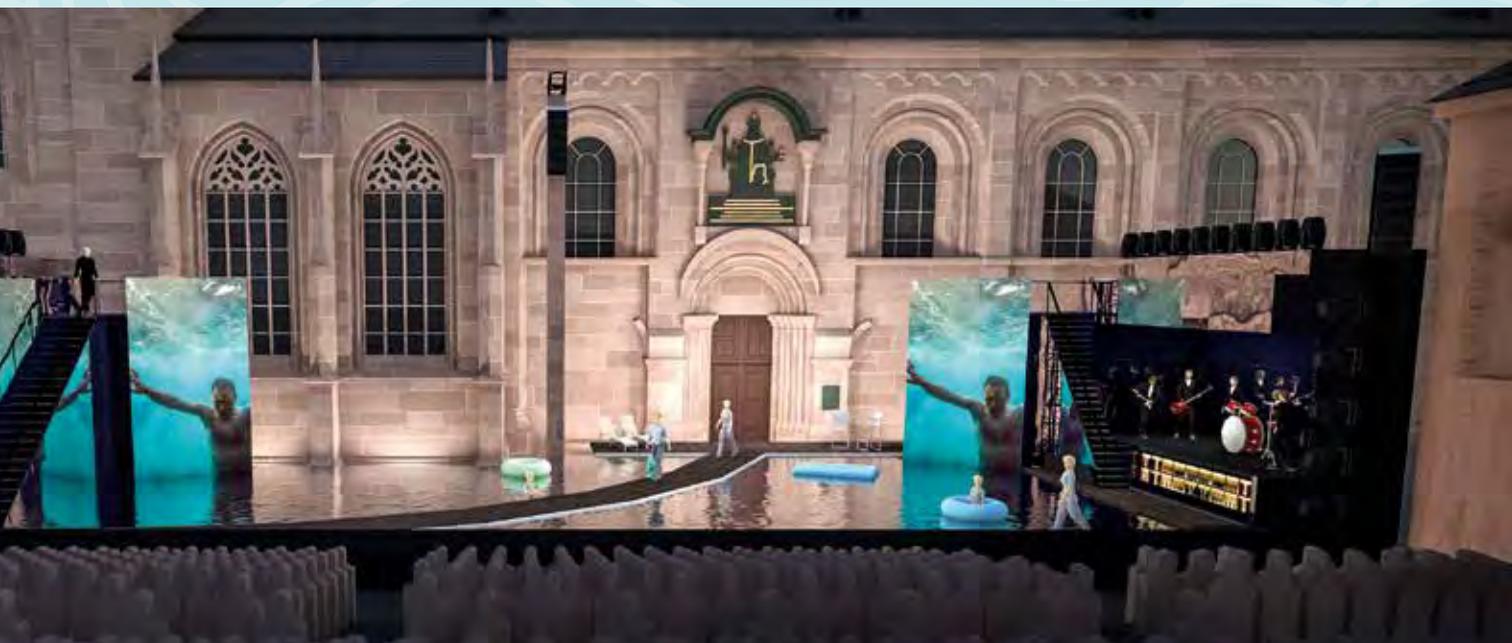
Druck des Wassers standhalten muss“, erklärt der dänische Bühnenbildner Palle Steen Christensen. Doch die Wirkung, so Christensen, wird außergewöhnlich sein und dazu beitragen, etwas Besonderes zu erzählen: eine eigene Welt und Figuren jenseits jeder Normalität.

Die spiegelnde Wasseroberfläche, die sich über die ganze Bühne erstreckt, stellt für Regisseur Roger Vontobel ein besonderes Kraftfeld dar: „Alles beginnt und endet im Wasser – alles spiegelt sich im Wasser, verliert sich darin und bezieht seine Kraft daraus“, erläutert der Regisseur. „Wir haben uns dieses Jahr entschieden, diese Kraft anzuzapfen – eine riesige Wasserlandschaft zu kreieren, die magisch, haptisch und spielerisch immer wieder Ausdruck einer Urbarmachung seitens der Menschen wird.“ Der unbändigen Kraft des freien Wassers in Island stehe die begrenzte profane Pool-Party in Worms gegenüber. Beide ergeben, so Vontobel, ein mythisches Moorland der Neuzeit.

Im riesigen Pool wird zu sehen sein, wie Autor Ferdinand Schmalz gemeinsam mit den Nornen, den aus der Ursage der Edda stammenden Schicksalsfrauen, die Fäden der Geschichte neu spinnt. So sind es vor allem Brünhild und Kriemhild, die das Heft des Handelns in die Hand nehmen, dem Treiben der

GEWASCHEN

Auf dem Wasser –
Die Freilichtbühne vor dem Wormser Dom wird eine einzige große Wasserfläche, die sich immer wieder wandelt und so spektakuläre Szenarien entwirft.



Männer Einhalt gebieten und aufbegehren gegen Raub und Betrug, Verrat und Vergewaltigung. Zwei Frauen, die sich weigern, Opfer einer außer Rand und Band geratenen Männerwelt zu sein und die sich auf das besinnen, was sie sind: zwei Königinnen. Dass Brünhild und Kriemhild sich verbünden, statt sich gegeneinander ausspielen zu lassen, verändert nicht nur die Beziehung der beiden Frauen, sondern auch den Ausgang der Nibelungengeschichte.

Schmalz zeigt dabei, was alles möglich ist, wenn wir unser Schicksal selbst in die Hand nehmen – aber auch, dass es keinen dauerhaften Frieden geben kann, solange es uns nicht gelingt, die Kriegerlogik von Gewalt und Gegengewalt zu durchbrechen. Seine „hildensaga“ wird so nicht nur zu einer modernen Nibelungenüberschreibung, sondern auch zu einem hochaktuellen Gegenwartskommentar.

Auf der Bühne zu sehen sein werden namhafte Theaterschauspieler*innen – unter anderem Gina Haller, Genija Rykova, Felix Rech, Lia von Blarer, Sonja Beißwenger, Susanne-Marie Wrage, Werner Wöllbern, Olaf Johannessen, Franz Pätzold und Joshua Seelenbinder. Dazu mit einem Gastauftritt im Film: Altstar Mario Adorf.

Wie magisch und besonders Theater vor dem Wormser Dom sein kann, hat das Team um Roger Vontobel bereits 2018 gezeigt, als es „Siegfrieds Erben“ zu einem der größten Publikumserfolge der Nibelungen-Festspiele gemacht hat. „Das neue Stück ‚hildensaga. ein königinnendrama‘ von Ferdinand Schmalz verspricht nicht nur inhaltlich ein starkes Statement zu setzen, sondern mit diesem aufwendigen Bühnenbild auch optisch und theatral ein weiteres Bühnenhighlight zu werden“, betonen Intendant Nico Hofmann und Künstlerischer Leiter Thomas Laue in einem gemeinsamen Statement. <

Nibelungen-Festspiele **hildensaga. ein königinnendrama**

Termin – 15. bis 31. Juli 2022

Ort – Bühne vor dem Wormser Dom

Internet – www.nibelungenfestspiele.de

Wenige Wochen nachdem der Heidelberger Frühling seinen 25. Geburtstag gefeiert hat, steht auch schon das nächste Festival aus dem Hause „Frühling“ an: Aus dem einstigen Schwerpunkt „Neuland.Lied“ ist ein eigenes Liedfestival geboren. Nach coronabedingter Verschiebung im vergangenen Jahr feiert es jetzt Premiere und zeigt mit einem prallvollen Programm, was das Lied alles kann.

Ein Fest für das Lied



Lied.LAB „DIA_LOG“ – Sopranistin Theresa Pilsl und Pianist Daniel Gerzenberg.

› Lieder berühren. Ganz gleich, in welchem Lebensalter, sie gehen uns an, begleiten uns, geben Halt, inspirieren, spenden Trost oder weisen uns die Richtung. Die Symbiose von Wort und Ton schlägt weltweit Funken zwischen Herz und Hirn und lässt den Menschen Mensch sein. Heidelberg hat es ohnehin – das Lied-Gen. Die Stadt am Neckar war schon immer eine Inspirationsquelle für Liedschaffende. Vom „Codex Manesse“, der gewichtigsten deutschen Liederhandschrift des Mittelalters, oder der von Clemens Brentano und Achim von Arnim hier gesammelten dreibändigen Volksliedsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ über das Schaffen und Wirken Robert Schumanns und Johannes Brahms' bis hin zu Joseph von Eichendorff und Friedrich Hölderlin. Und auch der deutsche Hip-Hop, die vielleicht lyrischste Form der Popmusik, hat seine Wurzeln in dieser Stadt. Und 2016 hat der Heidelberger Frühling hier das Internationale Liedzentrum gegründet. Anlass genug, um in Heidelberg ein eigenes Liedfestival aus der Taufe zu heben!

Beim Liedfestival Neuland.Lied finden Gastspiele, aber auch zahlreiche Eigenproduktionen ihr Schaufenster. Denn das Lied ist dauernd in Bewegung. Junge Sängerinnen und Sänger, Duos und kleine Ensembles entdecken die Faszination des Zusammenspiels von Poesie und Musik – immer wieder anders, immer wieder neu. Auf dem Programm stehen unter anderem ein Kunstlied-SLAM mit dem Klangkollektiv Düsseldorf, ein Lied.LAB, das sich mit alten Dias beschäftigt, oder die Schumann Lounge aus Norwegen mit der Oslo Sinfonietta und dem Singer-Songwriter Eivind Buene. Bariton Christian Elsner singt gleich drei bedeutende Zyklen von Ludwig van Beethoven bis Gustav Mahler an einem Abend und die große Sopranistin Marlis Petersen und ihr Klavierpartner Stephan Matthias Lademann bringen unter dem sprechenden Titel „Innenwelt“ eine exquisite Auswahl spätromantischer Lieder und französischer Mélodies zu Gehör.

Darüber hinaus gibt es Frühbarock und Pop in jazzigen Lesarten vom Trio Kronthaler oder das neue Schumann-Programm der Erlkings. Die Premiere des Liedtheaters „Saudade Zweig“ setzt sich mit Stefan Zweigs Lebensgeschichte und seinem Freitod in Brasilien auseinander. Weitere Themen in der zeitlos erscheinenden Welt der Lieder sind die Beschäftigung mit weiblichen Stereotypen, mit dem Klimawandel oder der Schlaflosigkeit als Bewusstseinszustand. Die Konzerte dieser ersten Ausgabe von Neuland.Lied werden begleitet von den Öffentlichen Meisterklassen der beliebten Lied Akademie mit ihrem legendären Künstlerischen Leiter Thomas Hampson. Für Schüler*innen und Studierende ist der Eintritt zu allen Veranstaltungen der Akademie übrigens frei!

Absolutes Neuland ist auch die (Wieder-)Entdeckung des Wilson-Theaters auf dem ehemaligen Kasernengelände in Heidelberg-Rohrbach mit seinen roten Plüschsesseln, das nach langem Leerstand als Spielort wiederbelebt wird. Seien Sie dabei, wenn Heidelberg im Juni Lied-Neuland betritt! <

Liedfestival Neuland.Lied

Termin – 11.–19. Juni 2022

Spielorte – Aula der Alten und Neuen Universität Heidelberg, Wilson-Theater, Dezernat 16 und viele mehr

Internet – www.heidelberger-fruehling.de

Meer aus Licht
und Farbe –
Die Metropolink's
Commissary wird
während des
Festivals mit Pro-
jektionen und
Street-Art bespielt.



EINE NEUE UTOPIE



Das Metropolink Festival geht in die achte Runde und darf sich über ein neues Headquarter freuen. Gleichzeitig erweitert das Street-Art-Festival in diesem Jahr sein Repertoire und lädt verschiedenste Künstler*innen auch aus anderen Künsten ein, um gemeinsam nach neuen Utopien zu suchen. Ein erster Vorgeschmack von Festivalmacher Pascal Baumgärtner.

› **Pascal, im vergangenen Jahr habt ihr den ehemaligen Supermarkt im Patrick-Henry-Village, den ihr bislang temporär genutzt habt, zum festen Headquarter gemacht und dort die Metropolink's Commissary eröffnet. Wird sich das auf das Festival auswirken?**

Ja, es wird sich alles rund um die Commissary abspielen und sie zum zentralen Festivalort machen. Dass wir nun eine feste Versammlungsstätte haben, macht es für uns als Veranstalter viel leichter und wir haben ganz andere Möglichkeiten. Wir planen derzeit auch eine weitere aufwendige Outdoor-Location, das Metropolink Theatre. Als Street-Art-Festival wollen wir uns in diesem Jahr noch einmal stärker anderen Kunstformen öffnen und beschränken uns nicht allein auf die Gestaltung der Wände. Skulptur und Lichtkunst werden eine große Rolle spielen. Es wird viele Mischformen geben, die sich alle mit den Themen Transformation, Metamorphosen und Utopie befassen. Und natürlich wird auch die Umsetzung selbst wieder sehr dynamisch sein, die Festivalbesucher*innen können sehen, wie die Dinge entstehen.

Wie seid ihr auf diese Themen gekommen?

Sie liegen, was sowohl die Location als auch das gesellschaftliche Klima derzeit betrifft, fast schon auf der Hand. Wir sind hier inmitten einer großen Brachfläche und können einerseits diese mit der Nutzung der Commissary aktiv mitgestalten. Andererseits sind die Zeiten sehr unruhig. Es herrscht vielerorts eine Art Endzeitstimmung. Wir wollen das Festival nutzen, um zu zeigen, dass wir mit Kunst und Kultur neue Lösungsansätze finden können und gemeinsam eine positive Utopie entwickeln. Dabei unterstützen uns auch in diesem Jahr wieder viele Partner*innen, passend zum Thema etwa das Centre for Apocalyptic and Post-Apocalyptic Studies (CAPAS) der Universität Heidelberg.

Gibt es einen bestimmten Street-Art-Trend, den das Festival aufgreift?

Wir haben bereits in den vergangenen Jahren verstärkt mit Projektionen, Mappings und Mischformen zwischen analogen Murals und Lichtkunst gearbeitet. Ich finde es spannend, wenn ein Kunstwerk tagsüber für sich stehen und sich nachts verwandeln kann und durch Projektion zum belebten Bild wird. Das werden wir in diesem Jahr noch einmal auf die Spitze treiben. Was uns auszeichnet und auch dieses Jahr wieder garantiert sein wird: Wir achten darauf, dass unsere Künstler*innen – was Genre und Herkunft angeht – sehr divers sind, das kann man auch gut an unserem Musikprogramm sehen. Da ist von Deutschrap mit Künstler*innen wie Dissy, Eli Preiss, R&B-Künstlerin K.Zia bis hin zum finnischen Soulsänger Bobby Oroza alles dabei. ◀



Metropolink #08

Termin – 28. Juli bis 07. August 2022

Ort – Metropolink-Festival, South-Gettysburg-Avenue 46, 69124 Heidelberg

Internet – metropolink-festival.de

Töchter und Söhne



Rebellion auf Rollschuhen – *Das Tangaj Collective aus Rumänien setzt sich in „Daughters“ mit weiblichen Körperbildern und tradierten Rollenmustern auseinander.*

Das Internationale Straßentheaterfestival Ludwigs-
hafen ist nach zweijähriger Pause zurück und hat
sich für den Neustart einige Veränderungen auf die
Fahne geschrieben – mit einem Festivalzentrum und
dem Vorsatz, noch vielfältiger zu werden. In diesem
Jahr fällt der Blick vor allem nach Osteuropa.

des Ostens



› Seit über zwanzig Jahren gibt es das Internationale Straßentheaterfestival schon in Ludwigshafen. Wenn es in diesem Sommer nach zwei Jahren Pandemie-Pause wieder losgeht, Theater an öffentlichen Plätzen wieder Menschen zusammenbringt, wird es nicht nur deswegen ein besonderes Festival werden. „Wir orientieren uns mit dem Programm am Motto des Kultursommers Rheinland-Pfalz ‚Kompass Europa: Ostwind‘, was natürlich angesichts des Krieges in der Ukraine noch einmal eine besondere Brisanz erfährt“, erklärt Monika Schill, künstlerische Leiterin des Festivals. Leichtigkeit und Spielfreude, aber auch politische und feministische Positionen werden das Festival prägen und spiegeln sich in der Auswahl der Gruppen wider.



Runde Sache – Die französische Compagnie Dyptik eröffnet das Straßentheaterfestival mit ihrer 360°-Performance „Mirage“.

Das Tangaj Collective kommt aus Rumänien. Mit der Gruppe um die Choreografin Simona Deaconescu ist es gelungen, eine ungewöhnliche Performance nach Ludwigshafen zu holen. In „Daughters“ sind drei Frauen auf Rollschuhen unterwegs, drei Töchter einer verwirrten Generation: Untermalt von düsterer elektronischer Musik des ukrainischen Komponisten Monocube und halluzinatorischen Videosequenzen der deutschen Künstlerin M. Kardinal steht der weibliche Körper im Fokus, der gefangen ist zwischen Freiheit und Macht und den Prägungen durch die Erfahrungen vorangegangener Generationen von Müttern und Großmüttern. Dies alles passiert unter vollstem Körpereinsatz – inklusive wildem Headbanging.

Dass es sich bei dem Tangaj Collective um ein Ensemble mit rein weiblicher Besetzung handelt, ist kein Zufall, erklärt Monika Schill. Zusammen mit ihrer Kollegin Jaqueline Mellein, die für die Produktion zuständig ist, hat sie sich ganz bewusst auf die Suche nach spannenden weiblichen Positionen gemacht: „Uns ist es wichtig, das Festival zum einen international diverser zu machen und uns nicht nur auf westeuropäische Produktionen zu konzentrieren und zum anderen auch eine Ausgeglichenheit zwischen weiblichen und männlichen Künstlerinnen und Künstlern zu schaffen. Denn gerade im Straßentheater sind die Frauen stark unterrepräsentiert.“

Auch die Compagnie ZANIA aus Frankreich ist deshalb nicht zufällig ein weibliches Duo. Die zwei Artistinnen Gioia Zanaboni und Anja Eberhart schlüpfen in dem Stück „Jamais en retraite“ (Nie im Ruhestand) in die Rolle zweier älterer Damen. Laut Künstlerinnen handele es sich bei ihren Figuren um zwei weibliche Don Quijotes der Gegenwart, die gegen die Wind-

mühlen des Alterns kämpfen und sich dagegen wehren, als altes Eisen abgestempelt zu werden. Auf Kunstrad und Slackline wird die tragikomische Geschichte einer starken Freundschaft erzählt. Die Zuschauer*innen werden dabei auf eine poetische und humorvolle Reise in das Alltagsleben der betagten Protagonistinnen Carla und Maria mitgenommen. Die Grenzen zwischen zirkushaftem Spektakel und Performance sind dabei fließend.

Ebenso spektakulär wird es beim Auftritt der Muzikanty aus Polen (Bild unten rechts), die gleich mit zwei Stücken beim Festival zu erleben sind. In „Tank“ versuchen zwei Männer auf einem Kurztrip mit dem Wohnmobil mit Hilfe des Publikums ein gewichtiges Problem zu lösen – das Bier ist ihnen ausgegangen. Ebenso humorvoll wird es auch im Stück „Sons of Musitron“ zugehen, laut eigener Aussage laden sie hier ein zur „retro-futuristischen, phantasmagorischen, quadrophonischen, wandernden Musikkarawane“. Mit Pyrotechnik, Livemusik, Konfettiregen wird die Freiheit nach dem Pandemiekatzen gefeiert.

Die Pandemie zeichnet jedoch auch noch diese Festivalausgabe. Corona geschuldet gibt es in diesem Jahr eine Beschränkung des Festivals auf vier feste Spielorte in der Stadt – namentlich Europaplatz, Platz der Deutschen Einheit, Bürgerhof und Karl-Kornmann-Platz –, da hier die Besucher*innenzahl gegebenenfalls begrenzt und kontrolliert werden kann. 14 Gruppen werden ihre Produktionen präsentieren, hinzu kommen weitere Veranstaltungen im neu eingerichteten Festivalzentrum vor dem Kulturzentrum dasHaus: „An allen Festivaltagen möchten wir hier zum Zusammenkommen bei Konzerten und Shows einladen“, erklärt Monika Schill.



Zwei alte Frauen? – Im Stück „Jamais en retraite“ turnen die Protagonistinnen gegen das Altsein und Stereotype an.

Die Eröffnung findet indes auf dem Europaplatz statt, auf dem für die französische Produktion „Mirage“ der Compagnie Dyptik ein ganz besonderer Aufbau stattfindet. Bei der 360°-Tanzperformance ist das Publikum eingeladen, in einen runden und akustischen Raum mit Lautsprechern zu kommen. Die Zuschauer*innen teilen sich diesen Raum mit acht Tänzer*innen und können sich dort frei bewegen; eine klassische Bühne gibt es nicht und es ist möglich, von Szene zu Szene zu springen. Das Stück nimmt mit an einen Ort, der im ersten Moment düster klingt, in das Lager Balata im Westjordanland. Eben dort hat die Gruppe ihre Inspiration für das Stück gefunden: „Auf unseren zahlreichen Reisen haben wir eine Kreativität entdeckt, die ihre Kraft aus der rauesten, aber auch reinsten Quelle schöpft. Dies war besonders bedeutsam im Flüchtlingslager Balata, wo Kinder für uns getanzt haben.“

Neue Verbindungen zwischen Farben, Liedern, Rhythmen und Emotionen, traditionellen, mündlichen und zeitgenössischen Musikkulturen, denen man auf der ganzen Welt begegnet, werden in „Mirage“ gefeiert und laden das Publikum dazu ein, in dieses Theatererlebnis einzutauchen. „Das Stück passt wunderbar zur Eröffnung“, freut sich Monika Schill, „denn es fasst ganz gut das zusammen, was wir mit dem Straßentheaterfestival bieten möchten – ein künstlerisch und ästhetisch anspruchsvolles Programm, das dennoch für alle zugänglich ist und Spaß macht.“ <



Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen

Termin – 29. bis 31. Juli 2022

Orte – Europaplatz, Platz der Deutschen Einheit, Bürgerhof und Karl-Kornmann-Platz, Ludwigshafen

Internet – www.ludwigshafen.de/lebenswert/kulturbuero

Zwischen Ich und Wir

„wir* – beyond m/w/d“ heißt der Titel einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe, in der das Mannheimer Künstler*innenhaus und soziokulturelle Zentrum „zeitraumexit“ über Genderkategorien diskutiert. Geplant sind Performances, Lesungen und Workshops zu den Themen „Männlichkeiten“, „Weiblichkeiten“ und „Queerness“.

› „Männer neh'm'n in den Arm, Männer geben Geborgenheit, Männer weinen heimlich ...“ – vor fast 40 Jahren hat der ironische Song über die gelegentlich überforderten Geschlechtsgenossen Herbert Grönemeyer zum anerkannten Männer-Versteher gemacht. Damals herrschte noch ein relativ breiter gesellschaftlicher Konsens darüber, dass ein Mann stark sein und Frauen beschützen muss, auch wenn emanzipatorische Vorreiterinnen wie Alice Schwarzer und Simone de Beauvoir diese vermeintlichen Gewissheiten längst negiert hatten. Seit den 1990er-Jahren gehen die Gender Studies noch wesentlich weiter als die beiden Ikonen des Feminismus: Sie verurteilen normative Geschlechtszuweisungen von außen, die mit der Geburt beginnen. Menschen sollen selbst bestimmen können, ob sie sich als männlich, weiblich oder ein fluides Wesen definieren.

Diesem komplexen Geflecht aus Genderkategorien, Identität und Selbstermächtigung widmet sich zeitraumexit mit künstlerischen Beiträgen, Diskussionsformaten und Workshops. Dabei soll es schwerpunktmäßig um die Variationen von Männlichkeit, Weiblichkeit und Queerness gehen. Das Gender-Projekt ist Teil des von der BASF geförderten Programms zur Frage „Wie geht das neue WIR?“. „Zwischen dem Wir und dem Individuum kommt es in der Genderdiskussion zu einer neuen Konstellation“, betont Frank Degler, Leiter von zeitraumexit und Kurator des Themenbereichs „Männlichkeiten“, auf den zeitraumexit im Oktober und im November den Fokus lenkt. „Das Individuum hat zwar die freie Wahl, als was es sich identifiziert, aber es identifiziert sich immer mit einer Gruppe.“

Unter dem Obergriff „Männlichkeiten“ richtet Degler den Blick auf ein weites Spektrum – angefangen bei nichtbinären Menschen, die sich weder als Mann noch als Frau fühlen, bis hin zu neurechten Männerbünden und ihren Ritualen. Zu Ersterem passt das Gastspiel der Künstler*in Heinrich Horwitz. Weder Mann noch Frau, weder Schauspieler noch Schauspielerin, versteht sich Horwitz als nichtbinäre Persönlichkeit und empfindet es als einen Akt der Gewalt, andere Menschen mit einem Geschlecht zu belegen. In Mannheim präsentiert die Künstler*in die Performance „AMAZONE RISING“, die in Berlin auf dem Alexanderplatz uraufgeführt wurde. Horwitz inszeniert sich dabei als Kriegerprinz*essin.



Nicht binär – Die Berliner Künstler*in Heinrich Horwitz ist bei zeitraumexit zu Gast.

Unter dem Titel „Koteka Impressions“ hat der Finne Kenneth Bamberg in der Mannheimer Galerie Port 25 bereits seine skurrilen Fotografien ausgestellt. Darauf zeigt er nackte Männer, die überdimensional lange Penishüllen tragen. Diese Kotekas gehören in einigen Gegenden Melanesiens, Afrikas und Südamerikas zur Tradition. Für seine Reihe hat der Künstler Männer aus seiner Heimat aufgefordert, solche Penisfutterale zu gestalten und sich damit fotografieren zu lassen. In einem Workshop von zeitraumexit hat das Publikum nun die Gelegenheit, unter Anleitung von Bamberg ebenfalls solche Objekte anzufertigen.

Geplant ist zudem ein Liederabend von Max(ine) Aschenbrenner. Humorvoll befasst er sich mit Männlichkeitsgesten, analysiert Queerness und Schwulsein. Dabei verbindet er Identitätspolitik mit klassischen sozialistischen Theorien, stellt die Selbstbezogenheit der solidarischen Internationalität gegenüber. Im Dezember dreht sich im Mannheimer Künstler*innenhaus alles um das Thema „Weiblichkeit“. Zu Beginn des Jahres 2023 geht es dann um die bunten Facetten von Queerness. <

wir* – beyond m/w/d

Termin – Oktober 2022 bis Januar 2023

Ort – zeitraumexit, Mannheim

Internet – www.zeitraumexit.de

HINAUS INS GRÜNE!

Die großartige Parkinsel im Rhein, Stadtpark und Sommeridyll, ist zu einem jährlichen Treffpunkt im Zeichen der Kunst geworden, nicht nur der Stadtgesellschaft, sondern des gesamten Umlandes. Dieses Festival steht für Kunstgenuss mitten im Grünen.

QR-Code scannen –
und mehr erfahren!



› Hinaus ins Grüne gehen die Künste selten, und wenn, dann nur ergänzend. Traditionell residieren sie in vornehmen Häusern und prachtvollen Bauten. Draußen in der Natur finden sich eher Volksfeste und Pop-Konzerte. Das „Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein“ mag es, wenn man es mit einem Volksfest verwechselt. Es ist gerne das Gegenteil von elitär. Und es ist gerne draußen im Freien, schlägt seine Zelte auf – fliegende Bauten nennt man das im Behördendeutsch –, mag es, so provisorisch und kurzzeitig da zu sein und vor allem die Tuchfühlung mit der Natur mitten in der Stadt nicht zu verlieren, abhängig von Wind und Regen, Kälte oder Hitze zu sein und trotz solcher Widrigkeiten immer die Kunst der bewegten Bilder in den Fokus zu stellen.





Nicht nur für Cineast*innen – Das Festival des deutschen Films zeigt die Highlights des deutschsprachigen Kinos in besonderer Ambiente der Ludwigshafener Parkinsel.



Eine Insel voller Geschichten

Knapp drei Wochen lang werden hier, zwischen den Bäumen und am Rheinufer, Geschichten erzählt, auf großen Leinwänden und LED-Screens, vor einem großen, begeisterten Publikum und bei lebhaften Filmgesprächen mit den Autor*innen und Schauspieler*innen, den Macher*innen hinter und vor den Kameras. Das Gezwitscher der Vögel in den Parkbäumen mischt sich mit den Geräuschen der Filme im Freiluftkino, wenn man die Kopfhörer abnimmt, mit denen der Sound der Filme eine ungeahnte Intensität entfaltet im Kopf.

Ein Glas Wein vor oder nach dem Film, ein gutes Gespräch mit Freunden und Fremden, die vielleicht zu neuen Freunden wer-

den. Dieses Filmfestival ist ein großes Event des Zusammenkommens in einer Stadt, die nicht viele solcher kommunikativen Punkte und Ereignisse hat. Es ist übervoll mit Gesprächen über eine Kunst, die gewöhnlich einsam – jeder für sich – rezipiert wird und damit oft soziale Kontakte eher ersetzt als fördert. Hier aber wird das Gegenteil provoziert. Hier erleben die Künstler*innen der bewegten Bilder ihr Publikum so hautnah wie kaum irgendwo sonst, und umgekehrt das Publikum die Macher*innen. Und so erinnert sich manch einer später, wenn einer der Filme dann auch im Fernsehen ausgestrahlt wird, noch an die schönen Stunden auf der Insel ...

Keine Insel der Cineast*innen

Es wäre ein Irrtum anzunehmen, bei diesem Filmfestival auf der Insel träfen sich in erster Linie Cineast*innen, also die eingefleischten Liebhaber des Kinos. Im Gegenteil: Drei Viertel der Besucher*innen dieses Festivals gehen laut Umfragen normalerweise kaum oder nie ins Kino. Umso erstaunlicher, dass sie hier in die Kinozelte strömen, als gäbe es die Filmkunst sonst nie zu sehen, als wäre sie nicht täglich beliebig verfügbar. Gut: Die Filme sind sorgsam ausgewählt, die gewöhnlich uferlose Fülle mit Liebe kuratierend sortiert. Aber das alleine würde nicht ausreichen für den überwältigenden Erfolg des „Festivals des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein“. Es sind die Bäume, die städtische Natur der Parkinsel, diese besondere Verbundenheit von Kunst und Natur, die die Attraktivität ausmachen. Es ist der Schritt hinaus ins Grüne. <



Erfolgsgeschichte – 120.000 Besucher*innen hat das Filmfestival auf der Insel bei der letzten Vor-Corona-Ausgabe verzeichnen können. Eine stolze Zahl im bundesweiten Vergleich.

Festival des deutschen Films

Termin – 24. August bis 11. September 2022

Ort – Parkinsel, Ludwigshafen

Internet – www.festival-des-deutschen-films.de

Info – Das Programmheft liegt ab Ende Juli kostenlos an vielen Stellen in der Kulturregion Rhein-Neckar aus.

ZWISCHEN DEN ZEITEN

Vergangenheit? Gegenwart? Zukunft? Zum zehnjährigen Jubiläum des Festivals „Modern Times“ lädt die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ein zur musikalischen Reise durch die Zeiten.

Die Goldenen Zwanziger waren eine Zeit der Extreme und brachten massive gesellschaftliche Umwälzungen. Das Festival Modern Times mit dem Schwerpunkt auf der Musik des beginnenden 20. Jahrhunderts widmet sich hauptsächlich Kompositionen, die in diesem Jahrzehnt des Umbruchs entstanden sind. Für die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist diese Zeit eng mit ihrer eigenen Geschichte verwoben, schließlich wurde das Orchester 1919, unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, gegründet. Zur Jubiläumsausgabe „10 Jahre Modern Times“ und zum Saison-Auftakt der Spielzeit 22/23 sind die drei Konzerte der Reihe mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft überschrieben. Am Pult steht an allen Abenden Chefdirigent Michael Francis.

VERGANGENHEIT

Den Anfang macht die „Vergangenheit“ mit einem Programm, das an Opulenz kaum zu überbieten ist. Hier wird ordentlich auf den Putz gehauen, zum Beispiel mit Alexander Skrjabin's „Prometheus“ – einer Komposition für acht Hörner, fünf Trompeten, Glocken, Celesta, Tamtam, Orgel, Chor und Lichtklavier. Der Slowakische Philharmonische Chor ist an diesem Abend ebenso wie der Pianist Kai Adomeit an der Seite des Orchesters zu hören. Selten aufgeführte musikalische Entdeckungen wie Thomas Tallis' „Spem in alium“, eine vierzigstimmige Motette für acht Chöre zu je fünf Stimmen a cappella, und György Ligetis „Lux Aeterna“ für einen sechzehnstimmigen gemischten Chor a cappella werden an diesem Abend im Mannheimer Rosengarten zu erleben sein.

03. September 2022, 19.30 Uhr
Mozartsaal im Rosengarten, Mannheim

ZUKUNFT

Zur Klassik-Aufführung in die Sporthalle? Am 8. September wird Strawinskys Ballettmusik „Le Sacre du Printemps“ in der Ludwigshafener Friedrich-Ebert-Halle aufgeführt. Ebenso futuristisch, wie das markante Dach des Gebäudes anmutet, dürften die Klänge damals von den Zeitgenoss*innen wahrgenommen worden sein. Zumindest von den Wohlgesonnenen, bei der Uraufführung Ende Mai 1913 im Pariser Théâtre des Champs-Élysées war die Empörung des Publikums grenzenlos – die lautstarke, exzessive Musik machte das Publikum regelrecht angriffslustig. Der Abend eskalierte völlig. „Man lachte, höhnte, pfiß und ahmte Tierstimmen nach“, berichtet der Maler und Schriftsteller Jean Cocteau. Es kam zu Schlägereien und am Ende der Vorstellung zählte man 27 Verletzte. Friedlich, dafür umso unterhaltsamer verspricht der Abend in Ludwigshafen zu werden: Gemeinsam mit dem Ensemble der Académie de Ballet Heidelberg erwartet die Besucher*innen eine multimediale Aufführung mit Moderation, Film und Tanz.

08. September 2022, 19.30 Uhr
Friedrich-Ebert-Halle, Ludwigshafen

GEGENWART

Wie kann Gustav Mahler im 21. Jahrhundert klingen? Der aus Überlingen am Bodensee stammende Pianist, Dirigent und Arrangeur Klaus Simon (*1968) hat Mahlers monumentale 7. Sinfonie für ein Kammerensemble bearbeitet. Diese Version im Hosentaschenformat erscheint kaum vorstellbar, ist aber eine spektakuläre Hörerfahrung, die in der Ludwigshafener Friedenskirche das Festival-Finale mit dem Titel „Gegenwart“ bildet.

11. September 2022, 18.00 Uhr
Friedenskirche, Ludwigshafen

Der Vorverkauf für die Spielzeit 22/23 startet am 29. Juni 2022. Mehr Informationen finden Sie unter www.staatsphilharmonie.de

Erinnern für morgen

Das MARCHIVUM – Mannheims Archiv und Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung – ist in einem von Zwangsarbeitern errichteten Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg untergebracht. Die Zeit der NS-Diktatur ist somit zutiefst mit diesem Ort verknüpft und eben hier wird ab Dezember eine Ausstellung eröffnet, die sich diesen Jahren der Stadtgeschichte widmet – nicht nur um zu erinnern, sondern auch um die Demokratie zu stärken.



Propaganda auf den Planken
– In der Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums wird die Symbolik des Nazi-Regimes bewusst nicht ausgespart, sondern im zeitgeschichtlichen Kontext gezeigt. Das Bild zeigt die Planken mit Hakenkreuzbeflagung im Jahr 1938.



› Berichte über Holocaust-Überlebende, die während der Bombardierung ukrainischer Städte ums Leben gekommen sind – was vor wenigen Monaten noch nach abwegiger Schwarzmalerei klang, kann wohl gegenwärtig als wahrgewordener Albtraum bezeichnet werden. In eben diesen Zeiten eines neuen Krieges auf europäischem Boden eröffnet das MARCHIVUM eine Ausstellung als Teil eines NS-Dokumentationszentrums, in dem Mannheims Stadtgeschichte zwischen 1933 und 1945, aber auch die Auswirkungen bis in die Gegenwart im Fokus stehen. Dabei wagt das Haus, das im vergangenen Jahr schon mit der Eröffnung der rein multimedialen stadtgeschichtlichen Ausstellung auf neue museale Vermittlungswege setzte, einen Ansatz, der sich von vergleichbaren Dokumentationszentren abhebt. „Uns war klar, dass wir einen Ort schaffen wollen, der einen Bezug zur Gegenwart herstellt und der Identifikationspotenzial für die Besucher*innen bieten muss“, erklärt MARCHIVUM-Direktor Ulrich Nieß.

Um dieses Vorhaben umzusetzen, holte sich das MARCHIVUM prominente Verstärkung. Der kanadische Medienkünstler Stacey Spiegel hat als künstlerischer Berater die Präsentation zusammen mit dem MARCHIVUM und der Berliner Arbeitsgemeinschaft Tatwerk/finke.media entwickelt. Bereits Mitte der 1980er-Jahre war Spiegel für ein mehrjähriges Stipendium am renommierten Massachusetts Institute of Technology MIT in Cambridge und kam im dortigen „Center for Advanced Media Studies“ in Berührung mit Medienkunst und mit dem Einsatz neuer Technologien zur Vermittlung und Produktion von Wissen. In den vergangenen Jahrzehnten beriet Spiegel Museen in aller Welt und entwickelte multimediale Ausstellungskonzepte, unter anderem das vielbesuchte Museum für Pop und Rock im norwegischen Trondheim.

Die Konzeption eines Dokumentationszentrums war für Spiegel jedoch ein Novum: „Es ist für mich ein sehr spannendes Projekt, da ich einerseits viel über die historischen Zusammenhänge hier in Mannheim lernen konnte, andererseits für mich als Juden meine eigene Familiengeschichte eng mit dem Holocaust verknüpft ist“, berichtet Spiegel. Selbst habe er über die Jahre viele Gedenkstätten in Deutschland besucht und kenne sich mit der Erinnerungskultur in Deutschland gut aus. Diese sei nüchtern und versuche bewusst, Emotionen auszuklammern. Spiegel sieht es jedoch an der Zeit, eine neue Art der Präsentation zu wagen: „Ich habe mich intensiv mit jungen Menschen über das Thema ausgetauscht und es wurde deutlich, dass viele die Zeit der NS-Diktatur als historisches Kapitel ohne Bezug zu ihrer Lebenswelt sehen. Dabei ist es gerade heute wichtig zu verstehen, dass die Demokratie ein fragiles System ist.“

Aufstieg und Niedergang des NS-Regimes

Die Ausstellung im ersten Obergeschoss des MARCHIVUMs präsentiert den Aufstieg und Niedergang des NS-Regimes im Kontext der Stadtgeschichte, beginnend mit der Weimarer Republik 1918 und endend in einem Raum der Demokratie, der einen Bogen zur Gegenwart schlägt. „Wichtig ist es zu zeigen, dass reale Individuen hinter den Opfern und Tätern stehen“, erklärt Spiegel. „Wir geben beiden Seiten ein Gesicht.“ Gerade durch die Beschäftigung mit den lokalen Geschichten werde deutlich, dass der Aufstieg der Nationalsozialisten unmittelbar mit den Entscheidungen und Handlungen Einzelner einherging und sei es vielfach das Schweigen der Mitläufer*innen gegen die wachsende Diskriminierung, die schließlich in einen Genozid mündete. Vor Augen geführt wird dies etwa am Nachlass einer jüdischen Familie aus Mannheim: Pri-



Multimediale Präsentation –
In den entstehenden Ausstellungsräumen werden Aufstieg und Fall des NS-Regimes mit Originaldokumenten multimedial inszeniert. Das Bild links zeigt den Raum zur Weimarer Republik.

vate Filmaufnahmen aus dem Jahr 1934, kurz bevor die Familie auswanderte, zeigen Jugendliche beim ausgelassenen Badevergnügen im Herweckbad am Rhein. 1935 wurde das Bad als offiziell „judenfrei“ betitelt, nachdem alle jüdischen Badegäste brutal von SA-Leuten in Zivil überfallen und aus dem Bad vertrieben wurden.

In verschiedene Themenräume aufgeteilt, führt die Ausstellung in einer multimedialen Form durch die politischen, sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen, die für Mannheim und die hiesige Bevölkerung prägend waren. Auch das Hakenkreuz sowie andere Symbolik und Propaganda des NS-Regimes werden in der Schau bewusst nicht ausgespart. Zeitgenössische Fotoaufnahmen zeigen den Wasserturm mit riesiger Hakenkreuzbeflagung oder eine Leuchtreklame in Form des Hakenkreuzes an einem Ladengeschäft in E1. „Zu sehen, dass dies alles an Orten geschah, die noch heute zentral sind für das alltägliche Leben in Mannheim, schafft noch einmal einen ganz anderen Bezug zum Thema“, ist Ulrich Nieß überzeugt. „Stacey Spiegel hat uns ermutigt, nicht zu ängstlich zu sein und auch auf eine emotionale Ansprache zu setzen.“

Vielschichtiges Ausstellungskonzept

Wo es kein Bildmaterial gibt, werden auch ungewöhnliche Präsentationswege gewählt. Von den Novemberpogromen wird zum Beispiel in Form einer Graphic Novel erzählt. Gerade hier kann auch ein Fakt korrigiert werden, der sich vielfach falsch im kollektiven Stadtgedächtnis verankert hat und nun noch einmal von den Historiker*innen recherchiert wurde: Die Synagoge in den Quadraten wurde nicht wie so viele andere Synagogen überall in Deutsch-



Bunker in Mannheim

Seit 2018 residiert das MARCHIVUM als Forschungszentrum, Lernort und Stadtarchiv im ehemaligen Ochsenpferchbunker, dem größten Hochbunker Mannheims, der eigens für die neue Nutzung umgebaut wurde. Zeitgleich mit dem NS-Dokumentationszentrum eröffnet ein eigener Raum, der die Geschichte des Ortes und der vielen weiteren Schutzräume in Mannheim erzählt, die während des 2. Weltkriegs entstanden. Dabei geht es auch um deren Nutzung bis in die 1960er-Jahre, etwa als Wohnräume im Nachkriegs-Mannheim.

land in Brand gesetzt, sondern wegen der angrenzenden Bauten gezielt gesprengt. Rüstung und Zwangsarbeit, die Deportationen nach Gurs, die Widerstandsgruppe um den Kommunisten Georg Lechleiter und auch die Zerstörungen nach den Bombardements 1945 sind weitere Themen. Unterbrochen wird die Präsentation von Kunstwerken: Diese beziehen sich auf allgemein bekannte Ereignisse wie die Bücherverbrennung oder die Deportationen und schaffen einen weiteren emotionalen Zugang.

Die Macher*innen wünschen sich, dass sich durch ein solches vielschichtiges Ausstellungskonzept die Besucher*innen auf eine Konfrontation mit diesem Kapitel der Stadtgeschichte einlassen und dass sich dadurch ein generationsübergreifender Dialog entwickelt, nicht nur über die Schrecken der Vergangenheit, sondern auch über die Herausforderungen der Gegenwart. Das MARCHIVUM hat dafür seine Türen geöffnet und Räume geschaffen. <

NS-Dokumentationszentrum

Termin – ab 02. Dezember 2022
Ort – MARCHIVUM, Mannheim
Internet – www.marchivum.de



? Das Geheimnis des Grafen



Dem Geheimnis auf der Spur – Dunkle Gänge, düstere Verliese, „Hidden Places“ führt die Teilnehmer*innen auch in entlegene Winkel der Ruine.

Escape Room mal anders: Auf der Hardenburg bei Bad Dürkheim können sich Besucher*innen seit diesem Frühjahr auf die Suche nach einem verborgenen Ort machen. Unter dem Titel „Hidden Places“ müssen sie Spuren suchen, Hinweise sammeln, Rätsel lösen – und lernen nebenbei einiges über die Historie der Ruine.

› Im dunklen Gang hallen die Schritte tief hinein in das unbekannte Innere der Hardenburg. Füße scharren Sand über den holprig gepflasterten Weg. Aufgeregt flüsternd bewegt sich die Gruppe voran ... Was hier an diesem sonnigen Maitag auf der Bad Dürkheimer Hardenburg geschieht, ist trotz der langen Historie der Burg eine Premiere: Die Besucher*innen lassen sich nicht durch die historischen Mauern führen, sondern sie spielen ein Spiel. Ein Spiel, das gleichzeitig auf eine Zeitreise ins 15. Jahrhundert führt, als Graf Emich VI. auf der Hardenburg residierte. Zum Auftakt erhalten die Teilnehmer*innen ein Blatt Papier mit allerlei rätselhaften Codes, die sie nun im zugigen Durchgang möglichst schnell lösen müssen. Denn die Zeit ist begrenzt. Es bleibt nur eine Stunde, um den verborgenen Ort zu entdecken, und auf dem Weg dorthin warten noch viele weitere knifflige Fragen und Rätsel. Jede Lösung bringt die Gruppe – treppauf, treppab, vom dunkelsten Gang hinauf auf den höchsten Turm – näher an ihr Ziel.

Denkrunde auf dem Burghof – Historisches Wissen ist für das Erlebnisspiel nicht wichtig, dafür aber gutes Teamwork der Spieler*innen.



„Hidden Places“, verborgene Orte, heißt das Erlebnisspiel, das die Burg Hardenburg seit Mai für Interessierte anbietet. Es erinnert an die beliebten Escape-Rooms, nur ist das Prinzip hier auf der Hardenburg auf den Kopf gestellt: Während die Spieler*innen im Escape Room aus dem Raum, in dem sie eingesperrt sind, herausfinden müssen, ist es hier das Ziel, in einen verborgenen Raum hineinzufinden.

Ein Zettel voller Codes

Die Gruppe, die an diesem Vormittag die Premiere von „Hidden Places“ spielen wird, ist inzwischen vollzählig da. Los geht es im Eingangsbereich der Burg. Mit dem erwähnten Blatt voller Codes begibt sich die Gruppe auf die Suche nach ersten Anhaltspunkten. Die Codes führen zu Buchstaben, die Buchstaben zu einem Wort, das Wort führt zur nächsten Station. Es geht über den Hof, über eine Wiese voller Gänseblümchen. Der Ausblick reicht weit von hier oben. Ihn genießen die Spieler*innen, bis es die Treppe hinuntergeht. Jetzt heißt es: Köpfe einziehen und hinein in den dunklen Gang. Taschenlampen werden gezückt, Handylichter angeschaltet. Ein weiterer Hinweis verrät, wie eine Truhe hinter Gitterstäben zu öffnen ist. Knarrend öffnet sich der Deckel, ein Geräusch wie aus einem Horrorfilm. Eine Spielerin findet schnell heraus, wo das Werkzeug liegt, mit dessen Hilfe sie ans Innere der Truhe kommen. Am Ende zieht sie aus ihr mehrere Säcke voller weiterer Rätsel heraus.

Wieder draußen breitet die Gruppe die Hinweise auf der Gänseblümchenwiese aus und die Spieler*innen versuchen die nächste Nuss zu knacken. Spürsinn ist dabei ebenso gefragt wie gute Zusammenarbeit. Viele Rätsel lassen sich nur gemeinsam lösen.



Geschichte spielerisch entdecken

Entwickelt haben das Spiel Eveline und Andreas Fuchs, die sich auf besondere Erlebnisse für Besucher*innen von Burgen und Schlössern spezialisiert und mit dieser Idee vor zehn Jahren das Unternehmen „Burgenfuchs“ gegründet haben. Die beiden Spielentwickler*innen sind am Vormittag der Premiere von „Hidden Places“ vor Ort und schauen, dass alles passt. „Unser Ziel ist es, dass Besucher*innen durch dieses Format historische Orte spielerisch kennenlernen und vielleicht auch ganz neue Facetten entdecken“, erklärt Eveline Fuchs. Historisches Wissen ist dafür nicht nötig, der Spaß steht im Vordergrund.

Diesen haben die Spieler*innen, das ist offensichtlich. Sie fischen Gegenstände aus dem Wasser, ziehen historische Kleidungsstücke über, schieben Registertafeln hin und her und legen kno-tige Seile aus. Am Ende erhalten die Spieler*innen den nächsten Hinweis, der sie zur nächsten Station führt. Wieder ein dunkler Raum, in den das Licht spärlich aus kleinen Schächten in der Decke hineinschimmert. Am Boden umgehen die Teilnehmer*innen vorsichtig eine große Pfütze, tasten sich immer weiter hinein in den dunklen Raum. Der Lichtkegel ihrer Taschenlampe leuchtet die hohe Decke ab. Es sind nicht nur die Rätsel, die „Hidden Places“ ausmachen, es ist auch die Burgruine und ihre besondere Atmosphäre.

„Das Erlebnisspiel soll vor allem die Menschen auf die Burg bringen, die klassische Führungen nicht so ansprechen“, betont Thomas Hofmann von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Ihm und seinem Team sei die Idee während

Hidden Places

Termine – Mai bis Oktober, Dienstag bis Sonntag, zwischen 10 und 18 Uhr

Ort – Schloss- und Festungsrue Hardenburg, Bad Dürkheim

Internet – www.burgenlandschaft-pfalz.de/de/hardenburg

Infos und Anmeldung – Thomas Hofmann, Telefon 0261 66754826, E-Mail: Kulturpaedagogik-Pfalz@gdke.rlp.de

Preise – 50 Euro (Gruppen von 6 bis 12 Personen) & 100 Euro (Gruppen von 13 bis 25 Personen) zzgl. 4,50 Euro pro Person (Burgeintritt). Schulklassen zahlen 80 Euro plus 2 Euro pro Schüler*in Burgeintritt.

der Corona-Pandemie gekommen. „Wir wollten unser bestehendes Angebot an Living-History-Führungen und Erlebnistagen um eine weitere spielerische Komponente erweitern und waren deshalb vom Angebot von Burgenfuchs sehr angetan.“ Gebucht werden kann „Hidden Places“ von Gruppen bis zu maximal 25 Spieler*innen. Und auch für Klassen mit Schüler*innen ab zehn Jahren gibt es eine Variante. Nicht viel länger als eine Stunde dürften die Gruppen für die Lösung brauchen, schätzen die beiden Entwickler*innen. Und sollte eine Gruppe partout nicht weiterkommen, dürfen die Spielguides der Hardenburg auch hin und wieder einen Tipp geben.

Ein Durchgang und eine mittelalterliche Unterhose

Einen solchen Tipp braucht die Gruppe heute nicht. Rätsel um Rätsel führt die Spieler*innen quer durch die Hardenburg, bis sie schließlich – fast am Ziel angekommen – vor einem versperrten Durchgang stehen. Und wenn wir an dieser Stelle natürlich nichts verraten wollen, so viel sei gesagt: Auf dem Weg zur Lösung des Rätsels spielt eine mittelalterliche Unterhose eine wichtige Rolle und das Geheimnis des Grafen hat etwas mit seiner großen Liebe zu tun.

Nachdem das Rätsel gelöst ist, geht es wieder hinaus auf den Burghof und in den hellen Sonnenschein. Eveline und Andreas Fuchs sowie Thomas Hofmann sind zufrieden: Das Spiel hat gut geklappt und die Gruppe hat die Lösung innerhalb der vorgegebenen Zeit gefunden. Und auch die Meinung der Spieler*innen ist eindeutig: Das Spiel war spannend und hat in der besonderen Atmosphäre der Burg – mit ihren historischen Gemäuern und dem großartigen Ausblick über die Rheinebene – viel Spaß gemacht. Premiere gelungen, das Spiel kann weitergehen! <



Ist das ein Dolch, was ich vor mir erblicke? – Beim Erlebnisspiel kommen auch immer wieder historische Requisiten zum Einsatz, die den Spielenden wertvolle Hinweise geben – oder knifflige Aufgaben stellen.

„An manchen
Lösungen tüfteln
wir wochenlang“



Eveline und Andreas Fuchs haben das Unternehmen Burgenfuchs gegründet, das sich auf Erlebniskonzepte in historischen Monumenten spezialisiert hat.

> **Wie fallen Ihnen die Geschichten für Ihre Spiele ein?**

Eveline Fuchs: Alles, was wir uns ausdenken, ist angelehnt an wahre Begebenheiten. Wenn wir für eine Burg ein Konzept erstellen, lassen wir uns vorab sämtliches historisches Material geben. Unser Erlebnisspiel für die Hardenburg beruht auch auf einer realen historischen Person, dem Grafen Emich VI.

Was ist dann der nächste Schritt?

Eveline Fuchs: Wenn die Geschichte steht, machen wir mehrere Ortsbegehungen, um die Rätsel und Aufgaben zu entwickeln. Wir versuchen das Besondere an dem jeweiligen Ort zu entdecken, um es dann in einen ungewöhnlichen Zusammenhang zu setzen. Dabei geht es darum, den Blick der Spieler*innen auf vermeintlich Nebensächliches zu lenken. Daraus entstehen dann die Rätsel und Aufgaben.

Andreas Fuchs: Was dann kommt, ist die Papierarbeit. Wir erstellen eine Grafik, die zeigt, welche Lösung zu welcher Station führt, damit wir die Abhängigkeiten der einzelnen Schritte voneinander erkennen können. Manchmal gibt es auch drei Rätsel, die parallel laufen und dann wieder zu einer Lösung führen. Da wird es dann ziemlich komplex.

Die Utensilien, die sie für die Rätsel benötigen, basteln Sie alle selbst?

Andreas Fuchs: Ja, manchmal tüftelte ich an einer Lösung mehrere Wochen lang, bis sie funktioniert. Wir haben auch ein großes Arsenal an historischen Gegenständen, daraus kommen manche Dinge ebenfalls zum Einsatz.

Eveline Fuchs: Wir müssen dabei immer bedenken, dass absolut nichts schiefgehen darf. Denn wenn ein Rätsel nicht gelöst werden kann, dann ist das ganze Spiel verloren. Die Gruppe kommt dann nie auf das nächste Ergebnis. Wir probieren so lange aus, bis alles reibungslos funktioniert.

Was unterscheidet Ihre Spiele von einem Escape Room?

Eveline Fuchs: Bei uns steht die historische Kulisse im Vordergrund. Und dabei lernen die Spieler*innen die Historie der Burg kennen, ohne es wirklich zu bemerken.

Minnesänger, Räuber und Quacksalber

Schauspielführungen, Erlebnistage und Entdeckungstouren – neben dem „Hidden Places“-Spiel bieten sowohl die Burg Trifels als auch die Hardenburg viele spannende andere Living-History-Angebote.

BURG TRIFELS bei Annweiler

Entdeckertour auf Burg Trifels

Auf einer Tour durch die ehemalige Reichsburg lernen Kinder und Eltern die Lebenswelt der Ritter, Mönche und Kaiser im Hochmittelalter kennen und erfahren vieles Spannende und Interessante über das Alltagsleben in dieser Zeit, über den Burgenbau und die Kaiserkrone. Die Tour ist für Familien mit Kindern ab dem Vorschulalter geeignet.

„... wo ich euch doch so von Herzen verehere!“

Der Minnesänger Heinrich vom großen Thale nimmt die Besucher*innen mit seiner Laute mit auf eine faszinierende Reise durch die Welt der mittelalterlichen Dicht- und Sangeskunst auf Burg Trifels – mit Melodien aus dem Mittelalter und Spannendem über Troubadoure, dichtende Ritter und die höfische Kultur zur Zeit der Stauferkaiser.

Die Befreiung des Richard Löwenherz

Richard Löwenherz, Ritter des dritten Kreuzzugs und König von England, ist auf dem Trifels gefangen. 23 Tonnen Silber soll seine Freilassung die englische Krone kosten. Eine damals wie heute unvorstellbar hohe Summe! Doch der nicht nur durch Robin-Hood-Legenden berühmt gewordene König hat enge Verbündete. Eine Geschichte voll von Intrigen, Machtkämpfen und großem Mut, dargestellt durch den Schauspieler Markus Maier.

Mit Bruder Ortlieb unterwegs

In der Altstadt von Annweiler heißt der Zisterziensermönch Bruder Ortlieb aus dem Kloster Eußerthal die Besucher*innen willkommen und nimmt sie mit auf seinem Weg hinauf zur Burg Trifels anno 1251. Auf dem Weg erfahren sie aus erster Hand Spannendes und Interessantes über das Leben im Mittelalter. Und auf der Burg wartet schließlich ein Schatz darauf, entdeckt zu werden.

HARDENBURG bei Bad Dürkheim

Räubertage

Vorsicht! Am Pfingstwochenende hat sich eine Räuberbande auf der Hardenburg eingenistet. Große und kleine Besucher*innen können das Alltagsleben der Räuber im 18. Jahrhundert hautnah miterleben und den Räuberinnen und Räubern über die Schulter und sogar in ihren Kochtopf schauen! Wer erfahren möchte, was Räuberzinken sind, welche Geheimsprache die Räuber sprachen und ob sie wirklich die Reichen ausraubten und die Armen beschenkten, ist an diesem Wochenende auf der Hardenburg richtig! Familien sind herzlich willkommen, Mitmachen ist erwünscht!

04. & 05. Juni 2022, jeweils 10–17 Uhr, keine Anmeldung erforderlich

Mittelalterliche Erlebnistage: Von Hexen, Helden und Meisterschützen

Mit dem Bogen schießen wie einst Robin Hood! Wer das schon immer einmal ausprobieren wollte, ist auf der Hardenburg bei Bad Dürkheim genau richtig. Unter Anleitung können kleine und große Besucherinnen und Besucher zum Bogen greifen und versuchen, ihr Ziel zu treffen. Nach dem Training lädt die Märchenerzählerin zu Geschichten aus längst vergangenen Zeiten ein. Im Erlebnisbereich können sich die kleinen Gäste eine Robin-Hood-Mütze basteln.

23. & 24.07.2022, jeweils 10–17 Uhr, keine Anmeldung erforderlich

Mittelalterliche Erlebnistage: Von Köchen, Quacksalbern und Heilerinnen

Die mittelalterliche Koch- und Heilkunst steht bei diesem Erlebniswochenende im Fokus. Die Besucher*innen lernen uralte Rezepte, heilsame Tipps kennen und erfahren viel Wissenswertes über Anbau und Handelswege von Kräutern und Heilpflanzen, über den damaligen Stand der Medizin und Heilkunde ebenso wie über die kuriosen Wundermittel der Quacksalber.

27. & 28.08.2022, jeweils 10–17 Uhr, keine Anmeldung erforderlich



Weitere Infos zu Terminen, Dauer und Anmeldung unter www.burgenlandschaft-pfalz.de/de/reichsburg-trifels



Weitere Infos zu Terminen, Dauer und Anmeldung unter www.burgenlandschaft-pfalz.de/de/hardenburg

Grüne Lebens- kunst



Der Countdown zur BUGA 23 läuft. Auf der offiziellen Webseite zeigt eine Digitaluhr die Tage, Stunden, Minuten und Sekunden bis zum großen Event an. Hinter den Kulissen entsteht inzwischen das Kulturprogramm „Lebenskunst“, das Protagonist*innen der lokalen Kulturszene in den Mittelpunkt rückt. Zu ihnen gehören das Improvisationstheater „Drama Light“ und ein Chorprojekt von Tristan Meister.

› Eigentlich ist die Zusammenarbeit mit der BUGA 23 ein großer Zufall gewesen, erinnert sich Isolde Fischer, Schauspielerin und Mitglied der ersten Stunde von Drama Light. In der Videoaufzeichnung einer Sitzung des Kulturausschusses sah sie, wie Fabian Burstein, Projektleiter des Kultur- und Veranstaltungsprogramms der BUGA 23, sein Konzept vorstellte. Die Übersetzung von Nachhaltigkeit, so habe er gesagt, sei die Lebenskunst, etwas Freudiges und Leidenschaftliches. „Das hat mich sofort angesprochen und wie in der Improvisation habe ich den Impuls aufgenommen und Fabian Burstein geschrieben“, schildert sie den Weg zur Kooperation. Und dieser hat zu ihrer Freude und Überraschung sofort geantwortet.

Inzwischen gehört Drama Light mit Sitz in den Mannheimer Quadranten zu den lokalen Künstler*innen, die das Kulturprogramm gestalten. Die Gruppe steht für eine leichtfüßige, interaktive Herangehensweise, wie sie auch Burstein wichtig ist. Dabei blickt das Ensemble auf eine lange Geschichte zurück. Vor 30 Jahren als studentische Initiative gestartet, wurde aus

der Passion über die Jahre eine Profession: „Damals war die Improvisationstheaterszene ein Experimentierfeld. Wir haben sie auf ein professionelles Level gehoben“, erinnert sich Fischer. Heute tritt Drama Light nicht nur mit seinen Shows auf, deren Verlauf die Zuschauer*innen lenken dürfen, sondern die Mitglieder führen auch eine eigene Impro-Schule und coachen Mitarbeiter*innen von Firmen, Vereinen und Ministerien.

Offen, kreativ und divers

Bei der BUGA 23 veranstaltet Drama Light sechs Shows und macht 175 Improvisationsführungen. Dabei will die Gruppe mit Spaß und Fantasie Wissen über Pflanzen, Energie oder Nachhaltigkeit vermitteln. „Wir möchten deutlich machen, dass man diese wichtigen Themen auch als Bereicherung und nicht nur als Beschränkung erleben kann“, betont Fischer. Wie zum Beispiel eine Fahrradfahrerin, die unterwegs so viel mehr entdeckt, als wenn sie hinter dem Steuer ihres Autos sitzen würde. Darüber hinaus versteht sich das Ensemble als Kultur-Botschafter für Mannheim. „Wir sind selbst von auswärts gekommen und haben uns in die Stadt verliebt. Daher wollen wir den Gästen die Mannheimer Kultur näherbringen, die so offen, kreativ und divers ist.“ Erfahrungen mit interdisziplinären Projekten hat die Gruppe bereits reichlich gesammelt. So gestaltete sie erfolgreich eine interaktive Stadtführung durch Bensheim und war bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 Teil des offiziellen Kulturprogramms.

Eine Bundesgartenschau spricht bekanntlich sehr breite Bevölkerungsschichten an. Den Besucher*innen einen möglichst unkomplizierten Zugang zur Kultur zu gewähren, ist auch das

Neue Perspektiven – *Beste Aussichten wird nicht nur der Panoramasteg auf Spinelli bieten. Auch das BUGA-23-Kulturprogramm mit dem Improtheaterensemble Drama Light und dem Chorprojekt von Tristan Meister hat einiges zu bieten.*



Ziel von Dirigent Tristan Meister. Er leitet den Beethovenchor in Ludwigshafen und hat den Kammerchor „Vox Quadrata“ gegründet. Im Rahmen der „Lebenskunst“ kuratiert und leitet er das Projekt „Our Voice for Our Planet“. Dazu lädt er 250 bis 300 Chöre aus der Metropolregion Rhein-Neckar ein, die auf verschiedenen Bühnen auf dem BUGA-Gelände auftreten. Meister setzt bei der Auswahl auf eine bunte Vielfalt aus Kirchen-, Gospel- und Shanty-Chören sowie Frauen- und Männergesangvereinen, um die gesamte Bandbreite der hiesigen Chorszene zu zeigen. „Die meisten Besucher*innen kommen wahrscheinlich nicht eigens wegen der Chöre zur BUGA 23, aber vielleicht lassen sie sich von uns begeistern, wenn sie über das Gelände schlendern“, hofft Meister.

Unsere Stimme für unseren Planeten

Der 32-Jährige achtet darauf, dass es trotz der unterschiedlichen Stile bei den Konzerten einen roten Faden gibt. Unter dem Motto „Our Voice for Our Planet“ befassen sich alle Beiträge mit Nachhaltigkeit, Natur und Schöpfung. Starten wird die Chorreihe mit dem Haydn-Oratorium „Die Schöpfung“. Doch nicht nur die Klassik steht im Fokus, vor allem in der Romantik haben sich viele Komponist*innen mit Naturschauspielen und -bildern beschäftigt und neue Stücke thematisieren ganz direkt die Nachhaltigkeit. „Es gibt spannende Werke, die von Fridays for Future inspiriert sind“, erläutert Meister. Zudem startet die BUGA 23 einen Komponist*innen-Wettbewerb. Aufgabe ist es, zum Motto „Our Voice for Our Planet“ ein Stück zu schreiben. Die prämierten Arbeiten werden auf der Hauptbühne uraufgeführt. Zum Ausklang bietet Tristan Meister mit „Carmina Burana“ eine Kostprobe des Beethovenchors Ludwigshafen.

Rund 5.000 Events werden auf der BUGA 23 stattfinden. Seit April sind nun die Dauerkarten erhältlich, mit denen nicht nur der wechselnde Flor zu allen Jahreszeiten genossen werden kann, sondern auch alle Veranstaltungen des Kulturprogramms inbegriffen sind. Niedrigschwellig, unterhaltsam und als Kommentar zu den Kernthemen Klima, Umwelt, Energie, Nahrung zu verstehen, wird das Programm für einige Überraschungen sorgen. Die beiden Projekte von Drama Light und Tristan Meister bieten einen ersten Vorgeschmack, wie unpräzise Kunst sein kann. Und vielleicht gewinnt sie auch aus diesem Grund unter den Pflanzenfreund*innen neue Fans. <



BUGA 23

Termin – 14. April bis 08. Oktober 2023

Orte – Spinelli-Gelände & Luisenpark

Internet – www.buga23.de

KOMM, WIR BAUEN EINE BURG!

Erhaben und still liegt sie über dem Odenwald: Die Burg Breuberg geht auf das 12. Jahrhundert zurück und ermöglicht einen Einblick in die historischen Entwicklungen der Burgenbaukunst. Ein Beitrag von Lena Liebau.



› Die Burg Breuberg ist ein imposanter Blickfang. Erbaut aus dem für den Odenwald charakteristischen roten Sandstein, thront sie – von weither sichtbar – über dem Mümlingtal. Bei näherer Betrachtung lassen sich die Spuren verschiedener Epochen entdecken, von der Romanik über die Gotik bis zur Renaissance. Ein Besuch der Burg ist damit gleichsam ein Gang durch die Geschichte der mitteleuropäischen Burgenbaukunst vom 12. bis zum 17. Jahrhundert. Dabei ist es ein Glücksfall, dass die Architektur so unverfälscht erhalten geblieben ist: Zum einen wurde die Burg nie durch kriegerische Handlungen zerstört, zum anderen wurde der Bau durchgängig genutzt und daher nicht abgetragen, wie es andernorts oft der Fall war. Damit ist Breuberg heute die bedeutendste Burg des Odenwaldes und darüber hinaus eine der am besten erhaltenen Burgen Süddeutschlands. Denkmalpflegerisch wird sie von den Staatlichen Schlössern und Gärten Hessen betreut.

Die ältesten Gebäudeteile auf der obersten Kuppe des Breubergs sind das rundbogige Portal und der 25 Meter hohe Bergfried, der einen weiten Blick über den Odenwald bietet. Von der Ringmauer umgeben, sind diese Komponenten typisch für eine Stau-



Übernachten, Feiern, Heiraten

Schulklassen, Chöre, Orchester, Familien – viele kennen die Jugendherberge in der Burg Breuberg. Seit 1919 bringt sie Leben in die alten Gemäuer. Insgesamt stehen 155 Betten in 32 Zimmern zur Verfügung. Bei Ritterspielen, Nachtwanderungen und Burgrallyes können große und kleine Menschen Burg und Umgebung erkunden. Zudem können die altherwürdigen Säle für Feiern gemietet werden und im Standesamt auf der Burg finden regelmäßig Trauungen statt.

Burg Breuberg

Adresse – Burgstraße, 65747 Breuberg

Öffnungszeiten – (Mitte März bis Mitte Oktober) –
Burgschänke: Mittwoch bis Sonntag, 11 Uhr bis 18 Uhr
Führungszeiten Museum: Mittwoch bis Freitag, nach
Möglichkeit bzw. nach Voranmeldung / Samstag 13.30
und 14.45 Uhr / sonn- und feiertags 13.30, 14.45 & 16
Uhr und nach Vereinbarung, Voranmeldung empfohlen
unter 06163 709-16 oder burgfuehrung@breuberg.de

Internet – www.schloesser-hessen.de



fer-Anlage des späten 12. und 13. Jahrhunderts. Errichtet wurde sie ursprünglich auf Geheiß der Abtei Fulda, die mit diesem Stützpunkt ihre Position gegenüber dem Erzbisum Mainz festigen wollte. Die Herren von Breuberg, wie sich die fuldaischen Burgvögte in der Folgezeit nannten, verwalteten das Klostergut. Wie bei vielen Wehrbauten der spätromanischen Epoche wollten die Gründer auch hier ihre Macht demonstrieren und ihren politischen Einfluss bekräftigen.

1497 wurde die Burg Breuberg Hauptsitz der Grafen von Wertheim, die den Ausbau zu einer Festung begannen. Dies lässt sich heute im Bereich der Vorburg ablesen, die die Kernburg umschließt. Mächtige Wehranlagen zeugen davon, dass die Grafen ihre Burg zu Verteidigungszwecken aufrüsteten. Doch bereits Mitte des 16. Jahrhunderts starb das Grafenhaus der Wertheimer aus. In einem Teilungsvertrag sicherten sich die Erben ihre Rechte an der Burg als eine Art Eigentümergemeinschaft. So entstand eine sogenannte Ganerbenburg, in der sich verschiedene Familienzweige niederließen. Davon zeugen bis heute die Vielfalt und die Vielzahl der Anbauten, die die Entwicklungen des adeligen Wohn- und Wehrbaus veranschaulichen.

Lediglich den 85 Meter tiefen Brunnen nutzten die Ganerben gemeinsam. Insbesondere die Grafen von Erbach engagierten sich am weiteren Ausbau der Burg. Ihre Verbin-

Eindrucksvolles Monument –

Die Burg Breuberg im Odenwald wurde im 12. Jahrhundert erbaut, in den folgenden Jahrhunderten kontinuierlich erweitert und dabei niemals zerstört oder abgetragen. Heute gehört sie zu den am besten erhaltenen Burgen Süddeutschlands.

dung zu Breuberg zeigt sich bis in die Gegenwart in ihrem Titel: Graf von Erbach und Herren von Breuberg. Ihr Schloss liegt nur wenige Kilometer entfernt und ist mit seinen Gräflichen Sammlungen und dem Deutschen Elfenbeinmuseum eine weitere touristische Attraktion der Gegend.

Der Brunnen ist bei den Burgführungen bis heute der Höhepunkt: Schüttet man Wasser hinein, dauert es geschlagene zehn bis elf Sekunden, bis das Plätschern unten im Brunnenschacht zu hören ist. Ebenfalls spektakulär ist der Johann-Casimir-Bau, ein herrschaftlicher Wohnbau der Erbacher aus dem Jahr 1613, in dem sich heute das Museum befindet. Im oberen Geschoss, dem sogenannten Rittersaal, wo einst Gastmahle stattfanden, sind historische Rüstungen und Waffen ausgestellt. Besucher*innen dürfen sie zum Teil anfassen und ausprobieren. Auf diese Weise bekommen sie einen Eindruck davon, mit welchen Strapazen so eine Ausrüstung verbunden war. Die prachtvolle, original erhaltene Stuckdecke zeigt neben dem Wappen der Grafen auch mythologische Szenen. Im unteren Geschoss, in den ehemaligen Stallungen, lernen die Besucher*innen alte Berufe wie Schmied, Steinmetz und Küfer kennen und erfahren, welche Werkzeuge sie nutzten und welche Techniken sie anwandten. Zur anschließenden Einkehr lädt die Burgschänke im Hof der Vorburg ein.

Den besten Eindruck von der Größe und Geschlossenheit der wehrhaften Anlage vermitteln der Rundweg um die Burg und der Pfad durch den Burggraben. Hier wird deutlich, welches Gesamtkunstwerk Burg Breuberg trotz – oder auch gerade wegen – ihrer wechselhaften Bau- und Nutzungsgeschichte bis heute ist. <



Blick in die Vergangenheit –
Auch im Inneren präsentiert sich die Burg historisch, wie etwa im Rittersaal (Bild Seite 44) oder in den Stallungen, wo auch der 85 Meter tiefe Brunnen zu finden ist.

Sommer der Liebe

Im Sommer dreht sich in Heidelberg und Schwetzingen alles um die Liebe. Im Rahmen des Themenjahrs „Liebe, Lust und Leidenschaft“ bieten die Staatlichen Schlösser und Gärten ein spannendes Programm mit Sonderführungen, Open-Air-Kino und einer Ausstellung.



Schloss Heidelberg – Traumpaar, Nachtschwärmer und Schlossliebe

In Heidelberg stehen vielfältige Sonderführungen auf dem Programm. So erzählt ein Mitglied des Hofstaats bei der Führung „Das Traumpaar Friedrich V. und Elisabeth Stuart“ von der innigen Liebe zwischen dem Kurfürsten und der englischen Prinzessin. Eine Liebe, die das Schloss veränderte: Für Elisabeth ließ Friedrich einen neuen Flügel an das Schloss anbauen, das zu diesem Zeitpunkt seine Blütezeit erlebte. Elisabeth bekam auch ihren eigenen Lustgarten auf der Westseite des Schlosses, dessen Eingang von einem beeindruckenden Prunkportal gerahmt war: Das Tor, heute als Elisabethentor bekannt, schenkte Friedrich seiner geliebten Frau zum Geburtstag.

„Eine kleine Nachtschwärmerei“ nimmt Sie mit auf eine Zeitreise in die Vergangenheit. Hier erfährt man in einem stimmungsvollen Abendrundgang, wie sich das Schloss über die Jahrhunderte veränderte und wie es als Ruine schließlich zum Sinnbild der Romantik wurde. Ein weiterer Höhepunkt des Themenjahrs ist das Open-Air-Kino unter dem Motto „Schlossliebe“ im Schlossgarten Heidelberg. In Kooperation mit dem Gloria-Programmkinos zeigen die Staatlichen Schlösser und Gärten im August und September großes Kino rund um „Liebe, Lust und Leidenschaft“.



Schlossliebe, Open-Air-Kino, 20. August bis 03. September 2022

Termine und weitere Führungen unter:
www.schloss-heidelberg.de



Termine und weitere Führungen:
www.schloss-schwetzingen.de



Schloss Schwetzingen – Lustgärten, #KussOrte und afrikanische Kunst

Auch in Schwetzingen stehen die Sommerveranstaltungen ganz im Zeichen des Themenjahrs. Mit der Sonderführung „Schön sein für die Liebe“ begeben sich die Besucher*innen im Schlossgarten auf Spurensuche nach dem barocken Schönheitsideal. Flanieren im Garten? Ohne Sonnenschirm damals undenkbar, denn man legte Wert auf vornehme Blässe. Die vielen Skulpturen im Garten erzählen ebenfalls von Liebe, Lust und Leidenschaft. Sie zeigen Götter aus der griechischen Mythologie, die nicht nur schön anzusehen sind, sondern auch Anspielungen auf den barocken Lustgarten als Ort der Liebenden machen. Die doppelte Botschaft der Skulpturen von Apoll, Pan und Io verstanden damals nur hoch Gebildete.

Der Schwetzinger Schlossgarten bot Liebenden mit seinen vielen Hecken Schutz vor neugierigen Blicken und viele idyllische Flecken zum Verweilen. Ein paar dieser wunderschönen Ecken rücken durch das Themenjahr in den Fokus. Mit #KussOrt starten die Staatlichen Schlösser und Gärten eine Social-Media-Aktion zu den romantischsten Plätzen in den Monumenten. Dazu gehört auch die Goethebank oberhalb der Scheffelterrasse im Heidelberger Schlossgarten. Der Schlossgarten Schwetzingen ist sogar sechsmal vertreten. Ob am Badhaus, im Orangerie-Garten oder am Weiher: Der Schlossgarten bietet eine fantastische Kulisse für Erinnerungsbilder mit den Liebsten. Die Kussorte werden auch über das Themenjahr hinaus ein fester Bestandteil des Gartens.

Im Orangerie-Garten bereichern außerdem den ganzen Sommer über insgesamt 50 afrikanische Skulpturen den Schlossgarten Schwetzingen. Dort ist die Ausstellung „Chapungu. Stories in Stone – An African Perspective of Family“ zu sehen. Die Kunstwerke stammen aus Simbabwe und werden in eigenen Führungen vorgestellt. Mit dieser Ausstellung, die erste mit zeitgenössischer Kunst im barocken Garten der kurfürstlichen Sommerresidenz, erweitern die Staatlichen Schlösser und Gärten ihren kulturellen Blickwinkel.

Chapungu. Stories in Stone – An African Perspective of Family, 08. Mai bis 10. Oktober 2022, Führungen samstags, sonntags und feiertags jeweils um 11 Uhr (Deutsch) und 15 Uhr (Englisch). Außerdem gibt es monatlich dreitägige Workshops, in denen die Teilnehmer*innen lernen, Skulpturen zu hauen. Anmeldung und Buchung unter 06202 81469 oder chapungusculpturepark.com

Michael Beutler – Stardust

Termin – 15. Juli bis 25. September 2022

Ort – Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

Internet – www.wilhelmhack.museum

KUNST

IM BAU



Fragile Konstruktionen, die mal an die Kristallpaläste der frühen Moderne, mal an höhlenartige „Merzbauten“ erinnern. Mit seinen raumgreifenden Interventionen verwandelt Michael Beutler Räume in fantastisch anmutende Architekturen. Für die Sonderschau „Stardust“ bespielt der Künstler das Wilhelm-Hack-Museum.

› Das Museum wird zum Atelier. Oder viel eher zur Werkstatt. Denn als „sehr handwerksbasiert“ bezeichnet Michael Beutler seine riesigen Installationen, die meist genau dort entstehen, wo sie gezeigt werden. Das Ergebnis ist eine Wundertüte, sei es bei der Verwandlung der 3.000-Quadratmeter-Halle des Hamburger Bahnhof 2015 in Berlin in eine riesige Großbaustellenlandschaft oder die im Stil fernöstlicher Traumreiseziele anmutende „Pagode aus Aluminium“ im Lufthansa Aviation Center in Frankfurt. Die Arbeiten des Künstlers gehen einen Dialog mit dem Ort ein, der am Ende verwandelt aus dem Prozess hervorgeht. So ist es auch kein Zufall, dass ausgerechnet Beutlers Kunst in der ersten großen Sonderschau nach der Brandschutzsanierung im Wilhelm-Hack-Museum zu erleben ist. „Nach anderthalb Jahren Schließzeit wollen wir damit auch das Haus würdigen und einen frischen Blick auf die Architektur ermöglichen“, erklärt Kuratorin Astrid Ihle. „Zudem passt Michael Beutler mit seiner sehr eigenständigen bildhauerischen Position, die minimalistisch, konstruktiv und zugleich spielerisch ist, sehr gut zu den Schwerpunkten der Sammlung.“

Erste Einblicke – Das Arbeitsmodell von Michael Beutler zeigt das Wilhelm-Hack-Museum. Die Wände sind mit selbstgeschöpftem Papier beklebt, aus dem auch seine Intervention im Museum bestehen wird.

Der gesamte Wechselausstellungsbereich des Museums wird für die Schau entkernt. „Michael Beutler ist dafür bekannt, mit seinen Arbeiten ein ganz neues und ungewöhnliches Raumerlebnis zu schaffen. Wir sind gespannt, was uns erwartet“, erklärt Ihle. Fest steht bereits, dass die Miró-Wand in irgendeiner Form miteinbezogen wird. Und dass er auch in Ludwigshafen nicht alleine arbeiten wird. An der Entstehung der Arbeiten sind häufig eine Vielzahl verschiedenster Akteur*innen beteiligt, denen der Künstler einen eigenen Spiel- und Aktionsraum gewährt und deren Ko-Autor*innenschaft und formgebende Rolle er selbst immer wieder betont. Gemeinsam arbeiten der Künstler und sein Team an eigens angefertigten Apparaturen, die auch während der Schau häufig noch zu sehen sind. „Die Maschinen ersetzen hier keine menschliche Arbeit, sondern ermöglichen alternative gemeinschaftliche Produktionsweisen“, erklärt Ihle.

Die Suche nach Wegen zur Bearbeitung von Materialien und das gemeinschaftliche Schaffen an den Rauminstallationen sind typisch für Michael Beutler. Papier, Metall, Holz oder Kunststoffe werden so zu skulpturalen Modulen geformt und ihnen werden Formen abgerungen, die man bei den Werkstoffen nicht unbedingt für möglich gehalten hätte. Beutlers Installationen sind utopische Arbeits- und Lebensmodelle, die den traditionellen Produktions- beziehungsweise Werkbegriff und auch den Museumsraum als solchen hinterfragen. <

SPAZIERGANG DURCH DIE STADT DER ZUKUNFT



Wo geht es lang?
Bei *Urban Nature* erkunden die Besucher*innen die Schau per Video-Walk.

URBAN NATURE

Termin – 15. Juli bis 16. Oktober 2022

Ort – Kunsthalle Mannheim

Internet – www.kuma.art

Ausstellung oder Inszenierung? URBAN NATURE ist beides - Erfahrungsraum und Rollenspiel. Das Projekt des Autoren-Regie-Teams Rimini Protokoll in der Kunsthalle Mannheim sucht nach Antworten auf Fragen zum Zusammenleben in Städten.

› Im Jahr 2008 lebten weltweit erstmals mehr Menschen in Städten als auf dem Land – im Jahr 2050 werden es bereits 68 Prozent der Gesamtbevölkerung sein. Wie malen wir uns vor diesem Hintergrund die Zukunft in der Stadt aus? Wie kann ein solidarisches Zusammenleben aussehen? Diese Fragen bilden den Ausgangspunkt für das Projekt URBAN NATURE, für das in der Kunsthalle Mannheim eine Welt aus verschiedensten Stadträumen entsteht, wie ein begehbares Labyrinth.

Hinter dem Projekt steckt das Autoren-Regie-Team Rimini Protokoll, das im Jahr 2000 von Helgard Haug, Stefan Kaegi und Daniel Wetzel gegründet wurde und für seine interaktiven Inszenierungen in aller Welt bekannt ist. Die Produktion in Mannheim ist technisch und konzeptuell eine Weiterentwicklung unterschiedlicher Formate des Kollektivs und ein radikaler Gegenentwurf zum traditionellen Ausstellungswesen. „Wir schaffen damit eine ganz neue Art der Besuchserfahrung, die es an der Kunsthalle so noch nicht gegeben hat“, erklärt Johan Holten, Direktor der Kunsthalle Mannheim. „Bei dieser Produktion von Rimini Protokoll gehen Ausstellung und Theater ineinander über.“ Zuvor war URBAN NATURE in Barcelona zu sehen und wird für die Räume der Kunsthalle in Zusammenarbeit mit dem Nationaltheater Mannheim adaptiert.

Das entstehende Labyrinth können die Besucher*innen in kleinen Gruppen erkunden. In Video-Walks werden sie aktiv einbezogen und tauchen alle acht Minuten in eine andere Szene ein, von der Obdachlosenunterkunft bis zum Hochhaus. „Dabei

ergibt sich im Zusammenspiel eine interaktive Installation, die neue Blickwinkel eröffnet und dazu anregt, die eigene Realität aufzubrechen, und so unerwartete Erfahrungen ermöglicht“, erklärt Holten. URBAN NATURE wird so zum Brennglas gegensätzlicher Positionen und Ansätze; zum Sammelbecken paralleler, jedoch nicht direkt aufeinander bezogener Entwicklungen, die gesellschaftliche und politische Fragen zum Thema Stadtgesellschaft freilegen. Die Zuschauer*innen nehmen dabei wechselnde Perspektiven ein.

Im Zentrum der Stadt, dem Ausgangspunkt des Rundgangs, treffen die Besucher*innen zuerst auf Enric, einen Umwelt- und Wirtschaftshistoriker. Für ihn birgt das Teilen von kritischen Ressourcen wie Wasser, Lebensraum, aber auch von Infrastruktur eine Chance für das gesellschaftliche Miteinander im urbanen Raum. Auch die anderen Protagonist*innen berichten aus ihrer ganz persönlichen Perspektive: Eine Anlageberaterin lädt in das Büro ihrer Bank ein. Ein Gefängniswärter zeigt seine Werkstatt, in der Häftlinge Klimaanlage für einen Großkonzern produzieren. Die Grafikdesignerin Camila erzählt, wie sie sich als alleinerziehende Mutter entschied, aus dem Werbegeschäft auszusteigen, um Cannabis in ihrer Wohnung anzupflanzen. Und die junge Leyla beschreibt die Ängste ihrer Mutter im Stadtraum und hinterfragt die Gefahren und Hindernisse im Alltag: „Ich frage mich, warum die Erwachsenen eine Stadt erschaffen haben, die für ihre eigenen Kinder zu gefährlich ist?“ Nach etwa einer Stunde ist der Spaziergang durchs Museum beendet, der Dialog über das Zusammenleben kann dann jedoch erst richtig beginnen. <

Reise ins Unsicht- bare

Die Reiss-Engelhorn-Museen laden ein zur Mitmach-Ausstellung „Unsichtbare Welten“, bei der die kleinen und großen Besucher*innen all das entdecken können, was wir nicht mit bloßem Auge erkennen können – und das doch existiert.



Voller Körpereinsatz – Bei der Ausstellung können Kinder und Jugendliche zum Beispiel die Kraft eines Erdbebens simulieren.

Mitmachen ...

... lautet auch das Motto des vielseitigen Begleitprogramms mit Ferienangeboten, Lesenacht und vielem mehr.

Kommende Termine: 17.07.: Familie kreativ (Führung & Workshop); 23.-26.08. & 06.-09.09.: Sommerferienprogramm „Foto, Farbe & Physik“; 15.10.: Kinderuni

Ergänzend zur Schau ist das X-perimente Mobil vollbepackt mit spannenden Versuchen rund ums Unsichtbare an Grundschulen in der Rhein-Neckar-Region unterwegs. Für weiterführende Schulen wurde im Museum extra das „Unsichtbar-Labor“ eingerichtet. Diese beiden Angebote müssen vorab gebucht werden und sind kostenfrei.



Unsichtbare Welten

Termin – bis 30. Juli 2023

Ort – Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Weltkulturen D5, Mannheim

Internet – www.rem-mannheim.de

› Zehn Millionen Informationen pro Sekunde übermittelt unser Sehnerv ans Gehirn. Damit sind unsere Augen zwar wahre Hochleistungssportler, dennoch sind wir häufig blind für viele Dinge, die in und um uns herum geschehen. Nur zu glauben, was wir sehen, ist deshalb sehr kurzsichtig. Dank Wissenschaft und Forschung ist es uns Menschen aber möglich, vieles (für uns) Unsichtbare sichtbar zu machen. Eben diesen „Unsichtbaren Welten“ widmet sich die neue Mitmach-Ausstellung in den Reiss-Engelhorn-Museen, die sich vornehmlich an Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren richtet, aber an der auch Erwachsene ihre Freude haben dürften.

Acht Themeninseln – Ursprung, Leben, Wellen, Gedanken, Geheimnis, Erde, Gehirn und Kosmos – laden die Kinder dazu ein, selbst zu Forscher*innen zu werden. Wie funktioniert das Gehirn? Wie findet eine Fledermaus im Dunkeln ihre Beute? Wie sahen versteinerte Lebewesen früher aus? Ganz aktiv wird es an Stationen, an denen es darum geht, mit der Kraft der eigenen Gedanken einen Ball zu bewegen oder durch einen Sprung die Kraft eines Erdbebens zu simulieren. Selbst auf den ersten Blick komplexe Themen wie DNA, Schwerkraft oder Radioaktivität werden spielerisch entdeckt. <

GESCHICHTEN

ÜBERS GELD

Zeitenwandel
– Werbeplakat aus dem Jahr 1957 und ein Beratungstermin mit neuester Computertechnik im Jahr 1990.



Seit's um Geld geht. 200 Jahre Sparkasse Rhein Neckar Nord

Termin – 17. Juli bis 27. November 2022
Ort – Reiss-Engelhorn-Museen,
Museum Weltkulturen D5, Mannheim
Internet – www.rem-mannheim.de

2022 feiert die Sparkasse Rhein Neckar Nord ihr 200-jähriges Jubiläum. In der Sonderausstellung „Seit's um Geld geht – 200 Jahre Sparkasse Rhein Neckar Nord“, die in den Reiss-Engelhorn-Museen zu sehen ist, geht es um die ereignisreiche Geschichte des Traditionshauses.

› Am 18. Juli 1822 öffnete die Sparkasse in Mannheim erstmals ihre Tore – damals noch in einem Amtszimmer des Rathauses. Gegründet wurde sie von Stadtdirektor Philipp Anton von Jagemann mit der Absicht, Sparen und Vorsorge einer breiten Gesellschaft zugänglich zu machen. Auch Menschen mit geringem Einkommen – die viel zitierten „kleinen Leute“ – sollten nun die Möglichkeit haben, ihr Geld zinsbar und solide anzulegen und sich den berühmten Notgroschen zu sichern. Die Idee setzte sich durch und in der Region entstand ein engmaschiges Filialnetz.

Heute ist kaum eine Marke so bekannt wie die „Sparkasse“. Das rote Sparkassen-S begegnet Menschen von jungen Jahren bis ins hohe Alter – sei es beim ersten Sparbuch, bei der Baufinanzierung oder bei der Altersvorsorge. Egal ob im Arbeits- oder Privatleben, die Sparkasse ist überall zu finden. Und sie ist im Laufe ihrer Firmengeschichte durch einige Krisen gegangen. Auch diese werden in der Ausstellung thematisiert: die Rolle während der NS-Zeit ebenso wie der Mannheimer Sparkassen-Skandal in den 1990er-Jahren, infolge dessen die Sparkasse Mannheim ihre Selbstständigkeit verlor und mit der Sparkasse Weinheim zur Sparkasse Rhein Neckar Nord fusionierte.

Im Mittelpunkt der Schau, die die Sparkasse Rhein Neckar Nord in Kooperation mit den Reiss-Engelhorn-Museen zeigt, steht die Frage, warum die Sparkasse so bekannt ist und was sie genau ausmacht. Außerdem thematisiert sie, wie sich gesellschaftliche Vorstellungen über das Sparen, Vorsorge oder die Arbeitswelt im Laufe der Zeit gewandelt haben. Dabei erwarten die Besucher*innen auch viele Originalobjekte wie Fotos und Filme, Werbeplakate und alltägliche Gegenstände des Sparkassenlebens, mit denen sicher die ein oder andere persönliche Erinnerung verbunden ist. Neben klassischen Sparbüchern und Spardosen sowie der berühmten „Sparkassenpyramide“, die auf keinem Berater-schreibtisch fehlen darf, verdeutlichen historische Büroutensilien und technische Helfer, wie sich der Alltag für Sparkassenmitarbeiter*innen und Kund*innen verändert hat.

Verschiedene Medienstationen laden spielerisch zum Mitmachen und Entdecken ein. Mit ihrer Hilfe gehen die Besucher*innen vielen Fragen auf den Grund: Wie fing das an mit der Sparkasse? Wie hat sich das Sparen verändert? Wer war Kunde bei der Sparkasse, wer ist es heute? Wie sahen die Sparkassenfilialen früher aus? Nicht zuletzt steht die starke Verwurzelung des Unternehmens in der Region im Fokus: Zeitzeug*innen erzählen von ihrer persönlichen Sparkassengeschichte aus Mannheim, Weinheim und der Region. Dabei kommen auch ehemalige und aktuelle Mitarbeiter*innen, Mannheims Oberbürgermeister Peter Kurz, Verwaltungsratsmitglieder, Privat- und Geschäftskunden und bekannte Mannheimer Persönlichkeiten zu Wort. ‹



Farbe bekennen

Das Hambacher Schloss hat seine Dauerausstellung überarbeitet und neu konzipiert. Mit vielen Mitmach-elementen und Multimedia-Angeboten lädt die Schau dazu ein, das Hambacher Fest und seine Folgen für die Demokratie bis in die Gegenwart zu erkunden.

› Der Jurist, Schriftsteller und spätere Politiker Johann Georg August Wirth (1798–1848) war zusammen mit dem Publizisten Philipp Jakob Siebenpfeiffer einer der Organisatoren des Hambacher Festes. Er gehörte 1832 auch zu den Festrednern und forderte Freiheit und die staatliche Einheit für das deutsche Volk. Nicht ohne Risiko: Als Reaktion auf das Hambacher Fest wurden Wirth, Siebenpfeiffer und weitere Personen 1833 wegen „versuchter Aufreizung zum Umsturz der Staatsregierung“ beziehungsweise der Tätigkeit für den „Preß- und Vaterlandsverein“ vor ein Geschworenengericht in Landau gestellt.

Ab sofort wird auf dem Hambacher Schloss ein besonderes Stück an diesen mutigen Streiter für die Demokratie erinnern – nach seiner Rede überreichte eine Gruppe aus Frankfurt Wirth ein Ehrenschwert. Dieses war seinem Besitzer zeitlebens lieb und teuer und ist ab sofort in der neu überarbeiteten Dauerausstellung am einstigen Ort des Geschehens zu sehen. „Das Schwert ist unter den Exponaten unser wichtigster Neuzugang“, erklärt Kristian Buchna von der Stiftung Hambacher Schloss. „Es befand sich lange in Familienbesitz und kommt nun als Leihgabe des Bonner Hauses der Geschichte der Bundesrepublik zu uns.“





Interaktives Element –
An dieser Audio-Station
erzählen (fiktive) Teil-
nehmer*innen des Ham-
bacher Fests von den his-
torischen Geschehnissen.

Die zentralen Veränderungen der überarbeiteten Ausstellung sind jedoch an anderer Stelle zu finden. „Die aktuelle Ausstellung wurde im Jahr 2008 eröffnet“, berichtet Schlossmanagerin Ulrike Dittrich. „Da sich seither nicht nur die Seh- und Nutzungsgewohnheiten der Besucher*innen, sondern auch die Vermittlungsziele und unser Wissensstand zum Hambacher Fest verändert haben, war es höchste Zeit für eine intensive Überarbeitung.“ Vor allem partizipative und interaktive Elemente waren bei dieser Neuausrichtung wichtig sowie ein Brückenschlag zur Gegenwart und zu übergeordneten Demokratiethematen. Unterstützung kam dafür vom Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz sowie dem Gestaltungsbüro „schwarz-düser • düser“ aus Karlsruhe.

Der Ausstellungsraum 1 über die historischen Geschehnisse rund um das Hambacher Fest wurde technisch modernisiert und an einigen Stellen inhaltlich vertieft. Sarah Traub, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichtliche Landeskunde, hat sich intensiv mit der Überarbeitung dieses Ausstellungsraums befasst: „Es ging uns in erster Linie darum, neue Forschungsergebnisse und Perspektiven einzubringen. In Bezug auf das Hambacher Fest war dies zunächst der Aspekt der Beteiligung beziehungsweise der Rolle der Frauen sowie die europäische Perspektive des Festes – schließlich nahmen am Hambacher Fest viele Menschen zum Beispiel aus Frankreich und Polen teil.“

Im zweiten Ausstellungsraum sind die Veränderungen noch offensichtlicher, er wurde völlig neu konzipiert und gestaltet. Dieser Raum steht unter dem Motto „Farbe bekennen“. Er greift den Mut der Hambacher Festteilnehmenden auf, für die eigenen Überzeugungen und für demokratische und europäische Werte einzustehen. Am Beispiel konkreter Situationen und Personen werden „Hambacher Themen“ wie Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Schwarz-Rot-Gold und Europa alltagsnah präsentiert und zur Diskussion gestellt. Sechs Personen, die in ganz unterschiedlichen Kontexten „Farbe bekennen“, laden anhand von Exponaten und Interviews dazu ein, sich mit ihrem Engagement zu beschäftigen – von Wolfgang Niedecken bis Irmela Mensah-Schramm, die weit über 100.000 Hassbotschaften, Aufkleber oder Graffiti, die sie im öffentlichen Raum entdeckte, entfernte. Interaktive und partizipative Meinungsstationen ermuntern die Besucher*innen dazu, „Farbe zu bekennen“ und die Ausstellung dadurch selbst mitzugestalten. „Mit diesem Raum geht es uns nicht primär darum, Wissen zu vermitteln, sondern wir möchten dazu anregen, sich in Diskussionen einzubringen, und dafür sensibilisieren, Nachrichten immer auch kritisch zu prüfen, sowie dazu ermutigen, selbst Position zu beziehen“, erklärt Kristian Buchna.

Die überarbeitete Schau ist seit 24. Mai geöffnet und lädt mit dem alten Titel „Hinauf, hinauf zum Schloss“, aber in neuem Gewand zum Besuch ein. „Den Anspruch des Hambacher Schlosses, ein lebendiger demokratischer Diskussionsort zu sein, lösen wir mit der Überarbeitung unserer Schau konsequent ein“, ist Schlossmanagerin Ulrike Dittrich überzeugt und freut sich nun auf die Reaktionen der Besucher*innen. <

Dauerausstellung „Hinauf, hinauf zum Schloss“

Öffnungszeiten – Montag bis Sonntag, 10–18 Uhr
Ort – Hambacher Schloss
Internet – www.hambacher-schloss.de

Heidelberg beherbergte 66 Jahre lang das US-Militärhauptquartier in Europa. Mit dem neu eröffneten Mark Twain Center auf dem ehemaligen Kasernenareal beleuchtet das Kurpfälzische Museum die transatlantischen Beziehungen.

„Good ol’ Heidelberg“



*Erster Protest
– Demonstration
gegen die Beschlag-
nahme von
Wohngebäuden
durch die US-Armee.*

› Es ist, als ob die Springerstiefel der Soldat*innen noch durch die Flure hallten und die Generäle erst vor Kurzem ihre Akten in Kisten gepackt und die Holzvertäfelten Büros verlassen hätten. Im ehemaligen europäischen US-Hauptquartier finden sich noch überall Spuren der früheren Hausherrn, angefangen von den Teppichböden mit den kleinen grafischen Mustern, wie sie die Amerikaner*innen so lieben, über eine Fahnenstange bis hin zum Kartenschrank. All diese Dinge sind Relikte einer Zeit, als von hier aus die Viersternegeneräle insgesamt 250.000 US-Soldat*innen befehligten, die zeitweise in Europa stationiert waren. Wie viele andere Gebäude, die die US-Armee nutzte, geht auch der Bau mit den langen Gängen, dem Kaminzimmer und dem Ballsaal auf die NS-Zeit zurück: 1937 errichteten die Nazis das spätere US-Hauptquartier als „Großdeutschland-Kaserne“.

Die US-Streitkräfte blieben von 1945 bis 2013 im Heidelberger Süden. Nachdem sie abgezogen waren, beschloss die Stadt, das repräsentative Hauptquartier in einen Ort zu verwandeln, der sich mit dem transatlantischen Verhältnis befasst. Mitte Mai hat nun das Mark Twain Center hier eröffnet. Auf 900 Quadratmetern Fläche hat der Leiter des Centers, Dr. Uwe Wenzel, in den vergangenen Jahren eine facettenreiche Präsentation entwickelt. „Wir wollen diese historische Bühne nutzen, um zurückzuschauen und nach vorne zu denken“, erläutert der Politologe und US-Experte den Anspruch des Hauses. Dabei konzentriert er sich nicht nur auf die jüngere Geschichte, sondern geht viel weiter in die Vergangenheit zurück. „Die Brücke ist wesentlich länger.

Im 19. Jahrhundert sind viele aus ökonomischen Gründen aus der Pfalz ausgewandert. Amerikaner wie Mark Twain kamen als Touristen nach Heidelberg oder studierten an der Universität“, spannt Wenzel den zeitlichen Rahmen für die neue Begegnungsstätte.

Die Dauerausstellung ist jedoch nicht chronologisch, sondern nach Themen gegliedert: Neben Militärischem beschreibt sie, wie Heidelberg und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg demokratisiert wurden, wie das Schulleben oder der Alltag von Soldat*innen und Zivilbeschäftigten in der Kaserne aussah. Einen Fokus legte Wenzel auf Zeitzeug*innen, deren Erzählungen die Besucher*innen lauschen können. Ein wichtiger Aspekt, denn die Beziehungen der Einheimischen zu den stationierten US-Soldat*innen waren ambivalent. „Jede Generation“, erläutert Wenzel, „hat ihr eigenes Verhältnis entwickelt.“ Zwei über 80-jährige Senioren, die zu Wort kommen, haben den Einmarsch der US-Armee in Heidelberg noch erlebt. Sie erinnern sich unter anderem an die Charme-Offensive der G. I.s mit Kaugummis und Schokolade.

Die ersten Protestmärsche organisierten überraschenderweise nicht Friedensaktivist*innen, sondern Heidelberger Mütter. Anfang der 1950er-Jahre gingen sie auf die Straße. Sie litten unter der Wohnungsnot in der Nachkriegszeit und demonstrierten gegen die Beschlagnahme von Häusern durch die Amerikaner, die so Wohnraum für ihre Armee belegten. Die Kasernen Mark Twain und Patrick Henry Village waren damals noch nicht gebaut.

Präsentiert werden neben den Zeitzeugen-Interviews symbolträchtige Objekte, wie ein Polizeisäbel, der bei der Übergabe der Stadt 1945 dem ersten US-Offizier überreicht wurde, oder Teile einer 17 Meter langen Wandtapete, die den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg mit deutschen Beteiligten auf beiden Seiten darstellt. Über ein Tablet, das alle Besuchenden am Eingang bekommen, sind Texte, Dokumente, Filme und Fotos abrufbar und eine spannende Zeitreise möglich. <

„Join the Story – 200 Jahre transatlantische Perspektiven“, Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen, Dauerausstellung



Mark Twain Center

Adresse – Römerstraße 162, 69126 Heidelberg
Öffnungszeiten – Mittwoch bis Sonntag, 13–18 Uhr
Internet – www.mark-twain-center.com

Für Nachteulen und Mondsüchtige



Zum Schlafen ist diese Nacht viel zu schade: Am Samstag, den 16. Juli, laden das TECHNOSEUM, das SWR-Studio und das Planetarium Mannheim gemeinsam zur Nacht der offenen Tür – und damit zu einem vielfältigen Programm rund um Licht und Schatten.

› Sterne beobachten, die Rund-um-die-Uhr-Arbeit beim Rundfunk kennenlernen und in der Mondbar im TECHNOSEUM den nächtlichen Blick über die Dächer Mannheims genießen – all das können die Besucher*innen an diesem langen Abend erleben – und alles bei freiem Eintritt in die drei Häuser.

Um Hell und Dunkel in den unterschiedlichsten Schattierungen geht es im TECHNOSEUM, etwa wenn die Geschichtenerzählerin Maria Carmela Marinelli Kinder und Erwachsene in Traum- und Märchenwelten mitnimmt. In der Druckwerkstatt des Museums können die Besucher*innen Karten mit Mond- und Sternemotiven an historischen Tiegelpressen drucken, während im Auditorium der Künstler Chris Kaiser live unwirkliche Sandmalerei-Welten zaubert, die großflächig an die Wand projiziert werden. An speziellen Sandmaltischen können große wie kleine Nachtschwärmer*innen auch selbst diese faszinierende Art des Malens ausprobieren. Im Labor stehen derweil der Mannheimer Wasserturm und das Heidelberger Schloss im Mittelpunkt. Hier kann man mit Werkzeugen, Stofftieren & Co. die Skyline verschiedener Städte nachbauen und als Schattenriss an die Wand werfen – und dabei selbst erproben, wie sich Schattenwurf und -größe durch Verrücken einzelner Gegenstände verändern lassen. Wer möchte, genießt auch gleich die echte Skyline Mannheims: In der Mondbar und mit Blick über die nächtliche Stadt können die Gäste den Abend starten oder ausklingen lassen.

Im SWR-Studio Mannheim-Ludwigshafen schaut man bei Führungen durch Journalist*innen hinter die Kulissen der multimedialen Tätigkeit für TV, Hörfunk und Internet. Dabei wird die Nachrichtentechnik ebenso erläutert wie das journalistische Arbeiten und seine Grundsätze. Wer will, versucht sich vor dem Teleprompter als Moderator von „SWR aktuell“ oder wirft einen Blick in ein Reporterfahrzeug des Senders.

Das Planetarium bietet auf der Wiese vor dem Gebäude astronomische Beobachtungen unter fachkundiger Anleitung: So werden im Teleskop zuerst Sonnenflecken auf unserem Zentralgestirn sichtbar und nach Einbruch der Dunkelheit schließlich die Sternwelt. Im Kuppelsaal finden parallel dazu Kurzvorführungen zum Mond, dem Planeten Mars und den aktuellen sommerlichen Sternkonstellationen statt. Ein prallvolles Programm, schlafen kann man auch später noch. <

Nacht der offenen Tür

Termin – 16. Juli 2022, 17 bis ca. 23 Uhr, Eintritt frei
Orte – TECHNOSEUM / SWR-Studio / Planetarium
Internet – www.technoseum.de

Expedition Heidewald

Der Wald und unsere Beziehung zur Natur standen im Fokus des Performance- und Rechercheprojekts „3 WOODS“ des kanadischen Künstler*innen-Duos Mia & Eric, das auf Einladung von Matchbox in der Kulturregion Rhein-Neckar zu Gast war. Nach pandemiebedingten Recherchen aus der Ferne war das Duo im Frühjahr vor Ort und präsentierte die Ergebnisse auf dem Dilsberg. Im Herbst folgt eine weitere Projektphase.



Ich glaub, ich steh im Wald – Im Kommandantenhaus auf dem Dilsberg präsentierten Mia & Eric ihre Installation „This Planted Place“, die auf drei Bildschirmen einen scheinbar vertrauten Ort aus anderen Perspektiven zeigte und einlud, die gängige Vorstellung von Natur zu hinterfragen.

Matchbox

Initiiert vom Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH zieht Matchbox als wanderndes Kunst- und Kulturprojekt seit 2015 durch Kommunen im ländlichen Raum von Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. International renommierte Künstler*innen entwickeln vor Ort in Zusammenarbeit mit den Einwohner*innen Kunstprojekte aller Sparten mit lokalem Bezug. Der künstlerische Prozess, die unmittelbare Teilhabe und das Erleben von Kunst direkt vor der eigenen Haustür stehen im Mittelpunkt dieses interdisziplinären Programms.

www.matchbox-rhein-neckar.de





Mia & Eric

Mia Rushton und Eric Moschopedis sind ein interdisziplinäres Künstler*innenduo aus dem kanadischen Calgary. Im Zentrum ihrer künstlerischen Praxis stehen ortsspezifische und partizipative Arbeiten, in denen sie Elemente von Handwerk, Performance und Kulturgeografie miteinander verbinden. Urbane und ländliche Ökologien, soziale Beziehungen sowie ortsbezogene Wissensproduktion sind dabei wesentliche Themen. Die Projekte, Workshops, Künstler*innengespräche und Lectures von Mia & Eric wurden sowohl in Galerien und Bildungseinrichtungen als auch im öffentlichen Raum und bei Festivals in ganz Nordamerika und Europa gezeigt.

www.miaanderic.ca

› Die Märchen der Brüder Grimm, der Schwarzwald, Kuckucksuhren, Weihnachtsbäume und Räuchermännchen – der deutsche Wald ist ein mythischer Ort und gerade in Nordamerika stellen sich offenbar nicht wenige Menschen unser Land als riesiges Waldgebiet vor, unterbrochen nur von einigen romantischen Flusstälern und natürlich von der sagenumwobenen Autobahn. Nicht nur deswegen, sondern auch aufgrund der offenkundigen Herausforderungen, denen sich Wälder überall auf der Welt ausgesetzt sehen, war es kein Zufall, dass sich das kanadische Künstler*innen-Duo Mia & Eric bei ihrem Performance- und Recherche-Projekt auch des hiesigen Waldes annahm.

Auf Einladung von Matchbox, dem wandernden Kunst- und Kulturprojekt in der Region Rhein-Neckar, erkundeten Mia Rushton und Eric Moschopedis bereits 2020 die Rhein-Neckar-Region und ihre Wälder, pandemiebedingt von ihrer Heimatstadt Calgary aus. Unter dem Titel „3 WOODS“ untersuchten die beiden den Wald und seine lokalen und globalen Verflechtungen in Zeiten des Klimawandels sowie das Verhältnis von Mensch und Natur, und zwar an der Schnittstelle von Handwerk, Performance und Kulturgeografie. Neben zwei Wäldern in der Rhein-Neckar-Region standen noch ein Wald im Norden Norwegens sowie einer nahe der nordenglischen Kleinstadt Gateshead im Fokus des Projekts.

In der Region Rhein-Neckar entstand in der ersten Projektphase mit Hilfe lokaler Expert*innen und Bewohner*innen eine erste kollektive, digitale Sammlung an Fakten und Fiktionen zur ökologischen und sozialen Artenvielfalt des Waldes. Mehr als 150 Beiträge spiegelten fotografisch, filmisch, klanglich oder textlich die Wald-Wahrnehmung der Teilnehmenden.

Ein Jahr später, im Sommer 2021, widmeten sich Mia & Eric einem ganz besonderen Stück Wald der Region: Der Heidewald im pfälzischen Maxdorf, eine Viertelstunde westlich von Ludwigshafen gelegen, ist der größte Robinienwald nördlich der Alpen. Die Robinie wurde vor etwa 300 Jahren aus Nordamerika nach Mitteleuropa importiert und gehört als invasive Konkurrenz für heimische Bäume zu den umstrittensten Baumarten. Der Akazienhonig der Robinien, die genau genommen „Scheinakazien“ sind, ist allerdings legendär. Für ihn reisen Imker*innen aus ganz Deutschland mit ihren Bienenvölkern an.

Auch in Maxdorf trugen Bewohner*innen sowie regionale Expert*innen aus Ökologie, Forstwirtschaft, Naturschutz, Historie, Landschaftsplanung und Bildung beispielsweise per Videorundgang oder mit selbstverfassten Haikus zu einer kollektiven Wissens- und Materialsammlung bei. Diese wurde unter anderem auf von den Künstler*innen gestalteten Großplakaten und Litfaßsäulen in Maxdorf präsentiert, die das Thema Nachbarschaft von Mensch, Heidewald, Tier und Naturwesen als poetische Appelle in den Alltag der Menschen brachten.

Im Februar und März dieses Jahres war das Duo dann endlich vor Ort und knüpfte an bestehende Kontakte und Rechercheergebnisse an. Die Künstler*innen komponierten aus den 2021 entstandenen Videoaufnahmen aus dem Heidewald und dem

Naturschutzgebiet Silbergrasflur die Installation „This Planted Place“, die zum Abschluss der Residenz im Kommandantenhaus auf dem Dilsberg zu sehen war. Auf drei Bildschirmen zeigte sich ein uns scheinbar vertrauter Ort aus anderer Perspektive und lud dazu ein, unsere Vorstellung von Natur zu überdenken.

Der Heidewald – der Titel der Installation weist darauf hin – ist ein menschengemachter Wald. Er ist, wie heutzutage fast alle Wälder, eine von Menschen geplante und genutzte Ressource. Damit verweist das lokale Narrativ des Heidewalds auf eine globale Herausforderung im posthumanistischen Zeitalter: Wenn wir die negativen Auswirkungen menschlichen Handelns auf das Ökosystem unserer Erde beenden wollen, müssen wir unsere Beziehung zur Natur hinterfragen.

Trotz der düsteren Aussichten liegt aber auch Hoffnung in „This Planted Place“. In der Solidarität und im Dialog liegt das Potenzial zur Rettung der Welt. Damit spiegelt die Arbeit gleichzeitig auch die Arbeitsweise von Mia & Eric, die dem sozialen Anteil mindestens ebenso viel Bedeutung beimisst wie dem künstlerischen. „In den Beziehungen liegt die Kunst“, sagen die beiden. In diesem Sinne geht 3 WOODS weiter, das als Kooperation mit Partnern in England und Norwegen getragen wird. In diesem Herbst werden Akteur*innen der Forst- und Waldwirtschaft und ihre emotionale Bindung zu den Wäldern im Mittelpunkt des partizipativen Projekts stehen. <

Weitere Infos unter: www.3-woods.com

„Ins Gelingen verliebt“

Die Liebe zur Musik ist es, die die Enjoy-Jazz-Macher*innen antreibt. Und neben Geschmack, Spürsinn und Ausdauer ist sie auch der Grund dafür, dass sich das Festival zu einem der wichtigsten Jazz-Events in Deutschland entwickelt hat. Auch bei der 24. Ausgabe präsentieren Rainer Kern und sein Team wieder ein spannendes Programm mit mehr als 60 Konzerten.

› Der große Suhrkamp-Verleger Siegfried Unseld zitierte bei etlichen Gelegenheiten sein ihn lebenslang anspornendes Motto: „Ins Gelingen verliebt sein und in die Mittel des Gelingens.“ Vermutlich treibt dieses Verliebtsein jeden schöpferischen Menschen und Kultur-Ermöglicher an. Und wahrscheinlich würde auch Rainer Kern, Gründer, Leiter und Kreativmotor des Enjoy Jazz Festivals, seine Unterschrift unter diese Sentenz setzen, zumal sich Unseld den ersten Teilsatz vom größten Sohn Ludwigshafens geborgt hat, von Ernst Bloch. Bei ihm heißt es: „Man muss ins Gelingen verliebt sein, nicht ins Scheitern.“ Aber was genau heißt eigentlich „Gelingen“, „Verliebtsein“, welcher „Mittel“ bedarf es, und was bedeutet all das im Zusammenhang mit dem Enjoy Jazz Festival, das in diesem Jahr zum 24. Mal stattfindet?

Eine Antwort steckt schon in der Zahl 24. Wer seit 1999 kontinuierlich ein aufsehenerregendes Programm auf die Beine stellt, ein Jazz-Festival nach und nach zum größten in Deutschland ausgebaut hat, allen konjunkturellen, pandemischen und sonstigen Widrigkeiten zum Trotz erfolgreich wirtschaftet, Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt zu seinen Freund*innen zählen kann, ein treues und zahlreiches Publikum Jahr für Jahr zu bezirzen versteht, ohne dabei ästhetische Kompromisse einzugehen, der darf durchaus das Wort „Gelingen“ für sich in Anspruch nehmen. Ohne einen latenten Zustand des Verliebtseins ist das alles natürlich gar nicht denkbar. Wenn Rainer Kern und sein Team lediglich solide Geschäftsleute wären, dann wäre das Festival wahrscheinlich längst zu einer beliebigen Starparade verkommen oder gar eingegangen. Wer aber die Musik und ihre Protagonist*innen verehrt, wer sich immer wieder neu in Neues verguckt, der will seine Entdeckerlust auch mit dem Publikum teilen. Wer verliebt ist, möchte es die Welt wissen lassen – „Love is Contagious“, wusste schon Prince.

Und was die Mittel angeht, gehören Leidenschaft und Geschmack, Sachkenntnis und historisches Wissen, Spürsinn und Überzeugungskunst unbedingt dazu. Ausdauer und Disziplin können nicht schaden, genauso wenig wie Kontaktfreudigkeit und Kommunikationstalent. Zudem natürlich die Fähigkeit, Menschen zu begeistern und mit an Bord zu holen, um so ein Festival auch finanziell am Laufen zu halten. Und last, aber keinesfalls least:

Enjoy Jazz – 24th Festival for Jazz and More

Termin – 02. Oktober bis 12. November 2022

Spielorte – Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen

Internet – www.enjoyjazz.de



Gruppenbild mit Trommeln – Die 16 Musiker des Balimaya Project spielen Fusion aus Jazz und westafrikanischer Musik.

Man braucht ein Team, das all diese Eigenschaften teilt, das mitdenkt und mitspinnt, der Musik verfallen ist und, ja, ebenso ins Gelingen verliebt ist wie der Festivalleiter selbst.

23 Mal haben die Macher*innen von Enjoy Jazz bewiesen, dass man im Herbst die Bewohnerinnen und Bewohner einer ganzen Region in Jazz-Aficionados verwandeln kann. Und bei der 24. Ausgabe – diese Prognose ist nicht gewagt – dürfte es kaum anders sein. Zumal wenn man einen ersten Blick auf das Programm wirft: Die US-amerikanische Musikerin und Komponistin Angel Bat Dawid, die im Umfeld von Jaimie Branch, Makaya McCraven, Tim Daisy oder Damon Locks zu Hause ist, wird im Karlstorbahnhof Heidelberg zu Gast sein. Apropos Jaimie Branch und Makaya McCraven: Die Trompeterin, die im vergangenen Jahr das Haus in Ludwigshafen elektrisierte, kehrt mit einem ebenso aufgeladenen Duo zurück – als Antelope katalpultiert Branch zusammen mit Schlagzeuger Jason Nazary das, was Miles Davis in den 1970ern begann, ins 21. Jahrhundert. Als einer der wichtigen Protagonisten der jungen amerikanischen Szene gilt auch Makaya McCraven. Der von Downbeat zum besten Schlagzeuger 2020 gekürte Shooting Star sollte letztes Jahr schon zu Gast sein; umso schöner, dass sein Konzert nun nachgeholt wird.

Und Enjoy Jazz ist auch 2022 wieder eine Mischung aus Newcomern und alten Hasen. Zu Ersteren zählen etwa der britische Pianist, Produzent und MC Alfa Mist oder das Londoner Balimaya Project, dessen Mitglieder mit ihrer Musik zwischen Jazz und den westafrikanischen Traditionen ihrer Vorfahren vermitteln wollen. Zu Letzteren gehören der Mandolinen-Virtuose Chris Thile oder Tausendsassa Chilly Gonzales, die man kaum noch vorstellen muss. Und das sind freilich nur ein paar wenige von insgesamt rund 60 Highlights in diesem Jahr. Auf ein gutes Gelingen! <

all that dance are the people

Von Reformer*innen wie Anne Teresa De Keersmaeker und Merce Cunningham bis zu Hip-Hop reicht das facettenreiche Tanz-Repertoire bei den Ludwigshafener Festspielen. Kuratiert haben es erstmals der renommierte Choreograf Eric Gauthier und der Musik- und Tanzexperte Meinrad Huber.

Eingespieltes Team – Meinrad Huber (links) und Eric Gauthier kuratieren das Tanzprogramm der Festspiele Ludwigshafen.

› Energie, Kraft und Humor – mit seiner Idee von Tanz gehört Eric Gauthier zu den erfolgreichsten Choreografen in Deutschland. Seit 15 Jahren leitet der ehemalige Tänzer des Stuttgarter Balletts ein eigenes Ensemble am Theaterhaus Stuttgart, die Eric Gauthier Dance Company, mit der er viele Preise gewonnen hat und weltweit auf Tournee geht. Nun hat Tilman Gersch ihn und Meinrad Huber engagiert, um das Tanzprogramm der Festspiele Ludwigshafen zu gestalten. Der Intendant der Pfalzbau-Bühnen führt damit sein Konzept fort, namhafte Choreograf*innen wie zuletzt Marco Goecke und Nanine Linning zu beschäftigen, um das Programm zu kuratieren.

„Die Produktionen, die wir einladen, müssen uns berühren und einen bleibenden Eindruck hinterlassen“, erklärt Gauthier die Auswahl. „Gleichzeitig wollen wir mit ihnen die Vielschichtigkeit des zeitgenössischen Tanzes aufzeigen.“ Die beiden Tanzexperten sind ein eingespieltes Team, das schon seit vielen Jahren zusammenarbeitet. Vor sieben Jahren haben sie zum Beispiel das COLOURS International Dance Festival in Stuttgart aus der Taufe gehoben. „Diese Form der Zusammenarbeit werden wir auch bei den Festspielen Ludwigshafen weiterführen“, versichert Huber.

Ganz nebenbei blättern die beiden in Ludwigshafen mehrere bedeutende Kapitel der Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts auf. Unter dem Titel „Kontrapunkte“ präsentiert das Wiener Staatsballett etwa Stücke dreier Ikonen des Tanzes: des inzwischen 90 Jahre alten Hans van Manen, der das Ballett auf eine neue Stufe gehoben hat, des 2009 verstorbenen Merce Cunningham, eines Vordenkers des Moderne Dance, sowie der Grenzgänge-

rin zwischen den Sparten, der Belgierin Anne Teresa de Keersmaeker. Auch die Madrider Compañía Nacional de Danza huldigt mit „Tribute to Jiri Kylián“ einem großen Choreografen. Der Tscheche hat als Nachfolger von Hans van Manen über viele Jahre das Nederlands Dans Theater geleitet. Neben Kyliáns „Bella Figura“ sind Arbeiten seiner Weggefährt*innen Andrea Schermoly und Paul Lightfoot zu sehen.

Diesen Reformer*innen des modernen Tanzes stellt das Kuratorenduo Stücke starker junger Choreograf*innen gegenüber wie „8: Metamorphosis“ von Nicole Beutler, die 2021 für den niederländischen Tanzpreis „Swan“ nominiert war. Das Projekt versteht sich als Performance und als zeitgenössische Oper, beschäftigt sich mit dem Klimawandel und passt somit ins kuratorische Konzept, wie Huber hervorhebt: „Wir wollen mit dem Programm auch aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit, Natur und deren Zerstörung sowie neue soziale Strukturen behandeln.“ Zur aufstrebenden Generation gehören zudem der Brasilianer Juliano Nunes und die Israelin Ella Rothschild. Deren aktuelle Werke sind unter dem Titel „Kammerballetten“ zu sehen. Getanzt werden sie von der Royal Danish Opera aus Kopenhagen.

Den Sprung von der Straße in die Theaterhäuser hat der französische Hip-Hopper Kader Attou geschafft. In seinem neuesten Stück „Les Autres“ verbindet er Powermoves mit klassischen Hebefiguren. Das Ziel der Kuratoren mit diesem weit gefächerten Programm? „Wir wollen die breite Palette des europäischen Tanzes zeigen“, erklären Huber und Gauthier unisono – und haben mit diesem Fokus aus der Not eine Tugend gemacht: „Wir haben uns für 2022 auch deshalb auf europäische Gruppen fokussiert, um eventuell lauernden Reisebeschränkungen vorzubeugen.“ <



Festspiele Ludwigshafen

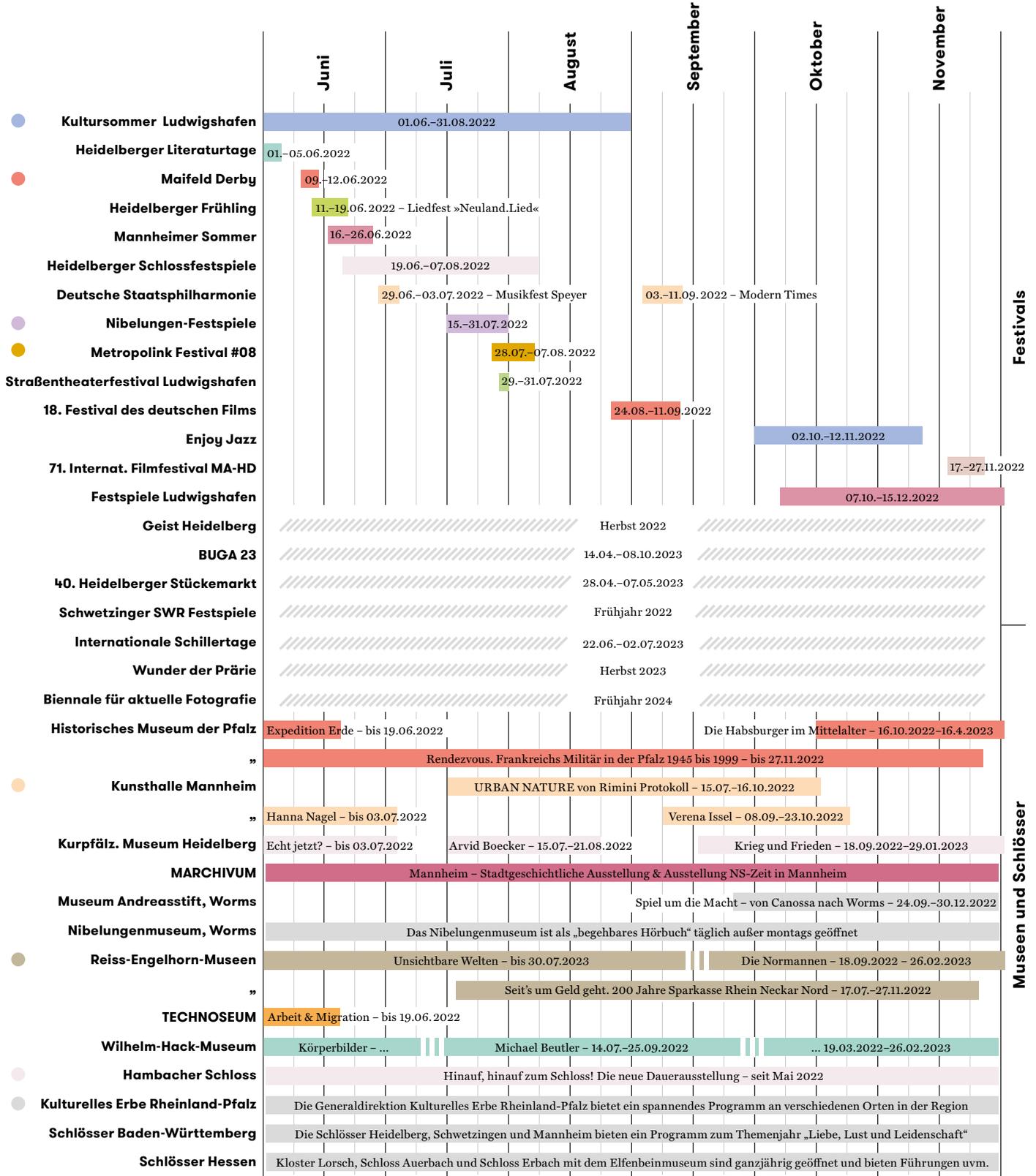
Termin – 07. Oktober bis 15. Dezember 2022

Spielort – Theater im Pfalzbau

Internet – www.theater-im-pfalzbau.de

Neben dem Tanzschwerpunkt präsentieren die Festspiele zahlreiche Schauspiel-Gastspiele renommierter Theater.

Auf einen Blick - Festivals & Ausstellungen von Juni bis November 2022



● Hanna Nagel

Zeit für eine Wiederentdeckung! Die Kunsthalle Mannheim widmet der aus Heidelberg stammenden Grafikerin und Zeichnerin Hanna Nagel (1907–1975) 90 Jahre nach ihrer ersten Einzelausstellung eine erneute Präsentation. Insgesamt präsentiert die Kunsthalle rund 190 Arbeiten auf Papier, ergänzt um Hanna Nagels singuläres Selbstbildnis in Öl aus dem Jahr 1929 sowie um die 13 Werke aus dem Besitz des Museums. Gezeigt werden zum Teil noch unbekannte Arbeiten des neusachlichen Frühwerks aus den späten 1920er- und frühen 1930er-Jahren, aber auch eine Auswahl aus den „Dunklen Blättern“ der Jahre 1932 bis 1945.

Bis 03.07.2022, Kunsthalle Mannheim, kuma.art



● Kunst im TWL-Umspannwerk

Das ehemalige TWL-Umspannwerk, mittlerweile ein Kreativzentrum in Ludwigshafen, öffnet seine Türen und die dort vertretenen Künstler*innen geben Einblick in ihr Schaffen. Mit dabei sind Armin Liebscher und Sonja Scherer (beide Malerei) sowie der mit traditionellen Drucktechniken arbeitende Wolfgang Vogel und der Fotokünstler Rainer Zerback, der sein neues Projekt „Ludwigshafen nach Bezirken“ als Work in Progress vorstellt.

02.07.2022, 13 bis 18 Uhr, Atelierhaus, TWL-Umspannwerk, Raschigstraße 19a, Ludwigshafen

● Demokratie-Forum

Der Ton in der Gesellschaft ist gereizt, in der Warteschlange ebenso wie in den sozialen Medien und der politischen Debatte. Menschen stehen sich, so scheint es oft, unversöhnlich gegenüber. Stimmt es, dass wir in einer gespaltenen Gesellschaft leben? Wie können wir in einer freiheitlichen und pluralen Demokratie mit Konfrontation umgehen? Was können wir für den sozialen Zusammenhalt tun? Beim Demokratie-Forum auf dem Hambacher Schloss spricht Moderator Michel Friedman mit Bundesinnenministerin Nancy Faeser über diese Fragen.

30.06.2022, 19 Uhr, hambacher-schloss.de

● URBAN-ROMANTIC-Tours

Wer fährt mit? Mit dem Fahrrad oder dem Cabrio-Bus können die Teilnehmer*innen der URBAN-ROMANTIC-Tours die Metropolink-Welt der Wandkunst in Heidelberg und Umgebung entdecken. Die Touren führen zu verschiedenen Murals, die im Rahmen des Metropolink-Projekts entstanden sind. An den verschiedenen Spots gibt es Hintergrundinfos zu den Künstler*innen, die die Fassaden gestaltet haben und exklusive Einblicke zur Entstehung der Werke. Noch dazu gibt es eine kleine Einführung zur Geschichte von Street-Art und Graffiti.

Neue Termine gibt es ab Juni unter www.metropolink-festival.de

● 250 Jahre Alte Sternwarte

Die Reiss-Engelhorn-Museen laden im Rahmen ihrer Reihe „Culture after Work“ an den Ort ein, an dem der Kurfürst einst die Vermessung des Weltalls in Auftrag gab: die Mannheimer Sternwarte. Unter Carl Theodor erlebte Mannheim eine Blütezeit. Die Stadt wurde zu einem international angesehenen Forschungszentrum und zog renommierte Wissenschaftler an, unter ihnen der Astronom Christian Mayer.



Für ihn ließ Carl Theodor 1772 eine neue Sternwarte errichten. Im Rahmen eines Talks sowie einer Kurzführung durch die Sternwarte steht dieser besondere Ort an diesem Abend im Fokus. Gesprächspartner sind rem-Sammlungsleiter Andreas Krock sowie Helen Heberer und Dr. Kai Budde vom Verein Stadtbild Mannheim.

22.06.2022, 17.45 Uhr, Startort: Museum Zeughaus C5, Florian-Waldeck-Saal, rem-mannheim.de

● Zeltfestival Rhein-Neckar

Seit 2016 findet auf dem Mannheimer Maimarktgelände jährlich das Zeltfestival Rhein-Neckar statt, veranstaltet von den Machern des Maifeld Derbys. Im Rahmen des Festivals werden noch bis Ende Juni unterschiedlichste Konzerte nationaler und internationaler Topstars angeboten. Mit dabei sind unter anderem Rap-Nachwuchstalent OG Keemo (Foto), Deutschpop von Bosse, Ali Neumann oder auch internationale Größen wie die Simple Minds und die US-amerikanische Singer-Songwriterin Cat Power.

Mehr Infos unter www.zeltfestivalrheinneckar.de



● Mittelalterliche Erlebnistage Hardenburg

Einmal Mittelalter, bitte! Mit dem Bogen schießen wie einst Robin Hood! Wer das schon immer einmal ausprobieren wollte, ist am 23. und 24. Juli genau richtig auf der Schloss- und Festungsrinne Hardenburg bei Bad Dürkheim. Unter fachkundiger Anleitung können sich kleine und große Besucher*innen im Bogenschießen üben. Nach dem Training lädt die Märchenerzählerin zu spannenden Geschichten aus längst vergangenen Zeiten ein.

23. & 24.07.2022, jeweils 10–17 Uhr, www.burgenlandschaft-pfalz.de

● Shame of Thrones

Das vielschichtige Beziehungsgeflecht im Nibelungenlied ist Ausgangspunkt für die multimediale Installation der Künstlerin Desirée Eppel. Im Rahmen der Nibelungen Festspiele in Worms zeigt der dortige Kunstverein die Ausstellung „Shame of Thrones“. Die Personen im Drama – Brünhild, Kriemhild, Siegfried, Hagen und Gunther – übersetzt die Künstlerin in lebensgroße Figuren ganz unterschiedlicher Materialität. Hängende Deckenobjekte symbolisieren Gewalt und Macht des Geschehens. Eine künstliche „Wasserdecke“ greift den ==Mythos des sagenumwobenen Rhein-Schatzes auf und wird zum Interaktionsraum.

25.06. bis 31.07.2022, Kunstverein Worms, nibelungenfestspiele.de

Jetzt anfordern – das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.
 Ich möchte per Mail benachrichtigt werden, wenn die Online-Ausgabe erscheint.

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Festivals:

- Heidelberger Literaturtage, 01. bis 05. Juni 2022
 Ludwigshafener Kultursommer, 01. Juni bis 31. August 2022
 Maifeld Derby, 09. bis 12. Juni 2022, Mannheim
 Mannheimer Sommer, 16. bis 26. Juni 2022
 Nibelungen-Festspiele, 15. bis 31. Juli 2022, Worms
 Metropolink Festival, 28. Juli bis 07. August 2022, Heidelberg
 Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen, 29. bis 31. Juli 2022
 Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein, 24. August bis 11. September 2022
 Enjoy Jazz, 02. Oktober bis 12. November 2022, verschiedene Orte in der Kulturregion Rhein-Neckar
 Geist Heidelberg – International Science Festival, Herbst 2022
 Festspiele Ludwigshafen, Oktober bis Dezember 2022
 Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, 17. bis 27. November 2022
 Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, verschiedene Termine
 Festivals des Theaters und Orchesters Heidelberg (Schlossfestspiele, Stückemarkt und Winter in Schwetzingen)
 BUGA 23, 14. April bis 08. Oktober 2023
 Heidelberger Frühling, Frühling 2023
 Schwetzingener SWR Festspiele, Frühling 2023
 Internationale Schillertage, Sommer 2023, Mannheim
 Wunder der Prärie, Herbst 2023, Mannheim
 Biennale für aktuelle Fotografie, Frühjahr 2024



Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Historisches Museum der Pfalz, Speyer | <input type="checkbox"/> TECHNOSEUM Mannheim |
| <input type="checkbox"/> Kunsthalle Mannheim | <input type="checkbox"/> Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen |
| <input type="checkbox"/> Kurpfälzisches Museum Heidelberg | <input type="checkbox"/> Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz |
| <input type="checkbox"/> Museen Worms | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg |
| <input type="checkbox"/> Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim | <input type="checkbox"/> Staatliche Schlösser & Gärten Hessen |
| <input type="checkbox"/> Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim | <input type="checkbox"/> Stiftung Hambacher Schloss, Neustadt |
| <input type="checkbox"/> MARCHIVUM, Mannheim | |

Ausfüllen und schicken an:

**Metropolregion Rhein-Neckar
Kulturbüro
Postfach 10 21 51
68021 Mannheim**

kulturbuero@m-r-n.com

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Stadt

E-Mail

Hinweis! Bitte kreuzen Sie die Datenschutzerklärung unbedingt an. Ansonsten können wir Ihnen weder das KULTURMAGAZIN noch die gewünschten Infomaterialien der Festivals, Museen und Schlösser zukommen lassen.



- Ich willige ein, dass meine oben angegebenen Kontaktdaten zum Zweck der Versendung der von mir gewünschten Informationen an mich bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) verarbeitet und jeweils an den von mir angekreuzten Partner des Kulturbüros weitergegeben werden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) schriftlich, telefonisch oder per E-Mail widerrufen. Ich erhalte dann keine Informationen mehr und meine Daten werden gelöscht.

Datum/Unterschrift

WIR SCHAFFEN WAS!

Mitmachen beim 8. Freiwilligentag
der Metropolregion Rhein-Neckar
am 17. September 2022

Jetzt direkt
anmelden!



www.wir-schaffen-was.de/freiwilligentag

Der Freiwilligentag 2022 wird unterstützt von:



BUNDESGARTENSCHAU

MANNHEIM 2023

14. APRIL – 08. OKTOBER

23

**VOR
VERKAUF**

**DAUERKARTE
JETZT
SICHERN
UND SPAREN**

BUGA23.DE

